#5

2,50€

INTERVIEWS MIT: FONTANELLE ALTER EGON!

FAINTEST IDEA MONDO BIZARRO

+ KONZERTBERICHTE, REVIEWS, COMIC, 30 JAHRE ROTE FLORA UVM...

VORWORTE

Na da sind wir ja schön auf die Fresse geflogen: statt zwei Brote im Jahr zu veröffentlichen ist das letzte jetzt schon gute 14 Monate her! Dabei war ich so motiviert. Aber das Jahr 2019 war auch einfach vollgepackt mit allem möglichen guten und schlechten Scheiß. Den schlechten Scheiß haben wir alle mitbekommen: anitsemitischer Terror in Halle, AFDP in Thüringen, türkischer Angriff auf Rojava, erste deutliche Folgen des Klimawandels... Während ich diese Zeilen schreibe kommen immer mehr Details zum rechten Terroranschlag in Hanau ans Licht. Es wäre einfach, hier jetzt Parolen rauszuhauen, aber um ehrlich zu sein macht mich das alles zunehmend sprachlos. Ich finde dieses Gefühl der Machtlosigkeit gegenüber dem europaweiten Rechtsruck und -terror schwer in Worte zu fassen und das lähmt dann halt auch, da will man keine lustigen oder belanglosen Artikel über irgendwelche Bands oder Schnäpse schreiben. Und Analysen der politischen Situation machen andere einfach besser als ich.

Hallo!

Die guten Ereignisse, die das letzte Jahr zu verbuchen hatte, waren dann auch eher persönlicher Natur. Zu allererst wäre zu nennen, dass Thommy und ich mit unseren beiden gemeinsamen Bands BAD AFFAIR und ANTINATIONAL BASS CREW endlich an den Start gekommen sind, erste Konzerte gespielt und Demos bzw. im Falle der A.B.C. sogar schon eine 7" veröffentlicht haben. Die Resonanzen waren meist sehr gut, das freut uns und macht echt Bock auf mehr! Da passiert in Zukunft hoffentlich noch einiges in Richtung Konzerte und Veröffentlichungen. Meine alte Schülerband BRAINDEAD liegt in den letzten Zügen des Songwritings zum dritten Album, das im Mai aufgenommen werden soll, und auch KAPOT sind fleißig kreativ am Songs schreiben und gehen wohl bald ins Studio. Zeitlich ausgelastet bin ich also schonmal. Zum anderen habe ich beschlossen, mit meiner Partnerin die zweite Jahreshälfte in der Provence zu verbringen, wo gute Freund*innen von uns eine Zwischenmiete in ihrer WG - großes Haus mit Gemüsegarten, Pool und Boule-Bahn (kein Scheiß) - zu vergeben haben. Die Entscheidung viel mir ganz und gar nicht leicht, denn sie beißt sich natürlich mit dem vorher genannten Wunsch, mit meinen Bands mehr an den Start zu gehen. Aber wir zwei reden jetzt schon seit langem darüber, irgendwann mal in den Süden Europas zu gehen, und das ist die perfekte Gelegenheit um mal auszuprobieren, ob wir uns das irgendwann mal auch dauerhaft vorstellen können. Es ist immerhin schon so einiges vor Ort, was wir brauchen und suchen: eine mega gute Bleibe mit viel Platz, Freund*innen/sozialer Anschluss, eine Szene, eine Katze im Haus, ein Ansatz von Selbstversorgung durch den großen Garten und das gute Wetter... Im nächsten Brot erwarten euch also vermutlich allerlei Eindrücke von der Punkszene und vom Leben allgemein vor Ort! Und die Bands laufen natürlich trotzdem weiter... sechs Monate sind schließlich schnell rum und eine Tour im Süden ist auch nichts schlechtes!

Zu guter Letzt noch ein paar Worte zu dieser Ausgabe: sie ist ernster geworden als die letzte, einen Teil der Gründe habe ich oben schon genannt, mir war einfach nicht so sehr nach Quatsch wie in der Ausgabe zuvor. Ich habe aber auch einen Artikel im letzten Moment gestrichen. In diesem sollte es um die Fridays For Future-Bewegung gehen, denn an sich unterstütze ich es voll und ganz, dass Menschen - endlich auch mal wieder junge Menschen - ihren Arsch hochkriegen und dabei auch vor Aktionen zivilen Ungehorsams nicht zurückschrecken. Andererseits finde ich, dass es zu kurz greift, einfach nur Forderungen an die Politik zu stellen. Das Problem wird so in seiner Gesamtheit nicht erfasst. Mein Eindruck war, dass hier davor gescheut wird, die Systemfrage zu stellen, und einfach ein paar Leute als Bösewichte herhalten müssen. Das ist natürlich Blödsinn, denn abgesehen davon, dass es ohne Kapitalismus nie zu dieser Krise gekommen wäre, handelt es sich hier vor Allem auch um einen Generationenkonflikt, da unsere Eltern sich das Recht vorbehalten z.B. im SUV rumzufahren, das wird ja bitteschön noch erlaubt sein! Das heißt dann natürlich „Freiheit". Und sie haben in ihrer Logik recht: sie haben sich immer schön an die Regeln gehalten, gehen ihr Leben lang arbeiten und so, ohne aus der Reihe zu tanzen, und das ganze muss sich halt irgendwo wieder auszahlen: der Flachbildschirm, die Kreuzfahrt, der SUV sind die Währung des kapitalistischen Gesellschaftsvertrags, der einzige Grund, warum Leute überhaupt mitspielen; niemand wird deine Lebensentscheidung hinterfragen, solange du das Spiel mitspielst. Und das soll den Leuten jetzt einfach verboten werden? Der Lebensentwurf einer ganzen Generation wird damit infrage gestellt. Da kauft sich die eine oder andere Kartoffel erst recht so eine Spritschleuder (wie die gestiegenen Verkaufszahlen für SUVs im Jahr 2019 belegen), aus Trotz oder auch einfach aus Arroganz. Bloß: dieser Lebensentwurf wird zurecht infrage gestellt, denn er ist schlicht und ergreifend nicht nachhaltig lebbar. Und natürlich muss die FFF-Bewegung auch diesen Generationenkonflikt ausfechten, muss sich mit ihren eigenen Eltern nicht nur streiten, sondern auch gegen sie behaupten - und das geht m.E. nur, wenn als Gegenentwurf auch eine andere Art des Zusammenlebens und Wirtschaftens, also ein anderes System in Aussicht ist. Hinter den Forderungen und der Empörung der Kids fehlte lange Zeit die gesellschaftliche Utopie. In den letzten Monaten, vor allem seit dem Winter, hat sich die Bewegung aber merkbar radikalisiert und fängt an, genau diese Fragen auch zu formulieren, z.B. mit dem offensiv vertretenen Slogan „System Change not Climate Change"; daher wollte ich hier niemandem Unrecht tun und habe mich gegen den Artikel entschieden, zumal ich selbst bisher sehr inaktiv war was die momentanen Kämpfe ums Klima angeht und nicht vom hohen Roß aus urteilen möchte. Daher kriegt ihr jetzt die Kurzfassung im Vorwort, das hiermit auch beendet sein soll. Viel Spaß mit dem Brot #5!

YANNIG



Abgelehntes Cover

Jetzt noch kurz etwas völlig Anderes: Gibt es eigentlich noch irgendwo diese klassischen Arcadehallen, wie man sie aus den USA und Japan kennt? Im Raum Hamburg hab ich die meisten Tipps in der Richtung schon ausprobiert und die Ausbeute war leider sehr ernüchternd. Ab und zu steht mal irgendwo ein Flipper, im UCI Kino Othmarschen gibts ein okayes 2-Player Rennspiel, aber so eine richtig schöne Ansammlung an Automaten ist schwer zu finden. Neulich waren wir mit der Loser Youth in Wien, da gibt es den Prater, einen fest installierten ganzjährigen Jahrmarkt mit Achterbahnen, Fressbuden und eben auch besagten Arcadehallen. Was für ein Fest! So ein Arcadeautomat reizt mich einfach viel mehr, als einfach nur zuhause Nintendo zu spielen.



Vom Korn zum Brot



Andersrum wär uns lieber

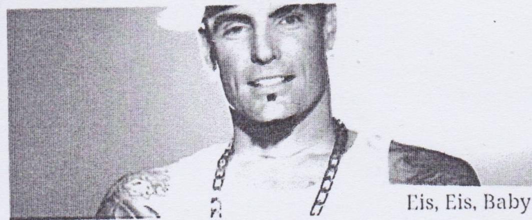
Vielleicht liegt es daran, dass alles so offensiv blinkt, um meine Aufmerksamkeit zu erregen, vielleicht ist es die Chance, sich im Highscore zu verewigen. Oder vielleicht ist es auch der Reiz, für jedes neue Spiel immer wieder eine Münze einwerfen zu müssen, wodurch sich das einzelne Spiel so wertvoll anfühlt. Wie auch immer – Arcade Automaten sind geiler Scheiß, den es hierzulande mittlerweile leider viel zu selten gibt.

Kurzer Exkurs: Bis Mitte der 80er waren Spielautomaten in Deutschland recht weit verbreitet. Abgesehen von Arcadehallen konnte man die Dinger seinerzeit auch in Kinos, Kiosks und sogar in Supermarkt-Eingängen finden, bis sie durch zwei Faktoren verdrängt wurden: Zum einen natürlich der Siegeszug der Heimkonsolen wie NES und später der Gameboy, zum anderen aber auch politische Entscheidungen von dummen Deutschen. So hat ab 1982 in Deutschland eine Diskussion über „Killer-Automaten" (Dr. Erich Riedl, CSU) stattgefunden, durch die eine Verrohung der Jugend befürchtet wurde (1). 1984 wurde dann das Jugendschutzgesetz angepasst und für sämtliche „elektronische Bildschirm-Unterhaltungsspielgeräte ohne Gewinnmöglichkeit" ein Mindestalter von 16 Jahren eingeführt. (2) Nachdem die Geräte nun bereits in die Gastronomie verdrängt waren, wurden in den späten 90ern nochmal Sondersteuern in Höhe von bis zu 2000 DM monatlich auf Arcadeautomaten erhoben. (4) Zwar wurde das Jugendschutzgesetz in den 2000ern ein wenig gelockert, nichtsdestotrotz werden Automaten im Münzbetrieb in Deutschland immer noch wesentlich restriktiver reglementiert als in den meisten Nachbarländern. (5)

DER IM LAYOUT AUS VERSEHEN VERLOREN GEGANGENE TEIL VON THOMMYS VORWORT

Es ist Februar 2020 und wir haben unser Ziel, ungefähr alle 6 Monate ein neues Heft rauszubringen, um nur ein gutes halbes Jahr verfehlt. Das ist total in Ordnung. Wir sind hier niemanden irgendetwas schuldig außer uns selbst, und wenn dann mal keine Zeit oder kein Bock da sind, dann ist das halt so. Mit dem Ergebnis bin ich auf jeden Fall wieder zufrieden, ich hoffe ihr habt auch Spaß daran!

Bei mir hat sich in der Zwischenzeit auch mal wieder was getan, ich habe mich z.B. einem neuen selbstverwalteten Kneipenkollektiv in der Nachbarschaft angeschlossen. Kneipe selber machen fetzt, da gibts zum Beispiel u.A. Bier und so! Ausführlicheres dazu gibt es etwas später hier im Heft. Ansonsten hab ich ja immer noch meine vier Bands, die ab und zu mal proben und Konzerte spielen. Schon krass, ich spiel jetzt seit etwas über 10 Jahren in Punkbands und es macht, obwohl es in der Essenz immer wieder dasselbe ist, immer noch Spaß. Klar, die meisten AZs kenn ich mittlerweile schon, aber zu den meisten komm ich halt auch immer wieder sehr gerne zurück und ein bisschen was Neues gibts dann doch auch immer mal wieder noch zu entdecken. Mit Freund*innen zu Gleichgesinnten zu verreisen – Beste! Mein altes Tapelabel Uga Uga Tapes hingegen hat mir zuletzt keine Freude mehr bereitet. Regelmäßige Leser*innen dieses Hefts erinnern sich vielleicht, ich hab mir vorgenommen, ein halbes Jahr Labelpause zu machen, um zu schauen ob es mir fehlt. Nach nem halben Jahr hab ich dann nochmal das Demo meiner eigenen Band Antinational Bass Crew herausgebracht und beim Basteln gemerkt, dass es mir kein Stück weit gefehlt hat. Folgerichtig liegt Uga Uga Tapes jetzt also permanent auf Eis. Gut so!


Eis, Eis, Baby!

À propos Eis: Neulich war ich bei der unsympathischen hipsterigen Start-Up Fastfoodkette Vincent Vegan speisen und hab mir in Zuge dessen ein veganes Softeis gegönnt. Neben Donuts ist Softeis so ziemlich DIE Sache, die ich als Veganer am meisten vermisse. Nicht, dass ich mir das früher andauernd reingeballert hätte, aber ab und zu braucht der Körper das einfach. Beim Blick auf die Karte musste ich kurz schlucken – 2,90€ wollten die Verbrecher für ein Eis haben. Passenderweise war es dann auch eine echt winzige Portion, die tatsächlich noch mit einer Küchenwaage aufs Gramm genau abgewogen wurde. Zu guter letzt wurde der Schlonz dann nicht einmal in einer Waffel serviert, sondern in so nen blöden Plastikbecher. War ja trotzdem ganz lecker, aber Vincent Vegan ist echt die Pest. Ich hab in irgendnem Interview gelesen, dass die überall wo es nen McDonalds gibt auch eine Filiale aufmachen wollen. Eben gerade noch die Website von denen angeschaut, krass was da für neoliberaler Scheiß steht. Zitat: „Es gibt nur einen Weg – unseren Weg. Und dieser ist das Ziel unserer Reise. Immer überzeugend, weil überzeugt. Immer individuell, weil charaktervoll. Immer echt, weil authentisch." Auch geil: „Wir behandeln unsere Gäste nicht nach Schema F, sondern individuell, humorvoll und persönlich. Wir sind Gastgeber. Wir sind Entertainer. Wir sind Berater." Und: „Wir sind mindestens so hip, cool und easy-going, wie kompetent, seriös und zuverlässig. Noch dreimal mehr sind wir authentisch und voller Leidenschaft für unsere Sache.". Wow, voll easy-going, dieser Burgerbratjob! Da klotzt man doch gern für den Mindeslohn! Ich bin ja selber schuld, wenn ich da essen geh, aber was ist denn das für ein Scheiß? Vor ein paar Jahren hab ich selber auch mal in einem veganen Burgerladen gearbeitet, da lief der Hase aber noch ganz anders. Wir hatten Politflyer ausliegen, an den Wänden hingen aktuelle Konzert- und Demoplakate und wer nach Süßkartoffelpommes gefragt hat, hat Hausverbot gekriegt. Fast Food soll billig und ungesund sein, wer braucht bitteschön nen 11,95€ Burger? Mittlerweile hat die Revolution ihre Kinder schon lang gefressen und wieder ausgekotzt, vegan ist eigentlich nur noch ein Synonym für teuer und dumm. Wären Tiere nicht so niedlich und könnten nichts dafür, ich würd sie aus Protest essen.



Okay, ich hab mich gerade ein bisschen verrannt, sogar mit Fußnoten und allem... Was ich eigentlich sagen will: In fast jeder Kneipe steht heutzutage ein scheiß Novoline Abzockautomat, an jeder Ecke gibt es Sportwettbüros und das Internet ist voll mit Suchtspielen, die schon so manch eine arme Seele in den Ruin getrieben haben. Aber Turtles in Time oder Pacman kann ich nirgendwo spielen. Das ist blöd und sinnlos und deswegen bin ich gegen Deutschland. Okay, genug Vorwort jetzt. Oi!

(1) http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/09/013/0901359.pdf
(2) Henrike Friedrichs, Thorsten Junge: Jugendmedienschutz in Deutschland, S. 52
(3) https://www.tagesspiegel.de/berlin/spielhallen-werden-zur-kasse-gebeten/142282.html
(4) https://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/7968732
(5) https://www.giga.de/artikel/gameon-das-ist-berlins-erste-und-einzige-arcade/

THOMMY



Interessant: Das BROT ist gar keine Veröffentlichung im Sinne des Presserechts, sondern vielmehr eine Art Rundbrief an Freund*innen, Bekannte und Interessierte. Etwaige Einnahmen dienen ausschließlich der Deckung der Druckkosten. Für die geäußerten Meinungen sind die jeweiligen Verfasser*innen verantwortlich, die Redaktion macht sie sich nicht zu eigen.

Veröffentlichung: März 2020

Redaktion & Layout: Thommy & Yannig

Gastbeiträge: Tüddel, Hagi, Radioaktiv Mnnn, Krischan, Mary, El Jaro, All To Nah-Jan

Coverzeichnung: Radioaktiv Mnnn

Kontakt: brotfanzine@gmx.de



Festivalbericht: Resist Reclaim Revolt 2019

Welches Festival? Genau, kennt keine Sau. Deshalb berichten wir euch von diesem beschaulichen Festival.

#SupportetMehrKleineFestivals
#BewegtEurenArschAusDerKomfortzone

(Tüddel)

Greiswald (niederdeutsch Griepswold)? Genau, die Universitäts- und Hansestadt zwischen den Inseln Rügen und Usedom, Kreisstadt des Landkreises Vorpommern-Greifswald im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns wo die AfD an jenem Wochenende drittstärkste Kraft in der Europawahl wurde. Aber von vorn: eigentlich wollten wir HC BAXXTER für 'ne Show anfragen und haben uns nicht lumpen lassen, erstmal zu schauen ob er an unserem Wunschdatum überhaupt Zeit hätte. Dann sprang uns der Greifswald Termin ins Auge, das Festival war uns gänzlich unbekannt, die Subkultur in der Ecke Kaltlands geradezu totgeglaubt (zumindestens für mich), also nix wie hin da. Schließlich spielen auch RAUCHEN dort, die wir bis dato in HH durchweg verpasst haben. Also fix MV-Ticket (gilt ab/bis HH *nerdsmiley*) gekauft, Räder unter'n Arsch und bereits Mittwoch Abend losgemacht.

Die Fahrtzeit wird mit lauwarmem Dosenbier und zwei Runden Seuchenquartett verkürzt. Spielt das nie gegen einen Laboranten, dat deprimiert. Ich erinnere mich nach der zweiten hochhaushohen Niederlage an die Service Beschriftung am Regio, vielleicht kann ich wenigstens ein kaltes Frustbier ergattern. Denkste! Gibt nur einen Kaffeeautomaten an dem nebst Klebeband ein Zettel mit der Aufschrift Defekt hängt. Toller Service. Dann ist durchhalten bis Rostock angesagt. Denkste! Kein Kiosk in der kurzen Umsteigezeit gefunden. Dann is' durchhalten bis Stralsund angesagt – dort bekommen wir in einer schäbigen Dönerbude noch ein kühles Becks das ohne Umwege in den Rachen gekippt wird. Zack sind wir auch schon in Greifswald. Auf 4 Bieren kann Mensch nicht stehen, also auf die drahtigen Esel geschwungen und ins IKUWO (Internationales Kultur- und Wohnprojekt in Greifswald), wo bereits Freund*innen von Rob auf uns warten. Der kommt nämlich ursprünglich von dort. Ich mag ja lokale Biere, aber wenn ich 'ne Pulle Sterni nur angucke bekomme ich schon Kopfschmerzen, deshalb dann doch dat jute alte Premium. Mittwochs ist dort seit jeher Tischtentennis-Rundlauf und dementsprechend rappelvoll mit Student*innen und Punx. Greifswald besteht nämlich zu nem Drittel aus Studis (ca. 60.000 Einwohner*innen, davon 20.000 Student*innen) weshalb selbst hier die Gentrifizierung ihren Weg hingefunden hat. Da die Studis aber faul sind, wird um 12 die letzte Runde ausgegeben, es hat niemand mehr Bock Tresen zu machen. So weichen wir noch eine Bier- und 3 Berliner Luft-Längen ins Huscheck aus, eine nette kleine Kneipe mit zusammengewürfelten Sesseln, um dann halbwegs zeitig ins Bett zu gehen. Ja Bett, ist viel zu kalt zum Zelten und Robs altes Kinderzimmer verfügt glücklicherweise über eine Heizung und ein Haus drumherum.

Donnerstag wird mein Hintern auf die Probe gestellt indem wir zwischen Platte, Strand, Hafen und Ruinen fahren. Die Ruine Eldena hat es mir wie einst Caspar David Friedrich angetan, weshalb ich dort eine Dosenbierlänge verweile. Tatsächlich hat Greifswald echt schöne Orte zu bieten, die mit Rad schnell zu erreichen sind. Außerdem gibt es sogar einen rein veganen Laden namens Bommelz mit solidem Vöner, arschmässig geilem Keesecrepé und 'ner sehr

netten Inhaberin. Der Zisch (Trinkhalle) ist ebenfalls direkt um die Ecke, wo sich im Kühlhaus fix Pardyborner finden lässt, dass dann zum Treffen am Museumshafen mit Rob's Freunden chauffiert wird. Trotz gutem Wetter wird es abends noch recht frisch, aber wir wollen ohnehin Relegation (Vfb Stuttgart - Union Berlin) schauen und eiern ins Comix, eine Cocktailbar in der außer mir nur kartoffelige Cis-Typen abhängen. Wegen des Urlaubsfeelings dürstet es mich nach einem Gin Tonic, der aber auf der mehrseitigen Cocktail Karte nicht zu finden ist. Zu finden ist aber, dass grad Happy Hour ist (Jawollo!) und es einen Gin Fizz gibt, der so klingt als müsste ich das Getränk nach Verzehr nicht in selbiger Konsistenz aus meiner Rosette schießen. Zumindest wenn der Barkeeper den Zucker weg lässt. Von dieser Idee ist er sichtlich unbegeistert – ich schätze ich kränke seine Berufs-Ehre – doch nach Erklärung meinerseits lässt er sich drauf ein. Auch wenn ja morgen eine Putzfrau komme und das egal sei wenn ich aufs Klo müsse.. Als der Barista für ethanolhaltige Getränke wieder hoch kommt sagt er, er hätte mal das Eiklar (WTF) weg gelassen weil ich sowas dann bestimmt auch nicht zu mir nehmen würde. Recht hat er und stellt das Glas kopfschüttelnderweise vor mich. Nach einem Probeschluck war zumindest ich glücklich, auf der anderen Seite des Tresens herrscht noch immer Unverständnis. Als wir dann noch weitere Getränke mit ohne Tier bestellen scheint er sich dann doch langsam dran zu gewöhnen und ist am Ende sogar fast freundlich. Nach dem Spiel (ein recht unterhaltsames 2:2) noch ein Absacker im IKUWO, wo schon wieder niemand Bock hat Tresen zu machen. Dieses Mal dürfen wir aber einfach an die Kasse und das Bier selbst aus dem Kühlschrank holen. Diy und so.

Freitag. Scheisse is dat geiles Wetter. Schnell die Karre von Robs Oppa (r.i.p.) geschnappt und ab nach Loissin zum Strand. Zwischen Usedom und Rügen lässt es sich bei 22°C gut aushalten. Auf Grund meiner großen Klappe beim Frühstück, muss ich versuchen in das saukalte Wasser zu gehen. Nach 60 Metern stehen wir nicht mal schienbeintief im Greifswalder Bodden, der Versuch wird abgebrochen. Glück gehabt :D Nach drei Stunden brutzeln geht's wieder gen Greifswald, denn schließlich war da ja noch dieses Festival im und am Klex. Nebst Konzerten finden dort diverse Dinge wie Zeckenkampfsport, Vorträge und Filmvorführungen statt. Außerdem gibt es, obwohl mitten im Stadtzentrum, einen riesigen Hof mit Feuerstelle, Tischtennis, Infoständen, Soli Mexikaner, lecker Wrap-Stand und 100 Sofas. Wir verweilen in der Sonne da es selbstverständlich nicht pünktlich los geht. Währenddessen bestaunen wir das Druck-erzeugnis, welches für das Festival entstanden ist, in dem zu jeder Band ein unterhaltsamer Kurztext verfasst wurde. Daumen hoch dafür! Auch zum testen eines Seitan Wraps ist noch Zeit - wir sind ja geübte Trinkerinnen und wissen von den Vorteilen einer stabilen Grundlage, die dazu für 3€ eine vorzügliche ist. Hätte schärfer sein können, aber da kann der Kanister Mexi Abhilfe schaffen. Mit 1,5 Std Verzug starten SCHEISSE, die gleichzeitig Teil der Orga-Crew sind. Wenn ihr die mal seht, bringt unbedingt den Spruch „Ihr seid scheisse" ist ganz sicher noch nie einer vor euch drauf gekommen. Ein top Hit dieser unterhaltsamen Kombi geht so: Scheisse mein Bier is leer – Aaah. Lyric, die den meisten von aus dem Herzen spricht.



Danach folgen PONYS AUF PUMP. Auf Grund einer ausartenden Kissenschlacht kann ich mich nicht so recht auf die Band konzentrieren. Es gibt Synthi-Punk und bis auf das Rasselei kann Mensch sich die Band ganz gut geben. Rasseleier. Leute...



Füße v. Mitgliedern der Band RAUCHEN

Da nur draußen geraucht wird, gehts nach den Bands zumeist zügig wieder raus gen Feuer, für Ende Mai ist es echt noch frisch. A propos rauchen. RAUCHEN spielen als nächstes und wissen zu begeistern. Auch die Setlist gespickt mit Bildchen machen diese Band sympathisch. ANTI BASTARD verpassen wir beinahe ganz, weil der Wrap-Stand einen Hit nach dem andern spielt und wir selig zu „Bullenwagenklauen" auf der Wiese umher springen. Außerdem stellt mir Rob noch Ulle vor, die der Stemmen der Greifswalder sein soll. Ich wusste was er meint, aber Ulle: der Preis für ohne Punkt und Komma reden geht eindeutig an dich! Lieber nochmal schnell rein und die letzte Band anschauen. CHOLERA TARANTULA, mit denen unsere Band zuletzt auf der Stubnitz zusammen gespielt hat, ich aber frühzeitig los musste und somit froh war die endlich mal wieder zu sehen, denn ich hatte noch in Erinnerung dass die echt gut waren. Was ich nicht mehr in Erinnerung hatte, war dass der Drummer gerne OKF spielt. Ich wollte nach dem Konzert lediglich kurz ansprechen wieso das nicht so richtig cool für alle ist, woraus eine mehrstündige Diskussion mit mehreren Leuten entstanden ist. Ui. Das war anstrengend und so kommen wir erst um halb 6 ins Bett. Wenn mir nochmal in nächster Zeit ein Typ mit dem scheiß libertären Ansatz kommt von wegen können sich doch alle ausziehen, dann wäre alles gleich... NEIN! So einfach ist es eben nicht. Cis Typen können genauso wenig nachempfinden wie es ist, sich in einer Minderheit zu bewegen die ständig mit Sexismus konfrontiert wird, sowie ich z.B. (leider) nicht nachempfinden kann, wie es für POC sein muss mit diesem (Alltags-) Rassismus zu leben. Klar hinkt der Vergleich derbe, soll aber einfach nur sagen dass es schwierig ist sich als nicht betroffene Person in die Situation hinein zu versetzen und Mensch vielleicht hier und da nochmal drüber nachdenken sollte ob es denn so schwer ist sich irgendeinen Lappen überzuwerfen, damit es allen Beteiligten gut gehen kann. Gute Nacht.

Der Samstag startet - wie zu erwarten war - recht geschafft, sodass außer Kochen, ein paar Folgen Simpsons und Duschen vor den Konzerten nicht drin ist. SCHNURRBARTKUMPELS beginnen recht pünktlich mit einer fetten Ladung Glitzer-Konfetti. Außerdem werden ein Punx-Picnic-Ticket im AJZ Neubrandenburg, Pyro, eine rostfreie Schraube und Sanifair Gutscheine als Gewinne verteilt. Den dazugehörigen Contest müssen wir knapp verpasst haben. Nach einem Gang aufs Klo erblicke ich Schinken (HC BAXXTER) und renne raus um ihn zu begrüßen. Dabei vergesse ich glatt neues Bier zu kaufen. Auch wenn wir uns freuen uns zu sehen, sind wir auch ein wenig traurig, dass LOSER YOUTH nicht mit am Start sind, denn diese mussten nach dem gestrigen Konzert mit HC BAXXTER weiter nach Leipzig. PIEFKE heißt die nächste Band und kommt aus diesem besagten Hypezig. Nette Menschen, die ein solides Set abliefern, nur leider vergessen haben unseren Freund Jost einzupacken. So richtig warm werden wir heute wegen gestern noch nicht. Deshalb erstmal raus ein wenig Mexikaner schnabulieren. 3 für 5. Geil, wir nehmen 6! Energiegeladen(er) gehe ich voller Vorfreude in den Konzertraum, wo gleich SEKTION NO FUN abliefern sollen. Da es die Sängerin von HASS AUF ALLES ist, sind meine Erwartungen weit oben.

Diese Band war 2016 eine d e r Entdeckungen, wenngleich es live nie geklappt hat. Trauer. Aber nee, nix Trauer, SEKTION NO FUN geht so dermaßen nach vorne, dass die Laune wieder auf dem Höhepunkt ist. Während SOCIAL ENEMIES mich nicht so vom Hocker reißen, liefern ONE STEP AHEAD wieder stabil ab und bringen mit dem Song „Fuck White Charity" Abwechslung in den sonst doch eher immergleichen Themenwust der meisten Bands. Pünktlich um Mitternacht schließt HC BAXXTER dieses tolle Festival ab. Der Abriss war wie erwartet, völlig verschwitzt und ausgelaugt versuche ich danach noch der Aftershowparty zu verweilen, auf der ich dann aber ohne Couch-Sitz-Pogo so oft eingepennt bin, dass wir doch mal langsam den Heimweg antreten. Schließlich ist am Sonntag noch zur Walparty geladen worden und wir haben 4,5 Stunden Zugfahrt vor uns, die wir geradeso noch pünktlich erreichten xD (Abschließend sei noch gesagt: Wie wir auf dem Fluff Fest aus erster Hand erfuhren, wird das RRR-Fest 2020 wieder stattfinden!)





FONTANELLE

ANTIFASCIST Oi!

Als Fontanelle [Substantiv, feminin] bezeichnet man laut Duden die Lücke zwischen den Knochen des Schädeldachs bei Neugeborenen. Die gleichnamige Leipziger Vorzeige-RASH-Band hat zwischen den Schädelknochen allerdings allerhand was vorzuweisen, nämlich eine klare linksradikale Haltung, null Toleranz für Grauzone und eine gehörige Portion Sendungsbewusstsein. 2017 hab ich Fontanelle im Hamburger Gängeviertel zum ersten Mal gesehen, damals noch mit altem Sänger. Die Songs gingen mir eigentlich ganz gut rein, aber irgendwie hats mich nicht so richtig gekickt; wahrscheinlich wohl, weil einer von ihnen einen Fischerhut trug. Das ist ganz klar der schlimmste Modetrend aller Zeiten! Nur kurze Zeit später habe ich die Band dann nochmal in Hameln gesehen. Die Besetzung war fast komplett ausgetauscht, sie haben krank abgeliefert und niemand trug einen auch nur ansatzweise peinlichen Hut. Geile Songs, stabile Haltung, Abriss pur! Seitdem bin ich Fan. Warum also nicht mal ein paar Fragen stellen? Voll modern per Mail und so. Viel Spaß!

(Thommy)

BROT: Moin Fontanelle! Vielen Dank schonmal dafür, dass ihr euch die Zeit nehmt, hier ein paar Fragen zu beantworten. Eure Gründungsgeschichte hab ich schon dem Internet entnommen: In einem Blogpost von 2016 gebt ihr an, aufgrund jahrelangen Abkotzens über den desolaten Zustand der Oi!-Szene ab sofort selber Musik machen zu müssen. Glückwunsch dazu schonmal! Ich find ja auch, es gibt nichts Gutes, außer man tut es. Glücklicherweise seid ihr mittlerweile auch gar nicht mehr ganz allein damit, denn gefühlt überall in Deutschland sprießen gerade kleine RASH Grüppchen aus dem Boden. Allein bei euch in Leipzig gibt es ja mindestens 4 linksradikale Bands mit Skinheadbeteiligung. Könnt ihr für all unsere Leser*innen, die da nicht so drinstecken, vielleicht einmal kurz erklären, was RASH ist und woher diese Bewegung kommt?

Fontanelle: Oi Thommy! Erstmal allerbesten Dank für dein Interesse – tatsächlich dürfte das hier auch unsere Fanzine-Premiere sein, sofern von einer Bandvorstellung in einem Festival-Zine sowie einer selbstredend ausgeschlagenen Anfrage eines schäbigen RAC-Zines (leider kein Witz) abgesehen wird.

Zu deiner Frage: als Reaktion auf die Vereinnahmungsversuche der sich seit ihrem Ursprung nicht nur aus Weißbroten zusammensetzenden Skinhead-Subkultur durch die White Power-Pissrücken formierte sich Ende der 80er SHARP – Skinheads Against Racial Prejudice. Dem rassistischen Zerrbild dessen, was Skinhead angeblich sein solle (und für viele dank der medialen Verwurstung bis heute noch ist), sollte ein Zusammenschluss der antirassistischen Skins entgegengestellt werden. Infolge homophober Angriffe durch SHARP-Skins zeigte sich jedoch, dass bloßer Antirassismus nicht das Ende der Fahnenstange sein kann. Mit Beginn des Jahres '93 spaltete sich daher in New York City RASH – Red & Anarchist Skinheads – ab und verfügte schnell über ein sich international erstreckendes Netzwerk. Kurzum: RASH ist ein Sammelbecken aller linken/linksradikalen Skins, die einerseits ihr politisches Bewusstsein nicht von ihrem Dasein als sub- bzw. gegenkulturelle Menschen separieren und die andererseits der rechten Hegemonie innerhalb der Szene (wie auch darüber hinaus) etwas entgegenzusetzen versuchen.

BROT: Ich hab es in der ersten Frage schon kurz angerissen, aber mit Mainstream Oi! habt ihr ja ein ordentliches Hühnchen zu rupfen. Was läuft da eurer Meinung nach alles falsch und wie könnte man es besser machen?

Fontanelle: Puh, wo fängste da an…? Obwohl's de facto keine wirklichen Berührungspunkte (mehr) gibt, lässt sich dazu ja doch allerhand sagen: Das überwiegende Gros der hiesigen Oi!-Szene hat seit geraumer Zeit geradezu einen Fetisch entwickelt sich selbst als „unpolitisch" zu etikettieren. Währenddessen passiert unter ebendiesem Deckmantel des angeblich „Unpolitischen" ein Haufen Scheiße, indem antifaschistische Mindeststandards untergraben und etliche Kontakte nach Rechts unterhalten werden. Was fehlt, ist eine klare Positionierung und damit einhergehend eben auch die Übernahme von Verantwortung anstelle der obligatorischen Lippenbekenntnisse. Stattdessen scheint vielen mehr daran gelegen zu sein auf möglichst allen Hochzeiten zu tanzen – sogar wenn dies bedeutet Faschos und ähnliches Kroppzeug (mindestens) zu dulden.

Zudem wird unentwegt versucht sich als „Rebellen" (Frauen* haben im Zuge dieser Darstellungen ja oftmals nur eine objektivierte Position inne) zu inszenieren und dies ironischer Weise noch möglichst rentabel zu vermarkten, obwohl letztlich einzig die Wahl der Kleidung und Musik einen nennenswerten Unterschied zu einem komplett verbürgerlichten Leben markiert. Kognitiv geht's dann auch nicht über den nächstbesten Altherren-Stammtisch hinaus und die gebetsmühlenartig beschworene „Working Class" ist allenfalls noch Folklore: statt Klassenbewusstsein wird sich in feinster neoliberaler Manier über die Lohnarbeit definiert und noch jedes beschissene Ausbeutungsverhältnis als Teil des harten „Way of Life" romantisiert. Wie du eingangs erwähnt hast, kann's dadurch besser gemacht werden, indem von der passiven Konsumtion des ganzen Bullshits dazu übergegangen wird die Sache selbst in die Hand zu nehmen und aktiv an einer Umgestaltung mitzuwirken – Feuer frei, D.I.Oi!

BROT: Neben Mainstream Oi! habt ihr, soweit ich das mitbekommen habe, auch Einwände gegen Fun-/Fake-Oi! Bands, speziell wohl auch gegen die Hamburger Diskurs-Oi! Band Oidorno. Was genau kritisiert ihr denn an dieser Spielart des Oi?

Fontanelle: Verwegen, das überhaupt als „Spielart des Oi" zu umschreiben. Nun ist es aber so: seit vielen Jahren versuchen wir – auf teils unterschiedlichen Wegen – uns für eine klar antifaschistische Szene und gegen die in den ersten beiden Fragen umrissenen Umstände zu engagieren. Jegliches Unterfangen diese Subkultur, diese Musik, die einigen ja tatsächlich eine Herzensangelegenheit ist, jedoch positiv(er) zu besetzen, wird durch solche Projekte sinnloser Weise torpediert. Seit Jahrzehnten versuchen die verkackten Faschos ja bereits – in Teilen leider überaus erfolgreich – die Szene samt ihrer Musik für ihre Zwecke zu instrumentalisieren und dementsprechend umzudeuten. „Fake-Oi! Bands" von rechts(außen) sozusagen, welche die Geschichte der Subkultur willentlich mit Füßen treten. Zu allem Überfluss kommen nun Leute, die eigentlich auf derselben Seite unserer Barrikade verortet sein müssten, und pissen einem quasi noch von links an den Karren. Anstelle progressiver Inhalte gibt's dann aber in kalten Zeiten wie diesen nur inhaltliche Magerkost, indem die gesamte Palette abgeranzter Klischees „parodiert", vielmehr aber reproduziert wird, sodass an Essenz nicht mehr herumzukommen vermag als bei irgendeiner stumpfen Oi!-Kombo mit Ballermann-Mentalität. Haufenweise fitte junge Menschen, die bis dato keine Berührungspunkte mit dieser Subkultur hatten, assoziieren Oi! derart nur mit inhaltsleerer, klassenstandpunktloser, aber zumindest hipper Partymucke – von „links"… Das Bemühen um eine weniger beschissene Skinheadszene wird damit ad absurdum geführt.



BROT: Ihr habt in der kurzen Zeit eurer Existenz bereits einige Umbesetzungen hinter euch. Am auffälligsten ist da sicherlich, dass ihr kurz nach Veröffentlichung des Albums auf einmal einen neuen Sänger hattet. Gut für euch, ich finde ihr klingt live mittlerweile nochmal wesentlich geiler als auf Platte! Aber was war denn damals los, dass sich das Besetzungskarussell direkt nach Veröffentlichung der Platte so gedreht hat?

Fontanelle: Genau genommen gab es eigentlich „nur“ eine Zäsur in Form zweier Besetzungswechsel, die sich simultan um den Jahreswechsel 17/18 herum aus sehr unterschiedlichen Gründen vollzogen. Während sich unser ehemaliger Gitarrist mehr und mehr in seinem ursprünglichen Nebenprojekt wiederfand und diesem schlussendlich den Vorrang gab, kam es zwischen unserem ehemaligen Sänger und Teilen der Band zu Meinungsverschiedenheiten, die darin gipfelten, dass fortan getrennte Wege gegangen wurden. Da allen Beteiligten jedoch der Fortbestand der Band samt der dahinterstehenden Idee den Differenzen zum Trotz ein Anliegen war, folgten die notwendigen Umbesetzungen. Angesichts eines mit zahlreichen Musiker*innen bestückten Freund*innenkreises ging es dementsprechend nahezu nahtlos bereits im Februar ’18 in neuer Konstellation weiter (während vor diesem Hintergrund etwas unglücklich die LP erst im März ’18 veröffentlicht wurde), mit der wir seitdem auf Achse sind.



BROT: Anfang 2019 hat Sächsische Verfassungsschutz eine Liste mit "linksextremistischen" Bands in Sachsen veröffentlicht, in der auch ihr erwähnt werdet. Begleitet wurde diese Veröffentlichung von einem Radiobeitrag im MDR, in dem der sächsische Verfassungsschutzpräsident Gordian Meyer-Plath in bester Hufeisenmanier antifaschistische Bands in die Nähe des Rechtsrocks rückt. Wie hat sich diese Denunziation auf euch als Band ausgewirkt? Bekommt ihr mit, dass Konzertveranstalter*innen unter Druck gesetzt werden, euch nicht einzuladen?

Fontanelle: Der für uns spürbare Beginn des Ganzen war die zweitägige Zehnjahresfeier von RASH Leipzig im Juni 2018, bei welcher wir sowohl bandtechnisch, als auch organisatorisch eingebunden waren. Auf Druck des sächsischen VS hatte das Bauordnungsamt rumgestresst und die Veranstaltung schlussendlich offiziell untersagen lassen. Stattgefunden hat sie dennoch wie geplant – u.a. mit vier weiteren befreundeten Bands, die – wie es der Zufall will – darauffolgend nach und nach als Vertreterinnen einer imaginierten „linksextremistischen Musikszene“ gelistet worden sind. Davon abgesehen sind wir Stand jetzt (Juni 2019) noch vergleichsweise glimpflich davongekommen. Bisher ist uns „lediglich“ ein Fall bekannt, bei dem die Extremismusbeauftragte Mittelsachsens (mit Unterstützung der Bullen) erfolglos versuchte die Veranstalter*innen unter Druck zu setzen, um uns keine Bühne zu bieten. Bei mit kommunalen Geldern unterstützten Projekten erging es anderen betroffenen Bands jedoch bereits schlechter, da die Fördermittel als Druckmittel eingesetzt worden sind, um unliebsame Bands auszuladen bzw. zu erwirken, dass bestimmte Titel nicht gespielt werden.

BROT: Blöde Frage, aber wie seid ihr eigentlich dazu gekommen, Skinheads zu werden? Die aktuelle neue Welle an RASH Bands finde ich ja auch total geil, aber als Jugendlicher fand ich Punk mit seiner Offenheit, Buntheit und wesentlich klareren politischen Positionierung einfach viel attraktiver als Oi!, deswegen interessiert es mich einfach, wie man auf diese Schiene kommt.

Fontanelle: Für uns gab es in der Jugend schlicht nicht diese von dir skizzierte Trennung und Gegenüberstellung der jeweiligen Szenen. Punks, Skins, Hardcore-Kids oder Metalheads – was zählte und dadurch einte, war in erster Linie die Attitüde. Die jeweilige Faszination für die Skinhead-Subkultur dürfte dann vor allem im smarteren Auftreten von Skins gepaart mit den diversen musikalischen Schätzen, die diese Subkultur über die Jahre hervorgebracht hatte (wohingegen Punk in musikalischer Hinsicht deutlich limitierter auftrat), begründet liegen. Haareschneiden war zudem aber auch einfach bequemer als sich einen Iro zu stellen.

Die Entscheidung für Oi! war und ist zudem ja nicht per se ein Ausschlusskriterium für Buntheit, Offenheit und haste nicht geseh'n. Allein schon das jahrzehntelange Wirken von Bands wie The Oppressed oder Angelic Upstarts sollte dies hoffentlich gut veranschaulichen. Ebendieser Facettenreichtum birgt somit einen zusätzlichen Reiz, die Deutungshoheit nicht jenen zu überlassen, die Skinhead nur von der Wand bis zur Tapete denken.

BROT: Weder im Internet, noch im Textblatt eurer Platte gibt es unverpixelte Fotos von euch und auf Konzerten bittet ihr die Gäste darum, keine Fotos von den Bandmitgliedern zu machen. Das ist relativ unüblich, wollt ihr dazu vielleicht ein bisschen was erzählen?

Fontanelle: Da die Band dezidiert aus linken Zusammenhängen hervorgegangen ist, gab es eigentlich von Anfang an keinerlei Zweifel, wie inhaltlich der Hase lang laufen würde. Dass wir uns hiermit nicht nur Freund*innen – seien es irgendwelche Oi!-Kartoffeln oder aber biedere Schreibtischtäter*innen – machen, lag da auf der Hand. Wir befinden uns ja immerhin noch im unschönen Sachsen, wo uns die Geschichte bis dato zumindest Recht gegeben hat derart verfahren zu haben. Vor diesem Hintergrund gibt es unsererseits also kein gesteigertes Interesse daran mittels unverpixelter Fotos als Personen greifbarer zu werden, als dies als Band ohnehin schon zu einem gewissen Grad der Fall ist. Hinzukommt, dass es im Zeitalter sozialer Medien zudem kaum beeinflussbar ist, wo und für welche Dauer letzten Endes gewisse Informationen landen. Brauchen wir nicht. So abgedroschen wie's auch klingen mag, aber die Musik samt Texten sollte vorrangig sowieso für sich sprechen. Live gibt es unsere Fressen dann noch obendrauf.

BROT: Teile eurer Band sind erklärte Fans der BSG Chemie Leipzig, mit "Loitzsch" habt ihr dem Verein ja sogar eine Hymne geschenkt. Euer Sänger scheint da aber allem Anschein nach nicht so begeistert zu sein. Auf Konzerten setzt er sich bei dem Song immer an den Rand der Bühne und euer Drummer übernimmt dann den Gesang. An die Pro- und Anti-Fußballfraktionen der Band: Was findet ihr denn jeweils so geil bzw. so ungeil an Fußball?

Fontanelle: Bei der Anti-Fraktion geht es vom absoluten Desinteresse an jedweder Sportart bis hin zur zielgerichteten Kritik am im Fußball omnipräsenten Rumgemackere. Die Pro-Fraktion erfreut sich indes gemeinsam mit allerhand stabilen Freund*innen süffige Fahrten quer durch Dunkeldeutschland verleben zu dürfen und mit der BSG Chemie einen Verein zu haben, der – allen voran in Sachsen – Werte vertritt wie auch vermittelt und bei dem es aufgrund einer vergleichsweise horizontalen, an der Basis orientierten Organisierung ein Leichtes ist, sich selber aktiv einbringen zu können.

BROT: Korrigiert mich, falls ich das falsch interpretiere, aber ich glaube ihr seid ja eine typische all-male Band, oder? Wie eigentlich alle Teile der Gesellschaft hat auch Punk/Oi! ein Problem mit Sexismus. Kriegt ihr das in eurem Bandalltag eigentlich mit? Gibt es spezielle Situationen, in denen euch eure männlichen Privilegien bewusst werden? Und was könnten wir alle als Punkszene tun, um Sexismus abzubauen?

Fontanelle: Jo, das haste richtig interpretiert. Vielleicht muss an dieser Stelle etwas ausgeholt werden: Die Skinhead-Kultur ist ja in weiten Teilen zutiefst von reaktionären wie stereotypen Rollenbildern durchdrungen, bei denen die Aspekte der Gewalt, Stärke, Härte und Dominanz prägende und zugleich exklusive Figuren für die sich in der Szene bewegenden Typen sind. Währenddessen werden Frauen* wie oben kurz angesprochen objektiviert, sodass sie* nicht die Rolle eines auf Augenhöhe agierenden Subjektes einnehmen. In einem derartigen Klima ist es folglich nicht allzu verwunderlich, dass sich die Szene überwiegend aus Cis-Fleischmützen zusammensetzt. Eine befreiende Perspektive, die vonseiten der Szene über die herrschenden Verhältnisse hinausweist, ist unter diesen Vorzeichen einfach nur utopisch, stattdessen wirkt das Ganze vielmehr systemstabilisierend, indem die Prollaffen den bürgerlichen Zirkus in der

ihr zugewiesenen Nische reproduzieren. Und da kommen wir als Band ins Spiel – denn auch wir sind aufgrund unserer Sozialisation in ebendieser Szene nicht vor solchen Verhaltensmustern gefeit. Insofern hatte unser Bandalltag Momente, die rückblickend sicherlich nicht die Sternstunde der Emanzipation waren. In Interaktion mit dem Publikum spielte ansonsten bis auf Diskussionen mit Typen, die meinen „Fotze" oder sonstige (vermeintlich) weibliche* Attribute seien vertretbare Schimpfworte und Shirtausziehen im Publikum erst gar keiner Diskussion wert, die unmittelbare Konfrontation mit sexistischer Scheiße eher eine untergeordnete Rolle. Dies dürfte aber sicherlich auch nicht unwesentlich daran liegen, dass wir aufgrund unserer männlichen Privilegierung vieles schlicht nicht mitzuschneiden vermögen, was unsere weiblichen* Genossinnen tagtäglich selbst in linken, dem eigenen Anspruch nach antisexistischen Freiräumen erdulden und ertragen müssen; von den Erfahrungen innerhalb der deutschen Mehrheitsgesellschaft ganz zu schweigen.

Die Privilegierung macht sich ja bereits dadurch bemerkbar, dass wir eine allmale Band sind und alles davon Abweichende leider schon Seltenheitswert besitzt – eben weil es keine Selbstverständlichkeit ist, dass Frauen* in einer männlich-heteronormativ geprägten Szene dieselbe (Re)Präsentation widerfahren. Es gilt demnach die eigene Privilegierung kritisch zu hinterfragen und darauf aufbauend die für Frauen* bestehenden und schlussendlich durch Männer errichteten und erhaltenen Hürden abzubauen. Damit geht auch einher, den Irrtum, jeder Linke habe automatisch einen Persilschein als vermeintlicher Antisexist, offenzulegen. Wenn wir Sexismus, respektive das Patriarchat auf den Müllhaufen der Geschichte ballern wollen, reicht es nicht aus die Perspektive auf die Punkszene oder einen ähnlichen Mikrokosmos zu verengen, ist es doch die Gesamtgesellschaft, welche diese Zustände hervorbringt und zugleich zu verewigen versucht. Daher gilt es schlicht sich mit feministischen Kämpfen solidarisch zu zeigen.

BROT: Zum Schluss jetzt noch ein paar blödere Fragen. Angenommen eine böse Fee verbannt alle Rasierer von der Welt und zwingt euch, die Haare lang wachsen zu lassen, bis ihr einen klassischen Hippiesong in in einer Oi!-Version euer Liveset aufnehmt. Was würdet ihr covern?

Fontanelle: Da Loikaemie mit "Das Hippieteil" sicherlich nicht zählen wird und wir allein schon Zeit unseres Bestehens gebraucht haben, um uns jüngst überhaupt auf ein reguläres Cover für unser Live-Set einigen zu können, würden wir an dieser Stelle den zu erwartenden zähen Prozess einfach mal abkürzen, indem jeder von uns seinen persönlichen Favoriten nennt:

H: Jefferson Airplane – White Rabbit

D: Joan Baez – 500 Miles

P: Ralph McTell – Streets of London

B: Frank Zappa – Bobby Brown

T: Creedence Clearwater Revival – Run through the Jungle

BROT: Stellt euch vor, ihr gewinnt in einem Preisausschreiben ein lebenslanges Abo Pflanzenmilch; jeden Monat 12 Liter frei Haus. Was würdet ihr wählen? Soja? Hafer? Kokos? Oder was ganz Anderes?

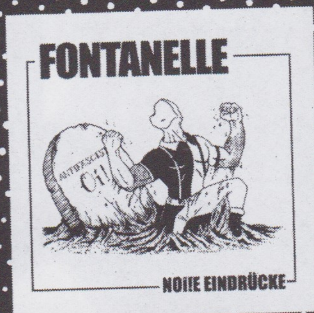


Sehr gesund: Hafer

Fontanelle: Auch hier kein einheitliches Stimmungsbild: während 2/5 diese Frage an sich als den reinsten Hafer empfinden, gibt's tatsächlich auch eine Stimme für Hafer aufgrund dessen Löslichkeit in Kaffee, eine Stimme für Soja wegen der vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten sowie eine Stimme für Mandelmilch des Geschmacks wegen. Wir hoffen, das konnte das Heft irgendwie bereichern und dir weiterhelfen.

BROT: Was sagt ihr Leuten, die meinen, auf eurem Plattencover ein Phallussymbol zu entdecken?

Fontanelle: Was? Ist uns bisher gar nicht aufgefallen. Mal im Ernst: bei allen Personen, die damals im Schaffensprozess involviert waren (das Cover ist von uns handgezeichnet worden), hatte sich diese Frage zu keinem Zeitpunkt gestellt. Keine Ahnung, was das aus psychoanalytischer Sicht nun womöglich über uns oder aber die Menschen, die darin einen Pimmelkopf ausmachen können, aussagt... Die ursprüngliche Idee dahinter bestand eigentlich darin, sich eine klassische Skinhead-Grafik anzueignen und diese positiv zu besetzen – inklusive stilisierter Fontanelle am Hinterkopf –, um diese nicht vorbehaltlos den Hohlrollern zu überlassen. Im Falle der Beißreflexe vonseiten des Sängers von „Scharmützel" scheint ja zumindest das ein Stück weit aufgegangen zu sein.



BROT: Erzählt einmal euren besten Witz, bitte:

Fontanelle: „Ein gesunder Patriotismus, Heimatliebe oder das bewusste leben von Werten ist wichtig für unser Land. All das ist weder verstaubt noch verdächtig - es ist menschlich." (Stand-up-Comedian Michael Kretschmer, nebenberuflich sächsischer Ministerpräsident, am 15.06.2019 gänzlich unverdächtig und vollkommen menschlich nach den heimatverliebten und in seinem Oberstübchen scheinbar schon verstaubten Geschehnissen in Bautzen, Borna, Chemnitz, Clausnitz, Dresden, Freital, Freiberg, Heidenau, Hoyerswerda, Pirna, Plauen, Schneeberg, Wurzen, Zwickau, ...)

BROT: Okay, das wars! Vielen Dank! Wenn ihr wollt, sagt doch noch kurz bescheid, was in nächster Zeit bei euch ansteht, grüßt wen ihr wollt, und machts gut! Oi Oi!

Fontanelle: Seit Kurzem ist tatsächlich eine neue Aufnahme im Kasten, welche für einen in den Startlöchern stehenden Soli-Sampler mit den vom sächsischen VS gelisteten Bands verwurstet werden soll. Irgendwann im Frühjahr 2020 werden wir zudem auch mal mehr als einen Song aufnehmen und schauen, wie sich das perspektivisch am besten verpacken ließe. Bis dahin gibt's uns noch ein paar Mal live auf die Ohren – der Kram steht dann sicherlich möglichst zeitnah im Netz.

Herzlichste Grüße gehen raus an Cornelia und Co. – danke für euer unermüdliches Engagement gegen den grassierenden „Linksextremismus" in Sachsen! Wir waren so schön blöd zu denken, hier gäbe es Probleme mit Nazis und Hutbürgern oder gar Rechtsterrorismus...

Emanzipation & Oi! Nie wieder Sachsen.
Fontanelle, Juni 2019

linx:
thefontanelle.bandcamp.com
facebook.com/fontanelle161
rashle.blogsport.de

Aus Last Minute Layout Gründen hier für Sie: ein Brot.



KAPITALISMUS IM LIDL

oder: "Mit Marx beim LIDL"

von Hagi Hagestolz

Dichtes Gedränge, alles ist erlaubt, jeder ist sich am nächsten, jeder kämpft nur noch für sich. Die Grundprinzipien des geringsten Maßes an Respekt voreinander wurde schon lange außer Kraft gesetzt, an diesem Ort werden mehr Gläubige erschaffen als in irgendeinem Gotteshaus!

Es ist Sonntag beim Lidl im Altona Bahnhof.

„Schläge und Tritte in den Magen und andere empfindliche Stellen für die, die zu lange gucken", schreit der Marktleiter quer durch den Laden. Die Lautsprecheranlage funktioniert schon lange nicht mehr und so nutzt er eine zusammengerollte Bild am Sonntag (kurz BaMs) als Flüstertüte.

Am Pfandautomat wird das Leergut eines Feierwochenendes in klaren Schnaps eingetauscht. Der Andrang und Suchtdruck ist groß, so dass die Paramiliz nur unter Einsatz von mittelschweren Waffen für einen halbwegs reibungslosen Ablauf sorgen kann. Wer nicht hört, dem werden die Finger umgeknickt. „Mir egal, Hauptsache nicht meine, Hauptsache Schnaps", lautet der Tenor. Kredo: Getränke mit Pfand sind von Amateuren. Profis saufen pfandfrei!

Wer die Kasse erreicht, muss hoffen, dass ihm beim Warten nicht das Gemüse im Korb verdirbt. „Wir öffnen für sie Kasse 43. Bitte legen sie Ihre Waren bereits auf das Kassenband", ertönt eine Stimme, die mir fast schon ironisch -nein- zynisch erscheint.

Jetzt gibt es kein Halten mehr. Messer, Faustfeuerwaffen, Tritte mit gestreckten Beinen. Oma holt den Ladyrevolver aus dem Thrombosestrumpf und schießt mir eine Paprika aus meinem Einkaufskorb kaputt. Danke sehr.

Die Stimmung pendelt sich langsam wieder ein und die Gemüter beruhigen sich.



Die ersten Toten sind begraben, da überholt von links ein Typ mit zwei Tetrapack Rotwein. Er hat es scheinbar eilig, weil der Rotwein vor dem Verzehr immer noch ein bisschen mit der Raumtemperatur akklimatisieren muss und Zeit immer noch Geld ist. Alle lassen dieses heimtückische Überholmanöver in der Zielgraden nur mit Blicken kommentiert, weil wir an dem heutigen Sonntag schon genug Opfer zu beklagen hatten. Beim Zahlvorgang offenbarte sich, dass er diese beiden edlen Tropfen mit Geldstücken bezahlen will, die alle bronzefarben sind. Kurzes Raunen in der Schlange nur eine Person hinter mir konnte es nicht unkommentiert lassen. Als ich mich umsah erkannte ich eine ältere Dame, die sich mit folgenden Worten mokierte: „Vordrängeln und mit Kleingeldbezahlen. -DAS sind mir die Liebsten". Auch in dieser Situation blieb ich peacig, kam aber jedoch ins Grübeln: So sollte der Umkehrschluss dieser alten Dame bedeuten, dass Vordrängeln okay ist solange man nicht arm ist. Welch Spiegelbild kapitalistischer Lebensrealität. Alles.

OK! Na gut! okay! In Ordnung!

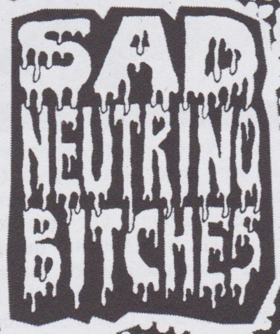
Okaye Bands

Okay! O.K. OK! OK!



Die Älteren unter euch erinnern sich vielleicht - In BROT #2 gab es eine gleichermaßen kontroverse wie legendäre Liste mit schlechten Bands, die für viel Diskussion gesorgt hat. In Heft #3 haben wir euch dann die schlimmsten Bands mit BROT im Namen vorgestellt. Aber auch die andere Seite der Medaille haben wir stets ausführlich beleuchtet. Andauernd stellen wir euch neue tolle Bands vor, die unsere Herzen höher schlagen lassen und die uns die Welt bedeuten. Aber es gibt eine Kategorie von Bands, die im BROT bisher immer zu kurz gekommen ist: Okaye Bands. Was ist mit all den Künstler*innen, die weder so richtig geil, noch so richtig scheiße sind? Die man, wenn ihre Musik im Hintergrund läuft, nicht ausschaltet, aber auch nicht lauter dreht? Bei deren Konzerten man im Raum stehen bleibt, aber nicht so wirklich den Impuls zum tanzen kriegt? Hier also nun die längst überfällige Auflistung der okayen Bands der Welt, die nicht super krass geili-geili sind, aber auch wirklich gar nicht schlecht. OK!

(Thommy)



Auf Spastic Fantastic Records sind über die Jahre so viele gute Bands rausgekommen, das kann man sich doch nicht mehr alles so richtig aufmerksam reinziehen. Der garagige HC Punk Sound der Sad Neutrino Bitches trifft eigentlich voll meinen Geschmack, aber die Platte, die in meinem Schrank verstaubt, hör ich mir nie an. Ist das jetzt mein oder deren Fehler?

GEWALTBEREIT

Aktuelle Knüppeldeutschpunk/Anarchopunk Band aus Leipzig, die gerade ordentlich gehyped wird. Ist absolut in Ordnung. Der grob rausgekotzte Gesang nervt ein ganz kleines bisschen, aber auch nicht schlimm. Es spricht insgesamt wirklich NICHTS gegen diese Band.

alarm signal

Mittlerweile sind Alarmsignal eine der beliebtesten Bands im Deutschpunk Bereich geworden. Sie beziehen straight Position und labern keinen Scheiß. Als ihr damaliges Label Nix-Gut Records 2009 anfing, mit Frei.Wild zusammenzuarbeiten, haben sie Rückgrat gezeigt und sofort alle Bande gekappt. Die Musik ist auch ganz in Ordnung, aber teilweise ein bisschen arg schlagerig.

SPERMBIRDS

In letzter Zeit habe ich alkoholfreies Bier für mich entdeckt. Ich mag einfach den Geschmack von Bier und ich liebe es, gesellig zusammen zu trinken. Manchmal bin ich aber einfach nicht in Stimmung für einen Alkoholrausch und habe trotzdem Lust auf Bier. Das ist dann der Moment, an dem ich zu Jever Fun, Becks Blue und Konsorten greife. Alkohol und Spaß gehören nicht zwangsläufig zusammen - das zu lernen, war eine coole Erkenntnis. Die Spermbirds hingegen sind mir irgendwie egal, ich finde sie aber auch wirklich nicht schlimm.



Auch mal OK: Jever Fun

TODESKOMMANDO ATOMSTURM

Für mich ist das der Prototyp einer okayen Punkband. Wenn ich sie live sehe, freu ich mich. Wenn ich sie verpasse, ärger ich mich aber auch nicht - Eine von Vielen halt. Ich will gar nicht groß meckern, Todeskommando Atomsturm haben stabile Texte und Haltung - je mehr solcher Bands es gibt, desto besser!

SEX PISTOLS

Die Widersprüche! Oh, die Widersprüche! Ohne diese zusammengecastete Plastikband hätte Punk wie wir ihn kennen wahrscheinlich nie existiert. Und tatsächlich haben sie auch ein paar dicke Hits geschrieben. Das gesamte "Never Mind The Bollocks" Album ist ein Klassiker. Dass Sid Vicious ein Hakenkreuz T-Shirt tragender Mörder war - was solls. Und "Bodies", ein krasser Anti-Abtreibungs-Text, damit würde zurecht heutzutage niemand mehr durchkommen. Vielleicht eigentlich doch gar nicht okay, die Band.

OK

ACHT EIMER HÜHNERHERZEN

Schräg-kratziger melodischer Indiepunk, den Elfo vom Zitronenhund Blog (Gruß!) wahrscheinlich abfeiern würde, wenn er noch über Musik schreiben würde, statt nur Comics zu reviewen. Absolut in Ordnung, aber halt auch nicht der große Wurf. Ihr größter Hit ist rein zufällig eine Hymne auf die Mittelmäßigkeit mit dem Titel "Mittelmaß". Okay!

GILLES BERTIN

NACHRUF UND BUCHREZENSION

(Yannig)

An dieser Stelle sollte eine Rezension und Zusammenfassung des Anfang 2019 erschienenen Buchs „30 ans de Cavalle: ma vie de Punk“ (auf deutsch: „30 Jahre auf der Flucht - mein Leben als Punker“) von Gilles Bertin, seines Zeichens Ex-Sänger der legendären französischen Oi-Punk-Band Camera Silens, stehen. Da nicht absehbar ist, dass die Autobiographie ins Deutsche übersetzt wird, sollte hier eine Zusammenfassung stehen.

Traurigerweise ist Gilles noch während dieser Artikel entstand an den Folgen seiner langjährigen AIDS-Erkrankung verstorben, so dass dieser als Inhaltsangabe konzipierter Text zu einem Nachruf wird auf einen Musiker und Musikliebhaber, dessen Lebensgeschichte seinesgleichen sucht: nach seinen Tagen als Sänger (Anfangs auch Bassist) von Camera Silens wurde er erst heroinabhängig, hat nach mehreren kleineren Einbrüchen schließlich zusammen mit seinen Komplizen bei einem spektakulären Banküberfall 12 Mio. Francs erbeutet und schließlich 30 Jahre im Untergrund gelebt. Im Jahr 2016 hat er sich schließlich der französischen Justiz gestellt und in der Folge seine Auto- biographie veröffentlicht.

Gilles Band Camera Silens dürfte hierzulande eher den etwas eingefleischteren Punk-Fans bekannt sein, in Frankreich genießt sie aber als eine der ersten Bands des Genres vor allem in der Skinhead-Punk-Szene Legendenstatus. Anfang der 80er in Bordeaux gegründet, wurden sie schnell zu einer der aktivsten Bands der jungen Szene, die sich mit ihrem rüpelhaften Arbeiterklassen-Background vom Kunststudent_innen-Image der frühen französischen Punkbands deutlich abhob. Offen politisch hat sich die Band in ihren Texten dabei nie gegeben, was ihnen in der Vergangenheit auch Grauzonen-Vorwürfe einbrachte, vor allem da ihr Song „Pour la gloire“ später von französischen Nazi-Skins gekapert und auf deren Aufmärschen gespielt wurde. Liest man Bertins Autobiographie wird jedoch schnell deutlich, wo die Mitglieder der Band standen und stehen: eindrücklich erläutert er, wie sie sich im lokalen Buchladen mit Schriften von Kropotkin, Malatesta oder Meinhof eindeckten, wie sie sich mit in Frankreich untergetauchten Ex-Mitgliedern der baskischen ETA umgaben oder mit welcher Sorge und Angst sie auf die Mitte der 1980er in Frankreich auftauchende Mode der Nazi-Skins schauten (s. hierzu auch Bertins Interview mit der taz aus dem Jahr 2018, in dem er erläutert, die Naziskins anfangs als Randerscheinung nicht ernst genommen zu haben und in dem er den erstarkten Nationalismus der Gegenwart kritisiert). Der Name der Band selbst geht zurück auf die Isolationshaft-Zellen, in denen die Mitglieder der Baader-Meinhof-Gruppe in Stammheim eingesperrt waren.

Auch die Tatsache, dass Camera Silens zwei Jahre nach ihrem 1985 erschienen Debut-Album „Réalité" ein zweites Album namens „Rien qu'en trainant" veröffentlichten (allerdings ohne Gilles Bertin am Gesang, der zu der Zeit schon untergetaucht war), dass sich bewusst dem aggressiven Soundtrack zur rechtsradikalen Skinhead-Revolte verweigert und stattdessen ausschließlich mit Reggae- und Soul-Stücken aufwartet, wurde als antirassistisches Statement der Band interpretiert. Ihr letztes Konzert gab die Band schließlich auch neben afrikanischen und südamerikanischen Bands auf einem Soli-Festival für migrantische Arbeiter_innen in Frankreich, was angesichts des gesellschaftlichen Klimas in Frankreich, wo die extreme Rechte zu der Zeit bereits am erstarken war, ebenfalls ein deutliches Statement war. Der Band haftete darüber hinaus ein rüpelhaftes Image an: als eine Gruppe aus Säufern, Schlägern und drogenabhängigen Kriminellen bezeichnet Bertin selbst seine Truppe - und wenn wir ehrlich sind, sind die ETA und die RAF zwar eindeutig linksradikale Organisationen gewesen, waren mit ihrem Autoritarismus aber auch nicht das gelbe vom Ei und halten für eine positive Bezugnahme auch nur bedingt her.



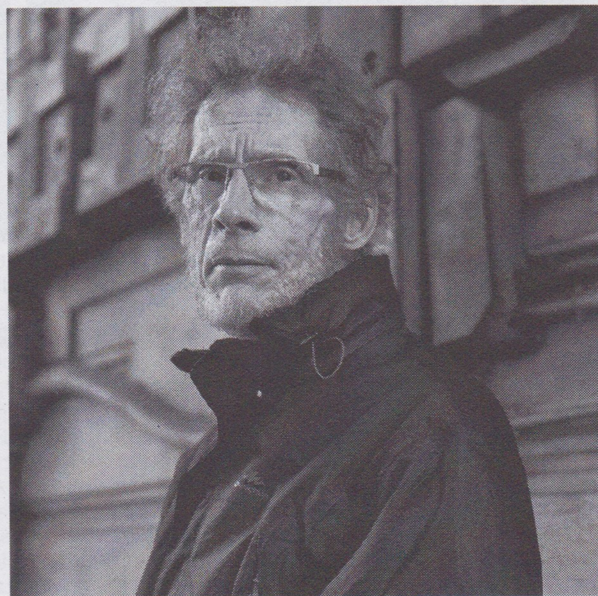
Camera Silens im Jahr 1985 - ganz rechts im Bild: Bertin

Immerhin schien Bertin das selbst verstanden zu haben, zwar bekennt er sich zur Idee des Anarchismus und der Propaganda durch die Tat, von terroristischer (also wahllos gegen die Zivilbevölkerung gerichteter) Gewalt grenzt er sich in seinem Buch aber deutlich ab.

Schon früh in der Bandgeschichte kam, wie das zu der Zeit wohl Mode war, Heroin ins Spiel und Gilles, eh schon notorischer Arbeitsverweigerer, wurde immer häufiger in Beschaffungskriminialität verwickelt, was ihm Mitte der 80er einen mehrmonatigen Knastaufenthalt bescherte. Mehrere halbherzige Entzugsversuche scheiterten. Schließlich beschlossen Gilles und sein baskischer Freund Iñaki, in einem groß angelegten und gut durchgeplanten Coup eine Bank zu überfallen. Dabei tarnten sie sich als Polizisten und überfielen die Bankangestellten direkt am Morgen, als das Geld vom Zentraldepot angeliefert wurde. Zusammen mit ihren Kompliz_innen - insgesamt waren sie zu sechst - erbeuteten sie ca. 12 Mio. Francs (umgerechnet ca. 1,9 Mio. €, nicht inflationsbereinigt) und tauchten daraufhin unter. Bullen und Medien konstruierten daraus schnell eine anarchistische Verschwörung und stellten den Bankraub in einen politischen Kontext - Bertin und seine Genossen ließen es sich derweil gutgehen.

Ich habe mich schon immer gefragt, wie man eigentlich „untertaucht“ - für Bertin hieß das zunächst einfach, knapp hinter der französischen Grenze im Touri-Hotspot Lloret de Mar die Kohle auf den Kopf zu hauen und für teuren Schnaps und Drogen auszugeben. Da ein internationaler Haftbefehl ausgestellt und mehrere seiner Komplizen bereits gefasst wurden beschloss er nach einigen Wochen jedoch, alles etwa ruhiger anzugehen und hängte seine „kriminelle Karriere“ wie vorher schon seine musikalische endgültig an den Nagel. Mit falscher Identität ging er mit seiner spanischen Partnerin Cecilia nach Lissabon, wo Gilles es trotz seines französischen Akzents fertigbrachte, als englischer Staatsbürger durchzugehen, und eröffnete dort in einem großen Einkaufszentrum mitten in der Stadt einen Plattenladen für alternative Musik, der in der Stadt bis zu seiner Schließung im Jahr 2000 legendär war (auch dies, während er von Interpol noch gesucht wurde). Die Beiden importierten eigenhändig CDs und Platten aus England und konnten die aktuellen Trends somit als erste in Portugal bedienen, erlebten den Aufstieg und Fall von Bands wie Nirvana und Konsorten aus erster Hand. Irgendwann im Laufe der 90er Jahre wurde bei Gilles AIDS diagnostiziert, eine Krankheit, die zu der Zeit noch in aller Munde war und mehr Fragen als Antworten aufwarf. Als „Versuchskaninchen“ durfte er als einer der ersten an einer neuartigen Therapieform teilnehmen, die ihm vorerst das Leben rettete, als es eigentlich schon sehr schlecht für ihn aussah.

Gilles und Cecilia gingen nach der Schließung des Plattenladens im Jahr 2000 schließlich nach Barcelona, wo sie die in einem proletarischen Stadtteil gelegene Kneipe von Cecilias Eltern übernahmen. Im Jahr 2014 fand in genau dieser Kneipe ein im nationalen Fernsehen übertragener Schlagabtausch zwischen den Spitzenkandidaten der beiden derzeit noch neuen Parteien Podemos (Bewegungslinke) und Ciudadaes (populistische Rechte) statt - mit im Bild war Gilles Bertin, der von den französischen Behörden zu der Zeit schon für tot erklärt war.



Gilles im Jahr 2018

Im Jahr 2016 beschloss Gilles, nach wie vor körperlich sehr angeschlagen, sich schließlich nach beinahe 30 Jahren auf der Flucht den französischen Behörden zu stellen. Als Gründe nannte er, dass er es bereut, seinen ersten, inzwischen schon lange erwachsenen Sohn, komplett versäumt zu haben. Für seinen zweiten, im Jahr 2011 geborenen Sohn, wünschte er sich eine Zukunft mit einem Vater, der nicht offiziell schon tot ist und ständig Gefahr läuft, doch noch bei einer Routinekontrolle von den Bullen festgenommen zu werden. Dazu kommt der sich verschlechternde Gesundheitszustand und der Wunsch nach besserer medizinischer Versorgung. Die französischen Behörden hatten Bertin (in Abwesenheit) im Jahr 2004 zu 10 Jahren Haft verurteilt und schließlich - wie bereits erwähnt - für tot erklärt. Entsprechend groß muss die Überraschung gewesen sein, als er zusammen mit seinem Anwalt, einem bekannten Strafverteidiger mit dem Schwerpunkt Menschenrechte, die Polizeistation in Toulouse betrat, fest davon ausgehend, die nächsten Jahre in Haft zu verbringen. Zu seiner Überraschung kam er nicht mal in U-Haft, denn, so die Logik der Richterin, wer sich nach 30 Jahren Flucht selbst bei den Behörden melde, bei dem besteht offenbar keine Fluchtgefahr. Im Hauptverfahren wurde Gilles schließlich zu 5 Jahren auf Bewährung verurteilt, so dass er die letzten Monate seines Lebens in Freiheit verbringen konnte. Er erlag am 07. November 2019 nach mehreren Wochen im Koma den Folgen seiner langjährigen AIDS-Erkrankung und hinterlässt neben einer Kultplatte eine der einzigartigsten und spannendsten Geschichten der Punk-Szene. Möge er in Frieden ruhen.

#SOLIDARITYNOTSILENCE

Seit einigen Monaten läuft jetzt schon die Crowdfunding-Kampagne „Solidarity Not Silence“ und der_die eine oder andere von euch wird evtl. schonmal die Taschen und T-Shirts mit dem Aufdruck gesehen haben. Doch was hat es damit auf sich?

Im Jahr 2016 wurden Missbrauchs-Vorwürfe gegen den Sänger der in Großbritannien sehr erfolgreichen Punk-Band King Blues öffentlich gemacht. Nachdem ursprünglich eine Ex-Partnerin von ihren Übergriffserfahrungen berichtete, folgten andere Ex-Freundinnen und ehemalige Mitmusikerinnen. Neben verbalen Übergriffen und psychischer Gewalt wurde ihm dabei zum Teil auch körperliche Gewalt vorgeworfen. Dies alles von einem Mann, der sich durch seine sehr politischen, teils auf profemnistischen Texte zu profilieren versucht. Unter den anklagenden Frauen befinden sich Musikerinnen der Punk-Bands Petrol Girls, Autonomads und The Tuts.

Die Antwort des Sängers auf die Vorwürfe war zweigeteilt: zum einen hat er ein Statement veröffentlicht, in dem er das meiste abstreitet und seiner Ex-Partnerin Gewaltanwendung gegen ihn vorwirft (dabei habe er „scratches and bruises“, also Kratzer und blaue Flecken erlitten) und sich wünscht, dass man das ganze ja auch einfach „hinter sich lassen“ könne. Zu diesem Wunsch im Widerspruch stehend und sehr viel schwerwiegender ist aber die Unterlassungsklage, die er wegen Verleumdung und Rufmord gegen sechs Frauen führt, die mit sofortiger Wirkung dazu führte, dass sein Name nicht mehr im Kontext der Anschuldigungen genannt werden darf und bei Verurteilung zu sehr empfindlichen Geldstrafen für die Frauen führen würde. Diese sechs Frauen befinden sich nun in der Defensive, da die Beweispflicht bei ihnen liegt. Eigenen Angaben zufolge gibt es genug Beweise, um die Vorwürfe gegen den Sänger rechtlich zu belegen, jedoch sind die Prozessführungskosten extrem hoch (geschätzt wird ein mittlerer sechsstelliger Betrag) und für Verleumdungsklagen gibt es keinerlei Rechtshilfe in Großbritannien sowie auch keine Struktur wie die Rote Hilfe in Deutschland, die hier einspringen könnte.

Daher haben diejenigen Frauen, die sich für den Weg der politischen Prozessführung entschieden haben (dies betrifft nicht alle sechs angeklagten Frauen), eine Crowdfunding-Kampagne ins Leben gerufen, um die Klage gegen sie abzuwenden und die Anschuldigungen auch in Zukunft als Warnung an andere Frauen öffentlich machen zu dürfen.

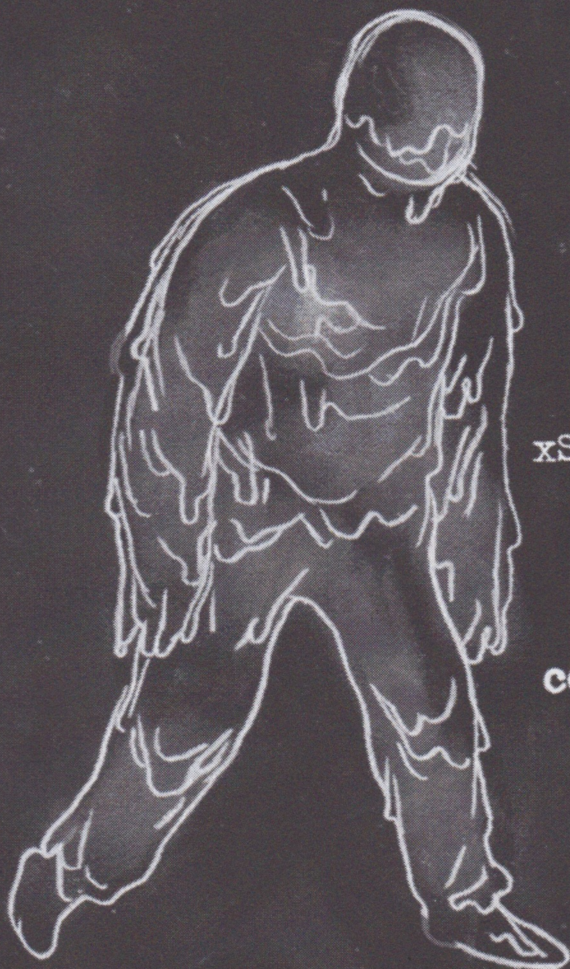
Wir finden es unerträglich, dass ein angeblich super reflektierter linker Mann nichts besseres zu tun hat, als mehrere Frauen - ehemalige Mitmusikerinnen und Partnerinnen - auf dem gerichtlichen Wege in den finanziellen Ruin zu treiben und mundtot zu machen statt sich den Anschuldigungen zu stellen. Er nutzt die rechtliche Schieflage bezüglich Übergriffs-Anklagen - nur selten werden Täter verurteilt, da meistens Aussage gegen Aussage steht - und übt auf diesem Wege weiterhin Macht auf die Frauen aus, die er ohnehin schon verletzt hat, und probiert sie zum Schweigen zu bringen. Darüberhinaus ist der Gang zu Polizei und Gericht von jemandem, der von sich selbst sagt „probably an anarchist“ zu sein, einfach nur peinlich. Daher unterstützen wir die „Solidarity Not Silence“-Kampagne und laden euch ein, ebenfalls Geld zu spenden, eine Soli-Veranstaltung zu planen oder deren Merch zu kaufen. Und an den Typen haben wir auch eine Message: Verpiss dich aus den Punkszene! Du hast nichts verstanden.

Unterstützen könnt ihr die Frauen, indem ihr Merch kauft oder Geld spendet:

https://solidaritynotsilence.bandcamp.com/
https://www.crowdjustice.com/case/solidaritynotsilence/

NO SPIRIT

Label | Mailorder | Fanzine



out now

BOSTON CURTIS /
xSCHMUTZIGER MENSCHx
Split Tape

coming up next....

MILEY SILENCE
s/t Tape

SEE.MORE.GLASS
Running LP

for more information and records go to

www.nospiritmailorder.de

FAINTEST IDEA

Seit nunmehr 14 Jahren treiben Faintest Idea aus dem englischen King's Lynn ihr Unwesen, haben sich neben zahlreichen DIY- und Club-Tourneen mittlerweilse auf die Festivalbühnen Europas gespielt. "Rudeboy Street Punk" nennen sie ihre Musikrichtung selbst auf ihrer Bandcamp-Seite, denn obwohl sie zackigen und sehr tanzbaren Ska-Punk spielen, passen sie nicht so richtig in die Gute-Laune-Schublade: zu politisch und angepisst sind die Texte, zu wütend auch die Grundstimmung der Songs der 5 - 6 Engländer*innen. Im Herzen eben eine Punkband, die Ska spielt, wie die Band selber sagt. Sänger Danis Texte haben stets eine klare antikapitalistische Haltung, die dabei über oberflächliche Parolen weit hinausgeht, weshalb es höchste Zeit wurde, ihm ein paar Fragen zur Lage der Welt zu schicken. (Yannig)

BROT: Kurze Vorstellungsrunde: wann und wo hat sich die Band gegründet, was für Änderungen gab's seitdem?

DANI: Die Band hat sich schon vor vielen, vielen Jahren gegründet, aber außer dem Namen hat das mit dem heutigen Stand nicht mehr viel zu tun. Angefangen haben wir als Punk-Trio. Unser Drummer war einfach ein Freund von uns der niemals vorher Drums gespielt hatte. Er hat sich das selbst in den Schulpausen beigebracht und musst Stifte benutzen, weil niemand Drumsticks hatte. Wir konnten uns auch kein Drumset leisten, haben's aber geschafft, uns ein paar Schlagzeug-Kessen umsonst zu organisieren und mussten dann noch Beckenständer aus alten HiFi-Boxenstativen bauen. Das war alles nicht wirklich ideal. Mit der Zeit haben wir einen Bläsersatz in unsere Punkband eingebunden, stilistisch vergleichbar mit den Filaments, und langsam hat sich mehr und mehr Ska eingeschlichen, da wir alle sehr auf 2 Tone und Trojan Records-Zeugs standen. Unsere erste Tour haben wir 2007 gespielt aber ich würde sagen, dass wir erst um das Jahr 2010 begonnen haben, wirklich gut zu werden. Das war ein ziemlich langer Prozess haha.

In der DIY-Punkszene hier in Deutschland wird Ska-Punk üblicherweise mit einem Stirnrunzeln begegnet, vor allem, wenn Bläser mit im Spiel sind. Faintest Idea jedoch scheinen hierzulande bei den Leuten ziemlich gut anzukommen. Was unterscheidet euch von den anderen Bands?

Ich erzähl' Leuten immer, dass wir ne Punk-Band sind, die Ska spielt. Den Satz, den wir am häufigsten zu hören bekommen, ist ‚normalerweise hasse ich Ska, aber ihr wart gut'. Wir haben einen eher aggressiven und harten Sound und meine Vocals sind auch eher geschrien als gesungen. Wir probieren auch, soviel Energie wie möglich in unsere Live-Auftritte zu stecken - aggressiv, aber mit einem tanzbaren Beat im Hintergrund. Ska hat einen schlechten Ruf wegen der ganzen amerikanischen 3rd-Wave-Style Bands, hat aber eigentlich eine reichhaltige Geschichte, angefangen bei ihren jamaikanischen Wurzeln bis hin zur 2 Tone-Bewegung.

Obwohl Ska(-Punk) oft als eine fröhliche, unbeschwerte Musikrichtung wahrgenommen wird, sind eure Texte ausgesprochen politisch und eher düster. Habt ihr schonmal den Eindruck gehabt, dass dieser Gegensatz der Verbreitung eurer Aussagen hinderlich ist, da die Leute auf euren Konzerten nicht mit Politik genervt werden sondern einfach nur Spaß haben wollen? Und seht ihr in der Hinsicht Unterschiede zwischen Großbritannien und dem europäischen Festland?



Ich denke auf jeden Fall, dass schon immer verschiedene Menschen zu unseren Gigs gekommen sind, manchen ist die Politik wichtiger als die Musik (und die würden dann vermutlich auch nicht zugeben, dass sie Ska mögen) und manche Leute wollen einfach Spaß auf 'nem Punkkonzert haben und ein bisschen rumhüpfen. Ich finde das großartig, es interessiert mich nicht, einfach nur Musik für Leute zu machen, die eh schon allem was wir sagen zustimmen, so dass wir uns am Ende alle auf die Schultern klopfen weil wir ja so recht haben. Wenn du es mit dem Verbreiten politischer Messages ernst meinst, wirst du probieren müssen andere Leute zu erreichen als die, die dir eh schon zustimmen. Das scheint eine Tendenz zu sein: Leute behandeln Politik wie eine Subkultur in der wir alle ähnlich aussehen, die selben Dinge sagen, die selben Bücher lesen, und wer da nicht reinpasst, ist auch nicht willkommen. Die wenigsten wachsen aber auf und wissen wer Marx war, was Anarchismus ist oder wie Kapitalismus funktioniert und wenn wir nicht bereit sind, Menschen auf Augenhöhe zu begegnen und sich auf sie einzulassen, wie sollst du denen dann eine Message rüberbringen? Das Buch ‚The Hegemony How To' von Jonathan Matthew Smucker umreißt das sehr gut. Ich war noch nie eine besonders preachy Frontperson, ich habe mich einfach nie wohl damit gefühlt, Leute von einer Bühne herab zu belehren, daher findet sich viel von unserer politischen Haltung eher in unseren Texten, dem Artwork und unseren Videos. Zwischen meiner Lohnarbeit in einem Krankenhaus und Freunden von mir, die wirklich kämpfen müssen, bin ich täglich mit Menschen konfrontiert, die richtig übel von den gegenwärtigen Austeritätsmaßnahmen betroffen sind. Ob das jetzt Leute sind, denen der Zugang zu psychiatrischer Versorgung verwehrt wird, die Hilfe bei Suchtproblemen brauchen, bei der Wohnungssuche oder einer ganzen Reihe weiterer Probleme; die Menschen müssen sich echt richtig, richtig hart durchbeißen und eine der größten Hürden für diese Menschen ist, dass sie in der Folge vom sozialen Leben ausgeschlossen werden. Wenn du jeden Tag kämpfen musst nur um über die Runden zu kommen ist das letzte, was dir noch in den Sinn kommt, abends auf ein Punkkonzert zu gehen, deshalb bin ich immer vorsichtig, was das Reden über solche Themen angeht. Es scheint auf jeden Fall einen Unterschied zwischen Großbritannien und Europa zu geben, aber unsere Sicht mag da auch verzerrt sein, da wir auf dem Festland häufig in besetzten Häusern und sozialen Zentren spielen, die ja logischerweise schon von Haus aus politischere Orte sind.

Ihr kommt aus King's Lynn in der Region East Anglia, nicht gerade ein Punk Rock Hotspot wenn ich gut informiert bin. Würdest du ein paar Worte zur lokalen Punkszene sagen? Was es als Jugendlicher leicht, andere Leute zum Rumhängen und Gründen einer Band zu finden?

In den frühen 2000ern blühte die Punk-Szene in UK förmlich. Die DIY-Szene war richtig groß und es gab ein paar Läden mittlerer Größe, die echt in Ordnung waren. East Anglia ist sehr ländlich; das bedeutete, dass viele Kids Gemeindesäle und so angemietet haben, ihre eigene PA mitgebracht und dort DIY Gigs organisiert haben, was echt großartig war. Bei uns in Kings Lynn war das der Blue and Gold Club, der Veranstaltungsraum des örtlichen Fußballvereins. Jeden Freitag oder Samstag Abend war da ein Konzert, der Eintrittspreis lag immer bei £5 und hundert Leute kamen mindestens (meistens sehr viele mehr, je nachdem, wer an dem Abend spielte). Ich erinnere mich, dass das alles sehr chaotisch war. Du konntest dort mit 14 Jahren Alkohol trinken (das ist in UK erst ab 18 Jahren erlaubt), die Security bestand aus einem alten Mann, der dich aufforderte, deine Tasche auf den Boden zu schmeißen um sicherzugehen, dass du keine Glasflaschen mit reinschmuggelst, und wenn die Raumkapazität von 200 Gästen erreicht war hast du mit ihm die Einnahmen geteilt, damit er noch 100 weitere reinlässt. Alle möglichen Subkulturen waren bei diesen Gigs vertreten, Punks, Goths, Metalheads etc. Dann sind einige Sachen passiert, die dem ganzen ein Ende gesetzt haben. Ein paar Leute haben gemerkt, dass sich da ein bisschen Geld verdienen ließ, und haben einfach jedes Wochenende die selben Bands veranstaltet bis denen Gästen langweilig wurde und keiner mehr kam. Da wir auf dem Land sind gab's auch eine sehr lebendige Free Party/Rave-Szene, viele gingen dann lieber dahin, und nicht zuletzt hat sich Jugendkultur auch wegbewegt von Gitarrenbands hin zu anderem Zeugs, wie das bei so Sachen halt so ist.

„The past has been censored and our futures been sold / Nihilism absolute as we enter decline" - diese Textzeilen sind von einem Song eures aktuellsten Albums „Increasing the Minimum Rage", dass nur ein paar Wochen vor dem Brexit-Referendum im Jahr 2016 erschien. Hattest du damals eine Vorahnung, dass alles noch schlimmer werden würde? Angesichts der politischen Situation nehme ich nicht an, dass die Stimmung sich vom zitierten Nihilismus hin zu wesentlich positiveren Ausblicken entwickelt hat?

Alles klar, die Brexit-Frage! Das könnte länger werden haha.
Ich weiß nicht, wie ich die vergangenen drei Jahre anders beschreiben soll als komplett bizarr. Wir haben jetzt den dritten Premierminister, verschiedene Austrittsdaten, die jedesmal wieder nach hinten verschoben wurden, und wir haben immer noch nicht die leiseste Ahnung, was eigentlich der Plan ist, das ist einfach surreal! Die kurze Antwort lautet ‚Ja', ich habe gedacht, dass die Dinge noch sehr viel schlimmer werden können und ich denke, die Lage wird sich auch noch weiter verschlechtern. Der Kapitalismus löste seine verschiedenen Krisen eben nicht, er reicht sie nur permanent weiter. Jede Krise entsteht also aus der „Lösung" der vorherigen. Wir können zurück zur Großen Depression schauen, damals haben der Zweite Weltkrieg und der New Deal den Kapitalismus gerettet, in der Folge hatten wir dann in den 50ern und 60ern eine erstarkte Arbeiterklasse (selbstverständlich einhergehend mit massiven Problemen hinsichtlich Gender oder Race). Da gab's starke Gewerkschaften, ordentliche Löhne, du konntest Arbeiter_in sein und einen einigermaßen guten Lebensstandard haben. In den 70ern führte das dazu, dass die Arbeiter_innenschaft zu machtvoll für den Kapitalismus wurde; hier kommen die Neoliberalen ins Spiel, die ihre Theorien über Jahrzehnte entwickelt hatten und nur auf ihre Zeit gewartet haben. Thatcher in UK, Reagan in den USA und die ganze Riege. Die haben dann die Gewerkschaften zerschlagen, Löhne gedrückt, Jobs ausgelagert und schon war das ‚Problem' mit der Arbeiter_innenschaft gelöst.

Bloß konnte sich jetzt niemand mehr irgendwas leisten, also setzten sie alles auf das Kredit- und Schuldwesen. In den 90ern steigen die Schulden also immer weiter, alle haben eine wunderbare Zeit bis zum Jahr 2006, wo die Schulden dann beglichen werden sollen und plötzlich niemand mehr zahlungsfähig ist und alle in Schulden schwimmen; seitdem geht eigentlich alles nur noch bergab. In Großbritannien steigen die Grundstücks- und Mietpreise zusehends in für die meisten arbeitenden Menschen unerreichbare Höhen, um einen Hochschul-Abschluss zu erlangen musst du inzwischen mit £40.000 Schulden rechnen, ständig wird uns erzählt, dass wir Austeritätsmaßnahmen brauchen weil uns sonst das Geld ausgeht, öffentliche Dienstleistungen wurden auf ein absolutes Minimum zusammengeschrumpft. Wie ich schon sagte arbeite ich beim staatlichen Gesundheitsdienst und mitzukriegen, welche Schaden dies anrichtet, ist echt unerträglich. Ich glaube, 2008 hätte für den neoliberalen Kapitalismus das sein müssen, was der Fall der Berliner Mauer für den Sovjet-Kommunismus war. Ein Katalysator, der allen klar macht: ‚dieses System funktioniert offensichtlich nicht', aber da scheinbar alle dem Narrativ vom ‚Ende der Geschichte' und der ‚Alternativlosigkeit' verfallen sind gab es dann in dem Moment tatsächlich nichts, das sich als Alternative angeboten hätte. Eine der Kernüberzeugungen des Neoliberalismus ist ja, dass der Markt alles regeln solle und der Staat auf das mögliche Minimum zusammengeschrumpft werden sollte, doch am Ende war das einzige, was den Kapitalismus nochmal retten konnte, ein gewaltiger staat- licher Bailout. Momentan leben wir also in einer wirklich seltsamen Situation, die denke ich vergleichbar ist mit dem, was die Menschen während der letzten Jahre der Sowjetunion durchlebt haben, als jeder wusste, das etwas nicht stimmt, die Leute an der Spitze wissen, dass sie lügen, die Leute unten wissen, dass sie lügen, und vor allem: die Leute oben wissen, dass die Leute unten wissen, dass sie belogen werden. Und so machen dann alle weiter als wenn alles normal wäre während die materiellen Bedingungen um uns herum schlechter und schlechter werden. Und auf genau diesem Gefühl hat die politische Rechte die Unterstützung für den Brexit aufgebaut.

Um nochmal kurz beim obligatorischen Brexit-Thema zu bleiben: hat die politische Situation in Großbritannien denn bereits Einfluss auf euer Privatleben? Habt ihr einen „Plan B" für die Band falls Touren in Europa nicht mehr so einfach möglich für euch sein wird? Viele Briten, die ich kenne, haben z.B. geheiratet, um EU-Papiere zu kriegen, oder über irische Verwandte die irische Staatsbürgerschaft erhalten.

Es gab definitiv einige große Veränderungen. Ein großer Teil des Personals in dem Krankenhaus, in dem ich arbeite, kam aus anderen EU-Staaten und viele von ihnen haben das Land bereits verlassen, infolgedessen haben wir es mit einer ernsthaften Personalkrise zu tun. Es gibt auch schreckliche persönliche Geschichten von Bekannten von mir, deren Familien oder Liebes-Beziehungen aus verschiedenen Nationalitäten bestehen und die einfach überhaupt gar keine Ahnung haben, was aus ihnen wird. Das ist ziemlich düster. Was die Band angeht ist es schwer, Pläne zu machen, weil wir einfach immer noch nicht die leiseste Ahnung haben was eigentlich los ist. Das ganze ist von Anfang an einfach nur ein einziges Riesendurcheinander.



Ihr wart 2018 in Japan auf Tour - ziemlich großes Ding für ne Band, die zwar viel durch Europa tourt, jetzt aber auch keine international sehr bekannte Band ist. Haben die Menschen in Japan euch nach Autogrammen gefragt und den roten Teppich ausgerollt wie es das Klischee so will? (Anders gefragt: wie war's?)



In einem Wort - ja! Japan war unfassbar und alle, die wir dort getroffen haben, waren unglaublich und haben uns unglaublich gut behandelt. Bei einem der Konzerte haben wir eine Notiz erhalten, auf der Stand, dass wir uns vor dem Soundcheck alle auf der Tanzfläche der Venue zusammenfinden sollten; als wir dort ankamen waren wirklich alle dort versammelt, alle Bands, Veranstalter_innen, Techniker_innen, das Bar-Personal. Im Grunde genommen haben sie eine große Begrüßungszeremonie abgehalten, bei der sich alle vorgestellt haben, und da nicht alle Englisch sprachen und wir keine Japanisch sprechen haben sie noch für uns übersetzt, dass alle uns willkommen heißen wollen. Das war richtig sweet. Jemand hat auch unser Albumcover mit Käse auf Toastbrot nachgebildet (checkt unser Instagram-Profil für ein Foto) was ein bisschen komisch aber auch ziemlich cool war! Wir haben auch ein paar echt coole Bands dort drüben kennengelernt, Subliminal Ripple aus Japan und Rat King aus Australien.

Irgendwelche letzten Worte?

Danke fürs Lesen, besucht uns auf den üblichen Online-Kanälen, hier ist noch eine Liste an Büchern, die mir zuletzt gut gefallen haben:

- Hegemony How To - Jonathan Matthew Smucker

- Steal as much as you can - Nathalie Olah

- 17 Contradictions and the End of Capitalism - David Harvey

- Natives - Akala

- Amusing ourselves to Death - Neil Postman

Euer letztes Album ist 2016 erschienen - können wir demnächst mit einer Nachfolge-Platte rechnen? Und habt ihr andere Zukunftspläne?

Ja, das könnt ihr! Wir schreiben gerade ein neues Album und sind so gut wie fertig. Wir sind außerdem gefragt worden, auf einer echt coolen Split 7" vertreten zu sein, davon werdet ihr demnächst hören.





Derbe cool: Petrol Girls

Krass, es gab jetzt schon viermal das Femme Rebellion Festival. Die Zeit fliegt. Nachdem ich beim ersten Mal 2016 noch mit Sort of Sober mitgeschraddelt hatte, 2017 das Konz in Hamburg besucht und ziemlich cool gefunden, und 2018 wegen eines etwas eskalierten Geburtstagskaffeekränzchens das Konzert verpasst hatte, hab ich mir dieses Jahr die volle Breitseite gegeben und bin als Biertrinkassistent und Aushilfe für alles und nix die komplette Tour mitgefahren. Hier mal ein Tourbericht:

(Text + Fotos: Krischan)



Coole Leude: Marta + Jakob

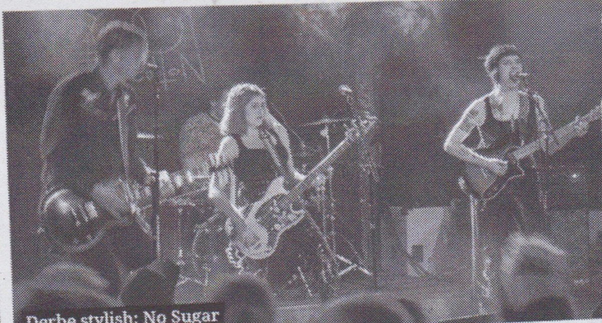
Die Femme Rebellion wurde von Marta und Jakob gestartet, die beide unter anderem im Centro Sociale aktiv, und überhaupt ziemlich coole Socken sind. Marta hatte mit ihrer damaligen band Misfired auf dem Neska Rock im Baskenland gespielt und fand, ein feministisches Festival täte Hamburg auch mal ganz gut. Inzwischen sind zu Hamburg (Centro Sociale) noch Kiel (alte Meierei), Hannover (UJZ Korn) und Bremen (Friese) dazugekommen. Bands und Crew werden schön per Reisebus transportiert, gepennt wird in den Läden und das ganze läuft DIY mäßig ohne Fördergelder über Crowdfunding, was bisher einigermaßen funktioniert hat.

Könnte auch an den Bands gelegnen haben, dass ich Bock hatte, mitzukommen: **No Sugar** aus Kiel/Hamburg/Leipzig (waren im letzten Brot, müssen also gut sein!), **Disaster Jacks** aus Barcelona (warn auch schon im Brot UND haben dieses Jahr in der Flora mit Loser Youth UND auf der Stubnitz mit Matrone gespielt, und ich Honk hatte BEIDE Konzerte verpasst) **Heksa** aus Madrid / Norwegen (Gitarristin Karine spielt Schlagzeug bei Lucky Malice, die 2017 beim F.R. dabei waren) und **Petrol Girls** aus England bzw Österreich, die irgendwie bekannt und cool sind, und grade von einer einmonatigen Tour mit Refused kommen. Hatte ich natürlich noch nie von gehört, aber ich bekomm eh viele Sachen eher spät mit.

Mittwoch: Hamburg -> Kiel

Gegen Mittag geht´s los. Meine Kamera und vor allem meine neue Nebelmaschine eingepackt! Ich bin totaler Nebelfän. Wegen Schietwetter kram ich meine seit drei Jahren noch nicht eingelaufenen Docs raus, und hab mir nach ca 500 Metern komplett die Hacken aufgescheuert. Tolle Wurst. Bei Marta gibt´s erstmal Frühstück! Die Femme Rebellion Gäng (Marta, Jakob, Lisa, Elena) und Petrol Girls (Ren, Joe, Liepa, Zock) sind schon da. Machen schon mal nen sympathischen Eindruck. Nina von No Sugar und Adam (Polens Antwort auf McGyver) kommen noch dazu, und wir schleppen alles Gepäck und die Instrumente zum Parkplatz anner Feldstraße. Der Bus kommt, Christian von Rückkopplung bringt noch ein Schlagzeug vorbei, alle steigen ein, und ab geht's zum Flughafen, Heksa und Disaster Jacks abholen. Klimaneutral ist die Sache eher nich.


Derbe spaßig: Busfahrt


Derbe stylish: No Sugar

Karine und die SpanierInnen (Dave, Laia, Angi, Marle, Clara, Ester, Maria) haben alle schon ein Bier am Hals. Großes Hallo. Außer mir können glaub ich alle Spanisch. Im Bus wird von der Femm-Gäng für die Bänds noch ein fürstliches kaltes Buffet aufgebaut. Wellness!

Wir kommen in Kiel so gegen Vier an. As macht Sound, Die Leude von Bikini Kiel (cooler Name) haben lecker gekocht und machen Tresen und Tür, der Ofen bollert ordentlich und wir bauen in Ruhe unseren Kram auf. Die restlichen 3 Sugars Tim, Flicke und Willer kommen mit dem Rest der Backline an, und Fotografin Svetlana kommt auch noch dazu. Jakob und Adam riskieren ihr Leben beim installieren des Beamers in 10 Metern Höhe. Es gibt auch eine Tombola. Das wird gut!

Die Reihenfolge klären die Bänds per Auswürfeln oder so. Heute Abend: *Disaster Jacks, Petrol Girls, No Sugar, Heksa.*

Langsam füllt es sich. Für nen Mittwoch ziemlich gut (angeblich 120 zahlende Gäste). Ich kenne sogar ein paar Leutchen, z.B. Ton / Power-Bocki, Bier-Brau-Philip und Vladimir-Harkonnen-Philipp, der auch einen Konzertbericht geschrieben hat. (Tschek auf www.dremufuestias.de)


Derbe süß: Tierbabykalender

Das Konz geht los: Disaster Jacks hauen uns ne schöne Schippe Skatepunk um die Ohren. Extrem schmissig! Das kieler Publikum braucht aber n bisschen um warmzuwerden. Schade, aber normal. Norddeutschland, Mittwoch. Bei Petrol Girls kommen die Leute langsam in Wallung. Schon coole Mucke. Schon ziemlich Next Level mäßig. Müsste ich es beschreiben würd ich sagen Antitainment auf englisch ohne Keyboard, politischer und statt Hardcorebeat eher so 7/8, aber sehr eingängig. Ihr kennt die eh schon alle. Es Tanzen erstaunlich viele Leute Barfuß.

Bei No Sugar fällt mir ein, das ich ja nebeln wollte. Zum Glück eignet sich deren Mucke optimal: sehr lässiger, tanzbarer Rocknroll-punk. Bockt! Ham ja auch schon ne Menge Erfahrung in anderen Bands gesammelt. Heksa machen dann mit schön melodischem Stampf-punk den Sack zu. Leicht melancholisch und ohne viel Schnörkel, das macht Laune! Und obwohl es sich wochentagsbedingt schon etwas geleert hat, wird noch ordentlich abgesteppt. Irgendwer hat Geburtstag. Ich gewinne bei der Tombola eine Eulenkerze! Wir werden zum Pennen aufgeteilt. Ich geh mit Adam, Tim und Willer zu Fuß um noch etwas Kieler Flair einzuatmen. Tim hat auch kaputte Hacken wegen Docs. Punk Probleme! Wir pennen mit der FR-Gäng in der Wohnung einer BikiniKielerin, deren Namen mir leider entfallen ist. Adam schnarcht echt krass laut.

Donnerstag: Kiel -> Hannover

Nach ca 2 Stunden Schlaf geht's gegen 11 schon wieder weiter. Elena verlässt heute die Herde, um auf einem Science-Slam in Leipzig was zum Klimawandel zu erzählen. (Gibst du bei youtube mal maria-elena vorrath ein) Toi Toi Toi sagen wir. No Sugar-Tim sammelt uns ein und wir gehen noch zur Apotheke (Hackenflaster, Halstabletten) und bekommen 4 Tierbabykalender für unsere Tombola geschenkt. Die Tour hat sich jetzt schon gelohnt!

Kurios: Immer, wenn ich durch Kiel latsch, hab ich nen melancholischen Saxofon-Ohrwurm.

In der Meierei sind alle schon am Frühstücken. Es gibt Obst und sogar Ingwer, Gesundheit wird hier wirklich großgeschrie-

ben. Wir hieven gemeinsam alles in den Bus. Disaster Jacks packen noch geistesgegenwärtig ein paar Wegbiere für die Fahrt nach Hannover ein (4 std wegen Stau). Im KORN wird unten in der Kneipe gespielt, weil auf nen Donnerstag nich so viele Leute erwartet werden. Na, mal kucken. Die Reihenfolge heute: *Heksa, Disaster Jacks, Petrol Girls, No Sugar.*

Hannover is schon cool irgendwie. So realistisch. Das Essen ist HERVORRAGEND. Zock von Petrol Girls hat Geburtstag. Es gibt Überraschungskuchen, ein Ständchen und Pfeffi. Ich spring für Elena bei der Tombola ein. Gewinnegewinnegewinne! Die HannoveranerInnen sind totale Tombolafans und kaufen Lose wie blöde. Nach 3 Minuten ist der chinesische Trost-Pflaumenwein alle (Marta hatte davon reichlich von ihrem Stamm-China-Imbiss geschenkt bekommen, schmeckt gar nicht schlecht!). Wir besorgen Trost-Pfeffi. Dabei wird im Korn eigenlich kein Schnaps ausgeschenkt. Und das bei dem Namen!

Es wird doch recht schnell voll, so das alle sich etwas vor die Bühne quetschen müssen. Bei Heksa und Disaster Jacks, die beide sehr gut ankommen, mach ich noch etwas Nebel, aber Sauerstoff ist doch etwas rar. Petrol Girls spielen etwas kürzer weil Ren schlecht Luft kriegt. No Sugar legen dann nach ner kurzen Lüftungspause einen sehr schönen Auftritt hin, der noch besser wird, als gegen Ende der Strom ausfällt und souverän auf Akustisch umgestiegen wird während das Publikum mit Feuerzeugen und Händylampen leuchtet. Starke Gefühle!

(à propos: Musiktipp für Trash/Schlagerfans: ***Conni und Manni – starke Gefühle!*** *(Projekt der Mischerin in Hannover. Hörst du rein auf Bandcamp. ABER, und ich zitiere die Künstlerin: "Ihr MÜSST saufen beim hören!")*

In der Zwischenzeit wurde die Tombola ziemlich geplündert. Evtl hatten wir doch eine etwas zu großzügige Gewinnquote, aber die fröhlichen Gesichter war es allemal wert. Nach dem Konzert sitzen alle noch zusammen und quatschen, was dann noch in gemeinsames Singen ausartet. Es ist wirklich rührend. Ich hau mich zum Pennen in die Konzerthalle, wo schon ein paar Leute liegen. Adam schnarcht echt laut. Lisa schiebt ihn irgendwann vor die Tür. Ewiger Dank!


Derbe romantisch: Stromausfall

Freitag: Hannover -> Bremen (Friese)

Nach ca einer Stunde Schlaf und einem wieder mal KÖSTLICHEM Frühstück verabschieden wir uns herzlichst und brettern nach Bremen. Wir müssen all unser Geraffel eine Straße hoch bis zur Friese schleppen, weil der Bus nicht um die Kurve kommt, aber mit sovielen Leuten geht das zackzack. Bremen is schon cool. Heksa kucken sich die Bremer Stadtmusikanten an, Ich hol neue Gewinne für die Tombola im 1-Euro-Laden und Schnaps im Supermarkt (heute Birne + Rhabarber). Elena kehrt vom Science Släm zurück, hat aber nich gewonnen. Ist aber dafür gut verkatert! Die Friesencrew macht Burritos! Ren und Joe von Petrol Girls versuchen per Twitter die Tories rauszuschmeissen. (Spoiler alert: hat leider nich geklappt) Lisa geht zu St.Pauli - Bremen und alle anderen ködeln so rum. Wir fangen gegen 7 an das Mörtsch aufzubauen, als schon die ersten Gäste aufschlagen und fragen, wann Petrol Girls endlich spielen. Die Band zieht schon auch ne Menge Punkfremdes Publikum. Schadet ja nich! Wir schicken sie nochmal um den Block. Die Reihenfolge heute: *Heksa, No Sugar, Disaster Jacks, Petrol Girls.*

Es füllt sich ziemlich schnell und nach dem 3. Heksa-Song ist die Friese ausverkauft. Währenddessen merken wir beim Merch, das das Heft fehlt, in dem die bisherigen Verkäufe notiert wurden. Fuckomat! (Der Einfachheit halber haben wir nur eine Kasse für alle und führen ne Strichliste, was cool ist, aber halt auch kacke wenn das Heft weg ist) Marta fragt in Hannover nach, und tatsächlich haben sie es gefunden, und schicken uns Fotos davon. Darauf erstmal 1 Schnaps! Heksa kommen gut an und überbrücken die eine oder andere Stimmungspause mit lockeren a capella einlagen, sehr lässig! Coole Band. Bei No sugar Stelle ich aus Versehen die Nebelmaschine auf Dauerfeuer wobei Flicke etwas zugenebelt wird, schulle nochmal, war echt keine Absicht. Es wird gut getanzt, soweit ich das sehen kann.


Derbe gut: Heksa

Jakob macht mit Adam den ganzen Abend Kasse und hat die undankbare Aufgabe, den Leuten zu erklären, warum sie nicht mehr reinkommen, was leider nicht alle so richtig einsehen wollen.

Die Tombola läuft wieder mal ganz gut. Wir verlosen die letzten Tierbabykalender. Trauer.

Disaster Jacks bekommen diesmal angemessen Nebel, nachdem Angi mir nochmal versichert hat, das ich bei Ihnen einfach anlassen kann. Guter Geschmack! Die Band geht derbe ab und die Bremer kommen gut drauf klar. Von der Intensität echt schon fast RKL level fand ich. Bei Petrol Girls ist es dann so voll, das kein Rein- und Rauskommen mehr ist. Sehr guter Gig auch. Wir kucken aus dem Getränkeraum neben der Bühne Zock beim Schlagzeugen zu. Man sieht förmlich die Herzen über den Birnen. So langsam verchwimmen die jeweiligen Zuständigkeiten. Laia, die mit Lisa das Merch wuppt, kann schon total glaubwürdig „GewinneGewinneGewinne, ein Los 1 Euro, kein Los Kein Euro!" sagen. Dolf vom Trust ist da, und erzählt Marta, das die Bands ihm zu Normal sind dieses Jahr. Auch eine Meinung!

Marta erfindet ein neues Alkopop: Apfelschorle mit Rhabarberkorn 3 zu 1 gemischt. Köstlich! Nach dem Konzert ist noch Disco. Skurril finde ich übrigens, daß bei der Female-Punk-Classics-Musikvideoshow, die Jakob und Adam jeden Abend an eine Wand projezieren, auch Doro Pesch läuft. Rattenscharf.

Irgendwann fängt Angi an, eher so Pop-Evergreens zu Youtube-Djäien, Während die Videos ohne Ton weiterlaufen, und es passt wirklich jeder song auf jedes Video. (Ein Effekt, der mir früher als Jugendlicher Kiffer beim Death Metal hören zu ZDF-Fernsehgartenkucken auch schon positiv aufgefallen ist). Teile der Friesencrew glänzen mit extrem sportlichen Breakdanceeinlagen und alle können ALLE Texte mitsingen! Ich bin baff. Willer und Tim trinken Tequilla Suicide (falls ihr das auch noch nicht kanntet: gebt das mal bei Youtube ein).

Ich hau beim Versuch, diskreten Diskonebel zu machen per Alkopop in Steckdose die Sicherung raus. Adam übernimmt und Nebelt alles dermaßen zu, daß die Sichtweite ca 30 cm beträgt. Es ist wie im Hamam. Als ich in den 2. Stock zum pPnnen stolpere, ist da auch noch alles diesig. Komisch, das die Feuerwehr nicht noch gekommen ist. Heute schnarchen alle.

Samstag: Bremen -> Hamburg

Langsam ist die Mehrzahl doch etwas angezählt. Frühstück is mal wieder DE LÜXE! Wir satteln die Hühner und Hieven unsere verkaterten Kadaver samt Geraffel zum Bus um die letzte Etappe nach Hamburg abzureißen. Während der Fahrt fällt noch auf: No Sugar müssen am Sonntag irgendwie ihre Amps nach Kiel bekommen.

Willer opfert sich und fährt von Hamburg mit der Bahn nach Kiel, um den Bandbus zu holen. Punk Logistics! Beim Centro ist alles dicht wegen Flohmarkt, weil Samstag. Wir schleppen alles die letzten Meter die Sternstraße hoch und schmeissen alles durchs Fenster. Ich verkrümel mich für 2 Stunden wegen Kram, während der Rest aufbaut, was DELIZIÖSES isst und von Manu Schraibfela interviewt wird.

Reihenfolge heute: *Petrol Girls, No Sugar, Heksa, Disaster Jacks.*

Marta steht heute am Mischpult, die Karlsruher Delegation schmeisst wieder den Cocktailstand, Ich steh dumm rum.

Schwupp hat die komplette Tourmanschaft einen Longdrink in der Hand. Living the Dream. Die Tombola hat heute lila Glitzer-Cassis-Berliner Luft und Granatapfelküsten-nebel für die Gourmets und Pfeffi für die ehrlichen Suffköppe zu bieten. Es tauchen viele Bekannte auf, und es ist gut gefüllt und lustig gemischt. So war das glaub ich circa geplant! Adam hatte auch halb Hamburg zuplakatiert.

Petrol Girls kommen auch als erste Band extrem gut an. Zu Recht würde ich sagen. No Sugar gehen glaub ich auch ordentlich ab, ich bin aber beim Mörtsch und bekomm nich soviel mit. Bei Heksa tanzen die Leute etwas zu wenig, ich persönlich konnte sehr gut dazu hüpfen. (Hüpfen is ja eher so 90er aber ich finde, das könnte ruhig mal wieder mehr gemacht werden, ist doch eh alles Retro gerade).

Disaster Jacks fackeln dann nochmal alles ab, daß es nur so eine Freude ist. Fett. Alle Bands kaufen sich danach noch gegenseitig ihr Merch ab und signieren und verzieren sich im Esszimmer gegenseitig ihre Platten. Es ist ganz entzückend!

Das wars dann auch. ABER NEIN! Anita Drink und the Shredder von Eat Lipstick wurden nobelst (per Flixbus) aus Berlin eingefahren, um alle mit einem mordsmäßigen Dj Set mit gelegentlichen Gitarren / Gospel / Whatever-Einlagen in den Wahnsinn zu treiben. Ich schaff es mal wieder die Sicherung rauszuhauen, in dem ich Seifenwasser in den Motor der Seifenblasenmaschine kippe. (Starker Minuspunkt im Centro: Nebel darf nicht wegen Feueralarm) Es wird noch gut abgetanzt, bis irgendwann gegen 5 nur noch die Bands und Helfer-Innen übrig sind (Abzüge in der B-Note für Elena, die früh abkackt und sich mit grünem Gesicht gegen 1 Uhr nachts verabschiedet. Leipzig war doch zu hart). Ich mach noch die Vorletzte Tresenschicht, finde in der Kasse mein seit Stunden verschollenes Handy, und radle direkt in die nächste Entzugsklinik.

Und hat es sich gelohnt? Vom Spassfaktor her auf jeden. Kohlemäßig ist nach Abzug der Ausgaben für Gurk und Mampf sogar noch einiges für die Bands übriggeblieben. Cool!

Hat es den Feminismus jetzt irgendwie weitergebracht? Keine Ahnung. Kann ich vermutlich auch gar nicht richtig beurteilen. Ich fand schon cool, wie gut alle zusammengearbeitet haben. Ich hab auch immernoch Ohrwürmer von allen Bands. Klar ist, nächstes Jahr wird es wieder stattfinden, es werden wieder gute Bands dabeisein, und wenn in den nächsten Jahren plötzlich mehr Frauen in Punkbands mitspielen, hat das Festival ja vielleicht ein bisschen Mitschuld daran!

Geile Sache übrigens: alle Läden auf der Tour waren (vom Nebel mal abgesehen) rauchfrei, das war durchaus angenehm!

Auch interessant: Femme wird ja eigentlich "Famm(öh)" ausgesprochen weil franzö-sisch, aber außer Jakob sagen alle "Femm".

So, das wars jetzt aber. Ich leg mich wieder hin.

Für mehr Infos, Links zu den Bands und die wirklich coolen Fotos von Svetlana geht auf **www.femme-rebellion.de**


Mörtsch til Death: Laia und Lisa


Gehen derbe ab: Disaster Jacks



(Thommy)

Hamburg St. Pauli, Reeperbahn und Umgebung - der "Kiez". Eine immer weniger heruntergerockte und dafür immer perfekter gentrifizierte Nachbarschaft. Rotlichtviertel, Partymeile, Zuhause und Arbeitsplatz von Sexarbeiter*innen, Migrant*innen, Punx und neuerdings auch Manager*innen. Die Luft wird knapper, die Bebauung wird maximal verdichtet, alles wird immer teurer. Der Business Improvement District Reeperbahn+ hat seinen Leitspruch "Aus Besuchern sollen Kunden gemacht werden" erfolgreich durchgesetzt, am Wochenende bestimmen Tourigruppen und Junggesellenabschiede das Bild. Doch am Rande des konsumgeilen Trubels hält sich eine kleine Kellerkneipe seit gut 10 Jahren in Punker*innenhand. Die Rede ist natürlich von der Hopfenstraße 34, Standort des ehemaligen Skorbut, ex-Kraken und ex-Menschenzoo. In dieser Spelunke habe ich unzählige Punkkonzerte besucht, manch ein Bier zuviel getrunken und ein paar wunderbare Menschen kennengelernt. Doch, wie die vielen Namensänderungen es schon andeuten: Keiner der Läden konnte sich bisher langfristig dort halten. Der Spagat zwischen der ortsüblich hohen Gewerbemiete und der szeneüblich niedrigen Zahlungsbereitschaft ist einfach zu groß. Deshalb musste im Sommer 2019 also auch die letzte Inkarnation dieser Punkkneipe, der Menschenzoo, seine Tore schließen. Das tat er allerdings nicht, ohne sich vorher nach Nachfolger*innen umzuhören. Schnell fand sich eine Gruppe von Menschen, die den Laden als Kollektiv übernehmen wollte, um alles so lassen wie bisher und gleichzeitig alles zu verändern. Was bleiben soll, sind Konzerte, Getränke zu fairen Preisen und geschmackvolle Punkmucke vom Band. Aber statt der bisherigen typischen Kneipenstruktur mit eine*r Wirt*in an der Spitze und einer mehr oder weniger erfolgreichen Gewinnerzielungsabsicht gibt es nun ein Kollektiv, das den Laden einfach nur um seiner selbst willen erhalten will. Als ich von diesen Plänen Wind bekommen habe, war ich sofort ganz Ohr und habe mich kurz danach dann auch direkt der Gruppe angeschlossen.

Als neuen Namen der Kneipe haben wir "Semtex" gewählt, nach einem billigen Plastiksprengstoff, der als Waffe der Armen gilt. Und kulturelle Sprengkraft soll auch der neue Laden haben - neben Kneipenabenden und Konzerten wollen wir den Raum in Zukunft nämlich auch vermehrt für Vorträge, Filmvorführungen und Diskussionsveranstaltungen nutzen. Die Kneipe bleibt - aber sie kriegt zusätzlich noch ein Upgrade zum selbstverwalteten Kulturzentrum. Als Trägerverein für das Semtex haben wir den "Verein zur Förderung Antifaschistischer Kunst und Kultur St. Pauli e.V." gegründet. Alle anfallenden Arbeiten und die Tresenschichten werden von den Vereinsmitgliedern ehrenamtlich verrichtet, jede*r trägt soviel bei wie er*sie kann. Falls der Laden irgendwann mal genug Geld einnehmen sollte, werden wir uns

vielleicht einmal den Mindestlohn für unsere Arbeit auszahlen, aber das liegt im Moment noch in weiter Ferne. Die ersten Wochen und Monate waren wild und anstrengend, vieles musste sich erst einmal einpendeln, aber so langsam fing es dann irgendwann an, sich zu normalisieren und wir konnten dabei zusehen, wie unsere Arbeit angefangen hat, erste Früchte zu tragen. Die alten Stammgäste sind der Kneipe glücklicherweise treu geblieben, dazu sind aber einige neue Leute in den Laden gekommen, die mitgekriegt haben, dass wir jetzt selbstverwaltet sind. Bier trinken ohne Chef*in oder Gewinnerzielungsabsicht, da schmeckts doch direkt doppelt so gut!

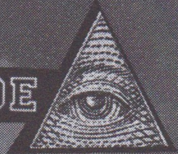


Hereinspaziert!

Eigentlich hätte das alles genau so weitergehen können, aber wie es manchmal so kommt, hatte das Schicksal dann auf einmal richtig Bock auf Stress. Eines Abends kam ein Mann vom Bezirksamt Mitte, Abteilung für Verbraucherschutz, Gewerbe und Umwelt vorbei, um uns über eine Lärmbeschwerde zu informieren. Irgendwer aus der Nachbarschaft fühlt sich wohl neuerdings von Lärm aus der Straße gestört. Ob das an uns liegt oder an den zwei benachbarten Karaokebars - keine Ahnung. Das ganze Viertel ist scheißlaut, ich glaube nicht, dass wir da den Braten irgendwie fetter gemacht haben. So oder so, die Kacke ist jetzt am dampfen. Tatsächlich hatten weder wir, noch irgendeiner der Vorgängerläden je eine Lizenz zur Durchführungen von "Tanzveranstaltungen und Livemusik". Das Amt hat uns schriftlich eine Strafzahlung von 5000€ angedroht, falls wir noch einmal bei einem Konzert erwischt werden. Die Kohle haben wir nicht auf der hohen Kante, das wäre für den Laden das Aus. Seitdem ist es im Viertel nicht wirklich ruhiger, aber bei uns ist jetzt erstmal Katerstimmung.

Wie geht es jetzt weiter fürs Semtex? Naja - wir sind dran. Um den Formalien für eine Konzertkonzession gerecht zu werden, müssen wir wahrscheinlich eine ganze Menge Umbaumaßnahmen ergreifen, dafür holen wir uns erstmal einen Architekten ins Haus. Eventuell können wir über das Clubkombinat, ein Zusammenschluss verschiedener Clubs und Veranstaltungsorte in Hamburg, einen Zuschuss zu den Baukosten kriegen. Allerdings sind wir selbst wenn irgendwann alles auf dem Papier okay ist immer noch einer gewissen behördlichen Willkür ausgeliefert, denn eigentlich werden in St. Pauli keine neuen Lizenzen mehr für Clubs verteilt. Wir sind trotzdem vorsichtig optimistisch und schauen, dass wir das irgendwie hinkriegen. Bis dahin bleibt uns, und euch, liebe Leser*innen, nur eins übrig: Kommt vorbei, sauft den Laden leer! Es gibt Bier, Schnaps, Limo, Pinball, Kicker, Schnapsroulette, Mukke vom Plattenteller und allerlei D.I.Y. Kulturgedöns. Jeden ersten Donnerstag des Monats findet der regelmäßige Dub Abend mit DJ Mighty Howard statt, was mich als alten Dub- und Reggaefan natürlich besonders freut. Am Wochenende regiert dann wieder der Punk, was mich als alten Punkfan auch schon wieder sehr freut. Außerdem ist das Semtex meines Wissens die einzige Kneipe in Hamburg, die Sternburg Export im Angebot hat. Süffig! Würzig! Hmmm... Kommt rum, support your local Punker*innenkeller!

LOB DER MENSCHLICHEN PYRAMIDE



Was in der englischen Punkszene schon seit Jahren Gang und Gebe ist, ist nun endlich auch in Hamburg angekommen: Die menschliche Pyramide. Was könnte es für ein schöneres Zeichen der Ehrerbietung für eine Band geben, als einen Turm besoffener Vollidiot*innen, die sich mehr schlecht als recht in einer geometrischen Form stapeln? Ganz recht: Nichts! Die menschliche Pyramide ist ein inklusiver Spaß für Menschen unterschiedlichster Statur, denn um ein stabiles Gebilde zu erbauen, braucht es sowohl kräftigere, als auch leichtere Bauteile. Drei stämmige Personen bilden das Fundament, auf dem sich zwei agilere Medium Size Asseln positionieren um die mittlere Ebene zu formieren. Ganz oben positioniert sich zuletzt dann ein Fliegengewicht und vollendet das Kunstwerk (z.B. durch enthusiastisches rumbrüllen). Auch wenn das alles erstmal ein bisschen prollig klingen mag - im Gegensatz zu Blutpogo ist die menschliche Pyramide ein harmloser und positiver Spaß, an dem niemand teilnehmen muss, der*die keine Lust darauf hat. Auch cool: Diese akrobatische Übung ist ausschließlich auf kleinen DIY Konzerten möglich, besonders gut sogar auf schlecht besuchten. Im Getümmel eines ausverkauften Konzerts in einer Multifunktionshalle ist rein physisch gar keinen Platz für sowas. Sollen die Trottel in der Großen Freiheit 36 oder dem Docks (große Rockläden in Hamburg) sich doch quetschen wie die Ölsardinen - Wir haben Platz! Die Pyramide gehört uns! Anbei hier nun einige Tipps für den Konzertalltag, damit auch IHR beeindruckende Pyramiden erbauen könnt.

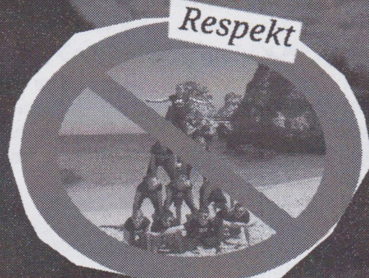
(Thommy)

Kommunikation



Auf Punkkonzerten ist es laut. Durch einfache Handzeichen könnt ihr trotzdem unmissverständlich zeigen, was ihr vorhabt. Pyramidal!

Respekt



Klare Grundregel: Die Pyramide ist ein Tribut, der einer spielenden Band gewidmet ist. Spielt keine Band, wird auch keine Pyramide gebaut. Konsequent!

Statik



Wie bei der Kettenbildung auf Demonstrationen gilt auch beim Pyramidenbau: Durch Verzahnung entsteht Sicherheit. Wenn die Bauelemente der ersten Reihe ihre Arme in den Bereich ihrer Nachbar*in stellen, rücken sie näher zusammen, wodurch sie ein gleichmäßigeres Fundament bilden. Stabil!

Improvisation



Ihr kriegt keine dreistöckige Pyramide hin, denn die Leute sind noch nicht bereit für eure Kunstform? Schade, aber egal. Warum dann nicht einfach zu dritt eine zweistöckige Pyramide bauen? Oder ein Ruderboot simulieren? Oder doch Blutpogo? Oder etwas ganz Neues? Sensationell!

FSK (HAMBURG) 93,0 MHZ - 101,4 KABEL & ALS STREAM - JEDEN 1. + 3. DONNERSTAG, 17-19 UHR
TONKUHLE (HILDESHEIM) 105,3 MHZ - 97,85 KABEL & ALS STREAM - JEDEN 3. MONTAG, 21-23 UHR

MONDO BIZARRO

PUNKROCK RADIO CHAOS SEIT 2004

Wir schreiben das Jahr 2019, Mondo Bizarro, eine der besten Punkrock-Radiosendungen der Welt feiert ihr 15-jähriges Jubiläum. Seit ca. 1 ½ bin ich regelmäßig zu Gast in der Sendung und wurde auch schon selbst mehrmals vor das Mikro gezerrt. Höchste Zeit, die zwei Halunken mal auszuquetschen.

(Mary)

Es war sonntagnachmittags, es war ein Sofa im Spiel, etwas Gin, Paderborner und ein mir unbekannter Schnaps namens Huiuiui....

Ich: Heute habt ihr ausnahmsweise eine Sendung von Mondo Bizarro auf dem Sofa zu Hause vorproduziert. Es war mal etwas ganz anderes als sonst immer im FSK Studio...und es war sehr schön.

Tüddel: Es war noch schöner!

Ich: Ich muss dazu sagen, ihr habt heute die Sachen, die ich vorhin auf eurer Internetseite gelesen habe, komplett bestätigt. Das heißt "meist laut, meistens ist es schräg und manchmal weht ein Hauch von Melancholie..."

Heiko: Danke für die erste Frage!

Ich: Das war noch keine Frage. Ich wollte mal so reingehen.

Tüddel: Das nennt man Intro.

Ich: Ich habe Mondo Bizarro gegooglelt und das Erste was als Ergebnis bei Google angezeigt wird, ist das Ramones Album, das 1992 veröffentlicht wurde und als Zweites kommt direkt Mondo Bizarro FSK.

Heiko: Das ist neu. Es gibt einen Laden in Bordeaux, der heißt Mondo Bizarro. Sonst war es immer das Ramones Album an erster Stelle, dann der Laden und dann kamen erst wir. Da haben wir einiges gerissen!

Ich: Eure Sendung ist nach dem Album benannt?

Heiko: Absolut!

Ich: Ich habe mir das übersetzen lassen und das ist portugiesisch und heißt „bizarre Welt", beschreibt das eure Radiosendung?

Tüddel (ganz plötzlich aus dem nichts): Ey hallo, wo bist du hier gerade? Ha ha ha, ich glaube das beantwortet alles!

Heiko: Aber das ist genau richtig, so ist das gedacht und das beschreibt unser Konzept.

Ich: 15 Jahre Jubiläum dieses Jahr! Glückwunsch! 2004 ihr habt angefangen auf Radio Tonkuhle? Was heißt das?

Heiko: Ja Radio Tonkuhle. Da gab es ein Uniradio in Hildesheim an der Universität. Tonkuhle ist ein kleiner See direkt daneben. Dann haben sich ein paar Leute gedacht, in Hildesheim gibt es so etwas gar nicht, also machen wir ein Bürgerradio. Sie haben sich mit allem Scheiß auseinandergesetzt, mit dem Bürgermeister, mit allem möglichen Frequenzscheiß und allem möglichen Drecksmist... Alles Dinge mit denen Mensch eigentlich nichts zu tun haben möchte. Dann hatten sie die Möglichkeit on Air zu gehen und wir Schlaubibärs haben uns gedacht, da springen wir doch auf den Zug auf! Radio Tonkuhle gab es ein halbes Jahr vorher. Wir haben uns

etwas Zeit gelassen, weil wir nicht genau wussten, wie wir das jetzt richtig machen sollen. Dann haben wir im Oktober 2004 angefangen diese Sendung zu machen, die auch bis heute da noch läuft.

Ich: 2006 haben Swantje und du, Heiko, in Hamburg dann auf FSK angefangen?

Heiko: Swantje war auch schon in Hildesheim dabei. Ich habe Konzerte in Hildesheim gemacht und dachte so promomäßig, wenn jetzt ein Radio läuft, da kann ich mich irgendwie mit einbringen, um eigene Konzerte zu promoten. Es gab nur so einen gewissen Kreis in Hildesheim der Punkrock hörte neben uns, also hat man es halt gemacht.

Ich: Was treibt euch seit 15 Jahren an, Radio zumachen?

Heiko: Das Radio ist ein unfassbares Medium, das gar nicht mehr genutzt wird, nur noch Instagram, YouTube und Facebook und der ganze Fick!!! Wir machen schönes Radio, Oldschool! Radio wird niemals sterben, das ist das beste Medium der Welt.

Ich: Wie viele Jahre habt ihr, Swantje und Heiko, das dann gemacht?

Heiko: 13 Jahre.

Ich: Wann ist Tüddel eingestiegen, wie ist es dazu gekommen?

Heiko: Ich hab Tüddel gefragt, ob sie mal eine Sendung aushelfen kann... Ha ha ha ha!

Tüddel: Also ich wurde betrunken im Stadion gefragt, möchte ich noch mal dazusagen, da sag ich natürlich alles zu. 'Hilfst du vielleicht mal drei Sendungen aus, Swantje kann gerade nicht.' Ähhh ja, ok, das krieg ich vielleicht hin. Dann bin ich da dreimal hingegangen und dann hieß es, Swantje ist jetzt doch länger weg und zieht nach Berlin. Dann kam Heiko, 'äähm was machen wir jetzt?' So war ich plötzlich dabei.

Ich: Ihr sendet immer jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat. Der 1. Donnerstag ist immer Magazin und am 3. ladet ihr dann Leute ein?

Tüddel: Nicht ganz. In der Regel machen wir am 3. ein Telefoninterview oder laden uns Leute ein oder denken uns irgendeinen Scheiß aus. Das ist kein Magazin und auch keine reinen Neuvorstellungen, sondern eher ein Special.

Heiko: Der Hintergrund ist, dass zwei Sendungen im Monat verdammt viel Arbeit sind. Wenn du immer versuchst Neuvorstellungen zu machen, da kommst du mit Arbeiten nicht hinterher. Daher haben wir uns gedacht, jeden zweiten Donnerstag im Monat machen wir was Anderes und nennen das 'Special' und denken uns irgendwas aus, laden uns Gäste ein oder es passiert was Anderes.

Ich: Aber das ist ja was Besonderes, ihr ladet so Labelpersonen ein oder hattet letztens Second Bandshirt da oder Bands wie Scooter Kids Must Die, The Cold und Deathax, Kackschlacht und Oidorno waren auch schon hier. Auch Leute vom Semtex und Hafenklang...

Tüddel: Ja genau, uns ist sehr wichtig gerade solche Leute aus der Szene zu supporten wie gerade Semtex, die sich gerade erst finden. Keine Ahnung wie groß die Hörerschaft ist, aber es ist schön, wenn es weiter verbreitet wird. Wen man mal hinkriegt, irgendwie so was zu verbreiten, immer gerne! Bei den Specials ist es auch oft, worauf man selber Bock hat.



Die Verfasserin (Mittig) nebst Interviewpartner*innen (Außen)

Ich: Hattet ihr einen besonderen Moment in der gesamten Zeit, den ihr erzählen müsst?!

Heiko: Das schönste und beste Interview das nie stattgefunden hat, war mit Jens Rachut. Das werde ich nie vergessen. Der wollte keine einzige Frage beantworten,

sondern Gin testen und das über zwei Stunden. Das haben wir dann auch gemacht. Nach zwei Stunden haben dann doch noch paar Fragen raus geholt, die immer noch bei Wikipedia stehen, weil er dann doch geantwortet hat. Die anderen waren Kackschlacht. Die sind wie Jens Rachut (alle lachen) und sagen immer nur ja/ nein im falschen Moment.

Tüddel: Das war echt anstrengend, ey.

Heiko: Die haben wir dann nach 15min so dermaßen geknackt.

Tüddel: Aber es waren anstrengende 15 Minuten, das war das erste Mal wo ich dabei war. Ich hab erst gedacht, wie geht das. Wir fragen die Sachen und die sagen einfach nur ja oder nein, wenn man ne Frage stellt, die man nicht einfach mit ja oder nein beantworten kann. Ich so 'ok, wie soll das jetzt weiter gehen?'...

Ich: Bei euch ist auch interessant, ihr sendet immer live. Alle anderen nehmen meistens die Sendungen im Vorfeld auf, basteln noch daran und kürzen dies das.

Tüddel: Wir kürzen nix.

Heiko: Bei unserer Live Sendung, wo ich im Olympia Studio bei Bruce Springsteen in der ersten Reihe stand, musste ich mich mal kurz zurücknehmen. Da bin ich schön live gegangen und hab Springsteen angekündigt und noch paar andere Songs. Das war ne ziemlich ultimativ geile Sendung.

Ich: Mitten auf dem Konzert, und das ging mit der Lautstärke?

Heiko: Jo. 17-19 Uhr da hat noch nichts gespielt. Ich quetschte nur in der ersten Reihe am Zaun.

Ich: He, he. Eure Sendung läuft immer am 1.und 3. Donnerstag im Monat 17-19 Uhr. Die Internetseite ist www.mondobizarro.de, wo Mensch sich auch im nachhinein die Sendung anhören kann per Stream. So - noch eine Frage: Was war eure beste Neuvorstellung 2019?

Tüddel: Deutsche Laichen.

Heiko: Ich sag dazu gar nichts, weil wir haben Ende des Jahres eine super Sendung und ich möchte mich nicht zu weit aus dem Fenster lehnen und Leute beleidigen.

Ich: Heiko, ich weiß was Tüddels Antwort ist. Aber was bist du? Eine Kiwi (die Frucht), ein Stein oder ein Leckfrosch? Du musst dich entscheiden, sonst geht die Welt unter!

Heiko: Ein Stein.

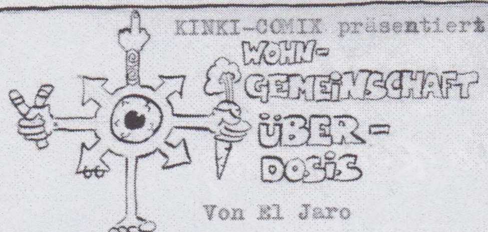
Ich: Noch letzte Worte?

Tüddel: Auch wenn Mondo Bizarro mich oft echt nervt, weil es echt viel Arbeit ist, ist es trotzdem geil. Danke Heiko, dass ich für irgendwo dreimal einspringen, jetzt hier festgehangen bin.

Heiko: Hört freies Radio. Support your local Punkrock Show!!! Es gibt auch nicht nur Radios, sondern auch Fanzines, wie das Brooooot, Veranstalter*innen, es gibt Bands, Labels. SUPPORT YOUR LOCAL FUCKING SCENE! Das ist das Einzige was man braucht!

ALLE (mit ca. 2,0 Promille gegen 19 Uhr am Sonntag auf der Couch): D.I.Y!!!!!! PIZZA MAGARITHA!!! RADIESSCHEN überall RADIESSCHEN!!!!!



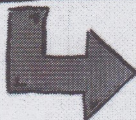


Das 2te Brot Spezial:

NEUROLOGIE

Um Ihnen nun die Synapsenübertragung des menschlichen Gehirns anschaulich erklären zu können, wenden wir ein Beispiel an:

Das ist Flex





Flex wird gleich vor eine Entscheidung gestellt.

Abb.1

Guten Morgen Flex!Oh, super,du hast Kaffee gekocht.Gutenmorgentütchen ???



Abb.2

Ähmmmmm...



Abb.3

Ja!



Abb.4

Flex hat sich entschieden. Aber was genau ist in Abb.3 passiert?

Schauen wir uns Abb.3 doch einmal genauer an.Aber dieses Mal beobachten wir das Zusammenspiel der Synapsen im neuronalen Nervensystem, wärend eine Entscheidung getroffen wird:

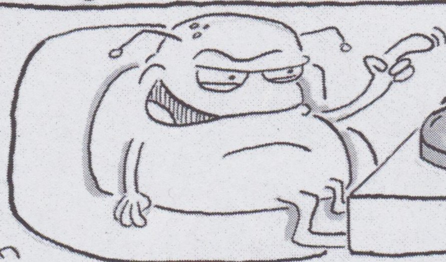
Boss Boss

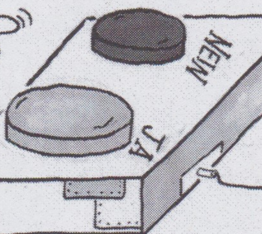
Entscheidungs-Zentrum





Es ist eine Anfrage rein gekommen.Sie lautet: "Gutenmorgentütchen" ???



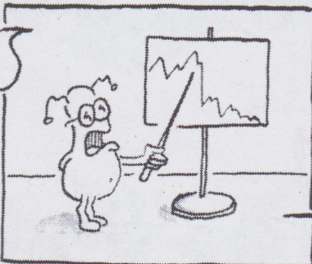


Am Morgen ein Joint und der Tag ist dein Freund!

Stop!!!

Wenn ich kurz meine professionelle Meinung als Abteilungsleiter der Nachrichtenauswertung kund tun darf: Ich spreche mich entschieden gegen die Entscheidung aus, jetzt zu kiffen!

Die Erinnerungs-Zentrale schickt mir schon seit Wochen Dringlichkeitsschreiben die Klospülung zu reparieren, seid einigen Tagen häufen sich auch die Mahnungen für den Abwasch!



Den neusten Statistiken des Amtes für Selbstreflexion nach, fiel der Kurs für Haushaltstätigkeiten im letzten Quartal um 18%, der Konsum von Tief-Kühl-Kost stieg hingegen um 30%!

Viele gute Gründe später:

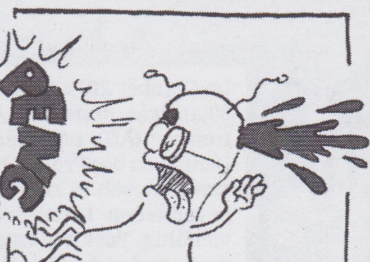




Und das ist der Grund warum die Entscheidung in jedem Fall "NEIN" lauten sollte!











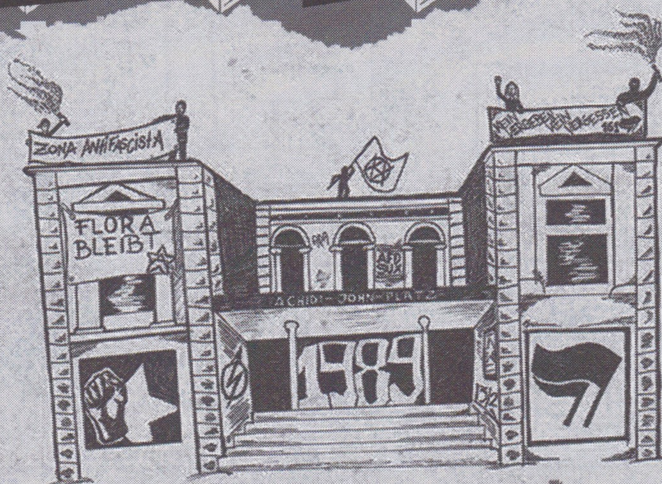
Feierabend Freunde!

Eine Entscheidung wurde gefällt. Das Zusammenspiel unserer Synapsen ist wahrlich ein Wunder der Natur!

Fin

El Jaro -19

30 Jahre Rote Flora



(Yannig)

Im Oktober 2019 feierte die Rote Flora mit einer speziellen Veranstaltungsreihe ihr 30jähriges Bestehen. Auch wir möchten der „Kommandozentrale der Linksextremen" (AfD) nachträglich gratulieren und unsere eigenen Gedanken beisteuern. Denn dass das Projekt Rote Flora nach 30 Jahren noch existiert hat so wohl niemand erwartet, sah es zwischenzeitlich doch mehrmals so aus als würde eine Räumung bevorstehen. Letztlich ist es dazu nie gekommen, die Gründe dafür sind sicherlich vielfältig. Positiv ausgelegt könnte man sagen: der Druck von der Straße war zu groß, und sicherlich ist die Vermeidung von Ausschreitungen ein Grund, warum sich verschiedene Bürgermeister und Senate gegen eine Räumung entschieden haben. Es sieht niemals gut aus, wenn die halbe Stadt in Schutt und Asche gelegt wird, und wo dieses Drohszenario (das häufiger von solidarischen Genoss*innen als vom Plenum der Roten Flora selbst aufgebaut wurde) Realität wird, werden sich die politisch Verantwortlichen dafür rechtfertigen müssen. Andersherum ausgedrückt heißt das aber auch: sie können ganz gut Leben mit diesem Symbol linksradikaler Politik, dass als (vermeintlich) zentraler Anlaufpunkt natürlich auch einfacher zu kontrollieren ist, wie die vielen Spitzel-Skandale belegen. Zur Erinnerung: bereits 1990, also kurz nach der Eröffnung des Gebäudes als autonomes Stadtteilzentrum, wurde die erste Undercover-Polizistin in der Roten Flora geoutet, mehrere weitere folgten (und das sind nur die, die auch geoutet werden konnten...)....). Das Gebäude muss dabei ungeachtet seiner tatsächlichen Rolle für linksradikale Strukturen in Hamburg auch immer wieder als Sündenbock und Kristalisationspunkt parteipolitischer Auseinandersetzungen herhalten. Einer Gesellschaft, die sich eine Welt ohne Anführer und ein selbstbestimmtes Leben gar nicht mehr vorstellen kann, braucht schließlich Köpfe und klare Gegner. Auch in dieser Hinsicht erfüllt die Rote Flora eine Funktion, die sie so sicherlich nie erfüllen wollte.

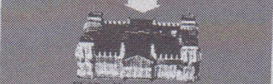
Denn seine Anfänge hatte das Projekt als besetztes Stadtteilzentrum, hervorgegangen aus einer legalen Zwischennutzung des Gebäudes, das eigentlich für den Neubau eines Musicaltheaters abgerissen werden sollte. Dieses Projekt war schlicht Größenwahnsinnig: die Straße Schulterblatt, an der die Rote Flora steht, war zu jener Zeit Ende der 80er eine stark befahrene Durchfahrtsstraße, die die Stadtteile St. Pauli mit Eimsbüttel miteinander verband. Die Gebäude im umliegenden Schanzenviertel waren häufig Rott, hatten teilweise noch kein fließend Wasser. Demographisch war der Stadtteil geprägt von einkommensschwachen Bevölkerungsschichten, vor allem migrantische Familien und Student*innen, die die Nähe zur Uni und die niedrigen Mieten zu schätzen wussten. Hinzu gesellte sich die offene Drogenszene. Von den hippen Cafés, Imbissen und Boutiquen, die inzwischen tausende von Hamburger*innen und Tourist*innen in das Viertel locken, war zu der Zeit noch nichts zu sehen. Damals gab es im Viertel keinen einzigen Imbiss, an dem man sich was zu essen kaufen konnte. Das Viertel war kurz gesagt in erster Linie ein Wohnviertel, und ein sehr vernachlässigtes noch dazu. Hier ein Musicaltheater mit Tausenden Zuschauern täglich zu errichten (noch dazu ohne Parkflächen bereitzustellen) führte daher zu Ablehnung und Widerstand in der Nachbarschaft.



Die Rote Flora war als Gegenmodell - ein Stadtteilzentrum für alle, selbstverwaltet und unkommerziell - hingegen in der lokalen Bevölkerung von Anfang an stark verankert. Dass der Musicalneubau an einen anderen Ort verlegt und die Besetzung nach wie vor geduldet ist, ist zweifelsohne der größte Erfolg des Projekts Rote Flora (bis zur Besetzung des Gängeviertels im Jahr 2009 hatte es danach keine erfolgreiche Hausbesetzung in Hamburg mehr gegeben). Der zweite große Erfolg hingegen ist, dass das Projekt durch alle Veränderungen des Stadtteils hindurch großen Rückhalt im Viertel erfährt, wie die verschiedenen offenen Briefe nach dem G20-Gipfel und den neu aufflammenden politischen Attacken auf die vermeintliche „Zentrale der Chaoten“ belegen. Dass sich so eine große Mehrheit der Nachbar*innen, auch Gewerbetreibenden, hinter ein besetztes, offen linksradikal positioniertes Haus stellt, ist schließlich alles andere als selbstverständlich.

Anfangs hatte das Projekt noch stärker den Charakter eines klassischen Stadtteilzentrums mit Tanzkursen, offenem KiTa-Angebot und dergleichen - für Menschen, die die Rote Flora in ihrem heutigen Zustand kennen, kaum noch vorstellbar. Abendveranstaltungen fanden gar keine statt. Die Außenwahrnehmung hat sich diesbezüglich natürlich um 180 Grad gedreht, in erster Linie fungiert die Rote Flora als Kultur- und Veranstaltungszentrum oder besser gesagt: Konzert-Venue und Club. Seit Anfang an fanden hier natürlich Punk-Konzerte statt, aber Stein des Anstoßes für die Flora als Party-Venu war hier die entstehende Dub- und Soundsystem-Szene Hamburgs. Es ist ein Hamburger Spezifikum, dass sich hier Ende der 1980er Jahre eine kleine, subkulturell verankerte Szene entwickelte, die die sehr lebendige Soundsystem-Kultur Jamaikas bzw. Englands in Deutschland etablieren wollte, wo Reggae bisher bestenfalls Bob Marley, im schlechtesten Fall „Sunshine Reggae“ bedeutete. Diese Pioniere der Dub-Szene Hamburgs waren kulturell in der linksautonomen Szene mit ihren inoffiziellen, häufig wechselnden und improvisierten Veranstaltungsorten verwurzelt; nachdem frühe Parties im Størtebeker stattgefunden hatten war es deshalb konsequent, dass sie in den frühen 1990ern an das Plenum der Roten Flora herantraten um Parties durchzuführen. Das zog lange Diskussionen nach sich, vor allem die Frage des Alkoholausschanks - bislang herrschte in der Roten Flora Alkoholverbot - wurde kontrovers diskutiert. Letztendlich wurde nach langen Diskussionen im Jahr 1993 Alkohol in der Flora bei Konzerten und Parties zugelassen. Nach den ersten Dub-Parties zogen andere Party- und Konzertgruppen zogen nach und zeichneten (neben dem damals noch unweit gelegenen Golden Pudel Club) für das entstehende Nachtleben im verschlafenen Schanzenviertel verantwortlich. Guckt man sich ein typisches Flora-Monatsprogramm in den frühen 2000er-Jahren an ist es nicht verwunderlich, dass Anlass meines ersten Besuchs des Gebäudes eine Dub-Party sein sollte - die einzigartige Stimmung mit vollgetagten Wänden, politischen Plakaten und Bannern, marihuanageschwängerter Luft, renovierungsbedürftigen Toiletten und den größten Boxentürmen, die ich bis dato gesehen hatte, sollte meine Vorstellung von Dub nachhaltig prägen. In keinem legalen Schuppen könnte das so stattfinden. Ich erinnere mich an eine bestimmte Dub-Party 2001 oder 2002, die auf frei Floors mit drei Soundsystems stattfand und die schon um kurz vor Mitternacht ausverkauft war, was zu meterlangen Warteschlangen vor der Tür führte.



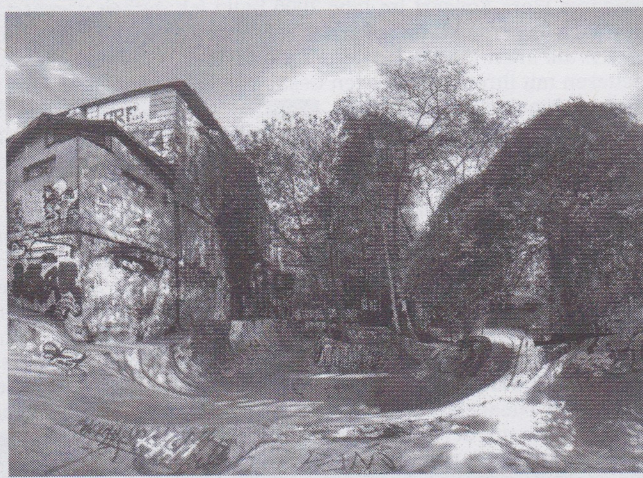


Kurz darauf folgten für mich natürlich unzählige Punk-Gigs, ich erinnere mich an F-Minus, die 2003 oder 2004 eines der energiegeladensten Konzerte gaben, die ich je gesehen hatte - dass man als Band auf Welttournee an einem Dienstag Abend vor 30 Leuten derart ausrasten kann, ohne dass ein einziger Move gestellt aussieht, hat mich nachhaltig beeindruckt. Weitere highlights der vergangenen 19 Jahre, die ich die Flora aktiv mitbekommen habe, sind R.A.M.B.O. wenige Monate später, Victims am Abend eines ersten Mai, die englische Anarcho Dub-Punk-Band P.A.I.N. oder in jüngerer Vergangenheit die verschiedenen Punk-/Hardcore-Festivals wie Loss Of Breath oder Bananenterz. Und natürlich Tocotronic, von denen ich mit 16 Mega-Fanboy war obwohl ich ihre Studenten-Texte natürlich nicht verstanden habe; deren legendäres Flora-Konzert im Jahr 2000 hatte ich derzeit verpasst. Zum 25-jährigen Bestehen des Projekts habe ich das Vergnügen dann nachholen dürfen, und auch wenn ich die alten Platten heute mit ein kleines bisschen Selbtsscham höre (und die neueren mit ihrem affektierten Gesang eh blöd finde), habe ich mich sehr gefreut, mich nochmal wie 16 zu fühlen.

Die Praxis der Roten Flora, auch mal größere Acts einzuladen, ist sicher nicht unumstritten. Nun haben Tocotronic noch deutliche Verbindungen zu Teilen der linken Szene, ob aber Fettes Brot, Absolute Beginner oder Beatsteaks dringend dort spielen müssen bin ich mir bis heute nicht sicher. Das Argument des Kollektivs ist jedoch einleuchtend: als unkommerzielles Kulturzentrum möchte man den Menschen in Hamburg auch mal die Bands, die sonst für 40€ oder mehr spielen, zu einem geringen Umkostenbeitrag anbieten können. Und gerade die Hamburger Größen wie Jan Delay verdanken ihren Werdegang auch der Roten Flora, wie er selber sagt - im Rahmen der Dub Cafés war der gebürtige Eimsbüttler in den 1990ern regelmäßig zu Gast. Wie man es auch findet, Fakt ist dass jedes dieser „große“ Konzerte eine riesen Party ist, die durch die Live-Übertragung nach außen auf die Straße auch immer wieder eine Aneignung des öffentlichen Raumes bedeutet und somit das angenehme mit dem nützlichen verbindet.

Ein Wermutstropfen bleibt bei all der Lobhuldigung: Dass es neben den ganzen Parties und Konzerten auch Veranstaltungen wie Lesungen, Kongressen oder Buchmessen sowie zahlreiche Angebote wie Fahrrad- und Motorradselbsthilfe, dem Archiv der sozialen Bewegungen, einem Sportraum, der wöchentlichen Vokü, offene Gruppenräume für Treffen, mehrere Proberäume, eine Siebdruckwerkstatt etc. gibt, wird von der breiten Masse nämlich leider kaum noch wahrgenommen. Zwar ist es gut, dass so viele Menschen sich selbstverständlich in einen dezidiert linksradikalen Raum begeben um am Wochende zu feiern - denn die Flora ist mitnichten nur „Autonomentreff“, sondern wird von den verschiedensten Leuten frequentiert, eine Praxis, die vielleicht am ehesten mit der Squat-Bewegung Hollands zu vergleichen ist - jedoch schwingt unterschwellig immer das von Medien und Politik aufgebaute Stigma des vermeintlichen „Extremismus“ mit. Die Repression wirkt hier leider besser, als uns lieb sein sollte: der ständigen Angst nach eventuell möglicher Strafverfolgung ist es geschuldet, dass niemand hier seinen Namen oder Gesicht gerne zeigt, dass das Gebäude nicht als offener Treffpunkt für Jugendliche aus dem Viertel funktionieren kann und dass Menschen, die zwar irgendwie erfahren haben, dass Mittwoch Abends Plenum ist, meist vor verschlossener Tür stehen.

Die ganzen Spitzel-Skandale (siehe Einleitung zu diesem Text) tun ihr übriges und belegen ja, dass die Paranoia nicht völlig unberechtigt ist. Kurz gesagt: die Rote Flora ist nicht gerade niedrigschwellig. Das ist ein Problem, und der Tatsache, dass durch diese internalisierte Repression auch die politische Außenwirkung des Projekts weit hinter ihren Möglichkeiten bleibt, ist ein Punkt, der m.E. nicht nur vom Kollektiv selbst sondern auch von den Nutzer_innen und Besucher_innen diskutiert werden sollte.



Das Projekt Rote Flora bewegt sich seit nunmehr 30 Jahren in einem Spannungsfeld zwischen Stadtteilzentrum, Polit-Treffpunkt und autonomem Tanzschuppen. Dem Kollektiv hinter dem Projekt Flora ist es dabei gelungen, sich nie von der Politik instrumentalisieren oder einspannen zu lassen und an dem Ideal des „Freiraums" im Sinne eines Raumes, der weder den marktwirtschaftlichen noch den rechtlich-bürokratischen Grundsätzen unserer Gesellschaft unterliegt und außerdem Unterdrückungsverhältnisse zumindest offen thematisiert, festzuhalten. Zwischenzeitlich gab es ein Kampagne, die das Grundstück, auf dem die Rote Flora steht, gleich ganz aus dem Grundbuch der Stadt Hamburg streichen wollte um somit einen Raum zu schaffen, der auf dem Papier der geltenden Raumordnung schlicht nicht existiert. Wie ernstgemeint diese Forderung war konnte das Recherche-Team des Brots nicht herausfinden, in der Sache gescheitert ist der Vorstoß wie zu erwarten jedoch. Wir vom Brot hingegen freuen uns über die real existierende Flora und wünschen, dass das Projekt auch viele weitere Jahre besteht und somit die Stadt aufmischt und lebenswert macht. Auf die nächsten 30 Jahre!

alter egon!

Ravensburg, Brettspielstadt, wir haben dich zum Kotzen satt! Was hast du je hervorgebracht außer dem gleichnamigen Puzzlehersteller, einer langweiligen Altstadt und Götz Kubitschek, dem Nazischwein? Na, alter egon! natürlich, die Punkband mit dem Ausrufezeichen im Namen! Die vier Mofagangsters liefern mit ihrem ungeschliffenen, schrammeligen, quietschigen 77er NDW Punk einen wunderbaren Gegenpol zur langweiligen glattgebügelten Rockscheiße, die sich teilweise Punk schimpft. Anfang September haben alter egon! ihr Debütalbum "Sputnik III" via Twisted Chords veröffentlicht, was ich mir zum Anlass genommen habe, den Kapeiken mal ein paar Fragen per eMail zu stellen. Sehet und staunet ob der Dinge, die da folgen!

(Thommy)

BROT: Grüß Gott! So sagt man doch hallo bei euch in Schwaben, oder?

alter egon!: Auch! Manchmal tun wir aber auch einfach nur “neinase” und “nanase”! Bei coolen Menschen wie dir geht sonst auch ein “Flosse-Kopfnuss-cool”! Naja, und mit Gott haben wirs persönlich jetzt auch nicht so....

BROT: Spätzle, Maultaschen, Kartoffelsalat, Seelen... Hmmmmm! Was ist die leckerste kulinarische schwäbische Spezialität für euch?

Dynamite: Am meisten mag ich die Seele, wegen ihrer Tiefgründikgeit und Kümmel.

Kurbel: Ganz klar Maultaschen.

Natz: Spätzle. Am besten als Halb/halb, also Spätzle mit Pommes und Soße drüber. Red da mal mit Messer drüber.

Asphalt: Haha, lustige Geschichte über kulinarische Spezialitäten hier. Auf der Baustelle gibts so ne Tradition, dass man sich morgens um sechs nen Leberkäswecken mit Fleischsalat drauf und dazu nen Liter Kaba einfährt. Wer das überlebt, schafft auch den harten Alltag in Oberschwaben... Warum ich da jetzt drauf komm? Frühstück ist für mich das wichtigste und (schwäbische) Brezeln dabei ein für mich unverzichtbares Gebäck.

BROT: Okay, genug um den heißen Brei geschwabelt! Es gibt euch ja noch gar nicht so lange, aber es ranken sich bereits so einige Legenden um Alter Egon!. So wird zum Beispiel behauptet, eure Band sei der legale Arm eines Untergrund Mofaklubs namens "Bremsspur". Wenn man sich Fotos und Videos von euch anseht, sieht man euch tatsächlich auch immer mal wieder "Bremsspur"-Kutten in der Öffentlichkeit tragen. Was hat es damit auf sich?

alter egon!: Ey, zieh deine Kutte aus - und jetzt piss drüber. Erste Regel, niemand redet über den Mofaklub!

Ne, tatsächlich ist das daraus entstanden, dass unsere Punkerkneipe in Ravensburg von Rockern umzingelt wurde und wir so unseren Protest gegen Rockermacker rüberbringen wollen. Wir haben kein Bock auf faschistoide, sexistische Mackerei in unserer Stadt und mackern jetzt halt dagegen... Der Mofaklub nimmt übrigens – natürlich nach zähen Intitiierungsritualen – neue Members auf. Die Sache mit den Kutten ging in Marburg aber auch mal ordentlich schief, da wurden wir von nem Teil der Konzertbesucher mit nem Mackerrockerklub aus der City, der wohl auch so heißt, verwechselt. Hat sich dann aber zum Glück geklärt.

BROT: Wenn man sich eure Musik so anhört, was ich ja ganz gerne manchmal tu, merkt man, dass ihr euch ziemlich doll am Sound der späten 70er und frühen 80er orientiert. Habt ihr 40 Jahre musikalische Weiterentwicklung verpennt oder wie kommts?

Asphalt: Ne, verpennt jetzt nicht, aber hör dir mal zeitgenössiche Musik wie, sagen wir mal Loser Youth oder Helmut Cool, an (Küsschen ihr Lieben ;), das braucht doch wirklich kein Mensch...

Kurbel: Hä, wasn, is nich mehr 84? Wer is auf Platz 1 in der Hitparade? The Hass?

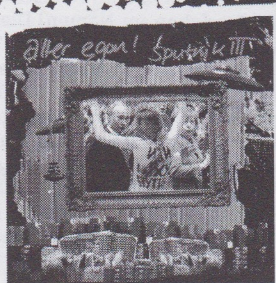
Asphalt: Haha, ne, wir stehen da einfach super drauf. Hansaplast, Ideal, auch Kim Wilde, Billy Idol oder Nena, Tuxedomoon, Xmal Deutschland, Grauzone - den ganzen alten Scheiss. Und da dachten wir, wir ziehen das einfach nochmal neu auf, mit 40 Jahren Weiterentwicklung und vor allem den Derby Dolls im Ohr. Macht Spaß, nach ner Trashband und ner Britpop-Punkband für mich ne coole Sache. Und natürlich in Zeiten des Synthiepunk mit unserer Orgel im neuen Album dann doch wieder absolut up-to-date...

BROT: Euer neues Album ist nach dem russischen Satelliten "Sputnik III" benannt, eure erste EP hieß Soviettepop. Ihr scheint irgendwie ein Faible für die UdSSR zu haben. Der letzte Kalte Krieg ist mittlerweile schon ein paar Jahrzehnte her und hier im BROT sind wir ja unter uns und können frei sprechen. Also was haltet ihr von den realsozialistischen Staaten und der Idee des Kommunismus?

alter egon!: Wir sind ja schon mitten im nächsten Kalten Krieg...

Naja, erstmal sehen wir Sputnik III als Analogie zum Versagen. Ursprünglich geplant als erster Satellit im All, hat ers dann doch erst zwei Jahre später geschafft – nachdem die Amis tolle Ergebnisse geliefert und seine Forschungsmission bereits erfüllt haben. Sputnik III ist damit für uns auch ein Symbol gegen ständige Selbstoptimierungskacke und fürs Scheitern in unserer glattkapitalisierten und effizientisierten Gesellschaft. Wir lieben den Mut zum Fehler, zum Anders- und vor Allem zum Selbstsein und bewundern da z.B. natürlich auch die Femen-Bewegung, daher das Cover...

Die Idee des Sozialismus finden wir geil: Alles für alle, alle für alles. Wie auch immer man es nennt, wir brauchen mehr Gerechtigkeit und Gleichheit, von mir aus auch einfach eine radikal konsequente Durchsetzung der Menschenrechte. Das ist eine schöne Utopie, die wir als Ziel anstreben. Ausserdem ist in ner Punkband zu spielen auch immer Realsozialismus... Über den zu diskutieren würde hier aber glaub ich den Rahmen sprengen, das würde uns jetzt wahrscheinlich auch zu sehr emotionalisieren.



Asphalt: Ausserdem steh ich total auf die ganze krass übertriebene Symbolik, die Riesenstatuen, die jetzt irgenwo verrotten, das ist auch wieder diese Ambivalenz zwischen Größenwahn, Selbstoptimierung und Scheitern.

Dynamite: Ja, alles gleichzeitig pompös, übertrieben und gruselig...

BROT: "Wir stehen im Stau und ich habe gleich keinen Sprit mehr / Auf der scheiß Autobahn von Adolf Hitler" haben Chefdenker mal getextet. Mit "Autobahn (Ein Sommernachtstraum)" habt ihr dieses spezielle Stück Infrastruktur auch kürzlich erst bedichtet. Was empfindet ihr, wenn ihr an Autobahnen denkt?

alter egon!: Wir haben mittlerweile so viele Sanifairbons, die Autobahn müsste schon längst uns gehören. Die Autobahn bedeutet natürlich zunächst mal endlose Langeweile und Frust, Stunden des Verlorenseins und Nichtankommens. Entsprechend besteht der Song auch aus depressiven und hasserfüllten Gedankensprüngen, die nach ner harten Nacht vor ner guten Nacht irgendwo auf der, hmmm, A8 entstanden sind. Natürlich sind die Fahrten aber auch ne gute Zeit mit guten Freunden und guter Musik, zu wenig Pissmöglichkeiten und Bier. Und

die Connection zu den ganzen geilen Momenten, die wir als Band halt schon hatten. Eine perfekte Hassliebe, ein Sommernachtstraum...

BROT: Vor ein paar Jahren war ich in Ravensburg auf dem Skate Punk Trash Fest, das ja unter Anderem von euch mitveranstaltet wird. Skaten, Bands, Sonne, Bier - Das war ne richtig geile Fete! Letztes Jahr habt ihr, wie ich im Internet gesehen habe, eine zweite Auflage der Veranstaltung gestartet. Dieses Jahr hat das Fest aber wohl nicht mehr stattgefunden. Zuviel Stress, schlechte Resonanz, oder wasda los?

alter egon!: Ouh, kaputter Skatepark, Arbeit mit der neuen Platte, kein Kopf fürs Fest, Stress, ein Haufen Bandabsagen... Das stand dieses Jahr unter nem schlechten Stern, sodass wir uns entschieden haben zu pausieren und 2020 wieder ne gute Party zu starten. Keine halben Sachen. Selbstoptimierungsfalle, verdammt. Haste Bock nächstes Jahr wieder zu spielen?

BROT: Na Siggi!!

Hier, noch ne Frage: Einige Bandmitglieder von Alter Egon! spielen ja auch bei der Ravensburger Pennerrocklegende Blutgruppe Korn. Wie ich gehört habe, wart ihr ja auch schon mehrfach gemeinsam auf Tour. Ich stell mir das total ätzend vor, wenn man sich viel Gedanken über Songwriting und Texte macht, und das Publikum dann live den billigen Zwei Akkorde Saufscheiß viel mehr abfeiert als eure ernst gemeinte Musik. Nervt euch das?


1 Schande: Blutgruppe Korn

alter egon!: Mist, wir sind uns da gerade einig, dass wir das eigentlich selbst auch besser finden. Danke fürs Interview, wir waren alter egon!, in Zukunft präsentieren wir: Blutgruppe Korn. Saufen und Skateboard. Oi! Naja, nerven wär zuviel, aber wir haben da ja auch selbst ne Riesenparty damit. Also Leute, feiert ruhig weiter BGK und hört zuhause dann Alter Egon!

Natz: Mir doch egal welche Band, hauptsache ich hab den Fame!

Asphalt: Nach einigen BGK-Platten mit Messer kann ich nur sagen: Das Songwriting dafür ist wirklich verkopft. Dagegen is Lieder für alter egon! Schreiben ein Kinderspiel. Aber, es wird keine weiteren gemeinsamen Touren geben. Nur Abstürze. Und eventuell ne Männermusik-Drag-Party an Weihnachten.

BROT: A propos Saufen, was genau ist eigentlich ein Café Électrique?

alter egon!: Oh, wirklich eine wichtige Frage! Cafe Electrique ist ein elektrifizierendes, magisches, nahezu göttliches Getränk, das wir von einer unserer fernwestlichen Tourneen importiert haben. Wir hatten nen Off-Day in ner Altpunker-WG in Toulouse, Asphalt hat sich die Brötchen mit dem Opiummesser schmieren müssen, zum Frühstück gabs dann Cafe mit Pastis – und der Tag war unser Freund!! Sehr viele vergessene, unvergessliche Momente.

BROT: Egon Krenz, Egon Laser, Hugo Egon Balder, Egon Müller... Einige A- bis Z-Promis teilen sich den Namen "Egon" mit euch. Welchen Egon würdet ihr am liebsten auf eine einsame Insel mitnehmen und warum?

Kurbel: Hugo Egon Balder. Den wollt ich schon immer mal kennenlernen.

Natz: Am liebsten "Noge" vom Plattenzimmer bei uns in Ravensburg. Dem verdanken wir unglaublich viel Punkrocksozialisation, grünen Tee und Zigaretten, endlose Gespräche, ne Menge guter Shows und noch mehr Platten im Regal zu Hause, die zumindest im Laden "genial, Rock'n'Roll pur" waren. Auf ner einsamen Insel wären Musik und ein Noge prima.

BROT: Wenn ich mich nicht irre, wohnen Teile von euch zusammen auf einem Bauernhof, oder? Ich bin ja ein totales Stadtkind und kann mir sowas gar nicht vorstellen. Ist das geil? Und wenn ja, was ist so geil daran?

Natz: Ponys!

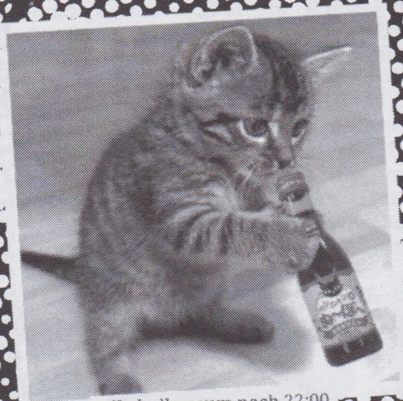
alter egon!: Drei von uns leben hier in nem kleinen Kaff, wir haben nen eigenen Proberaum mit Studio, ne Miniramp im Garten, haben unsere Ruhe und können machen was wir wollen. Das ist schon geil. Andererseits kennt halt auch jeder jeden und es gibt nen Haufen Bauernnazitrottel. Asphalt und Natz wohnen aber etwas außerhalb auf nem Hof, Kurbel in ner coolen WG. Da lässt sich das Dorfleben gut aushalten. Und bevor uns der Himmel auf den Kopf fällt gehen wir halt wieder auf Tour.

BROT: Dadurch, dass ihr auf Deutsch singt, seid ihr für Konzerte und Touren wahrscheinlich sehr an den deutschen Sprachraum gekettet, ne? Was nervt euch an Punkkonzerten in Deutschland am meisten und was ist am coolsten? Und wo würdet ihr gerne mal touren, wenn Geld keine Rolle spielen würde?

alter egon!: Würde Geld keine Rolle spielen, würden wir wohl mal nach Österreich auf Tour. Und von dort weiter nach Slowenien, Rumänien, Russland, Finnland, Schweden, einmal oben um die Ostsee. USA reizen uns nicht so wirklich, da ist ne DIY-Tour wohl eher schwierig. Und das ist das, was wir in Deutschland so supi finden, die DIY-Szene, die ganzen super korrekten Leute, die einfach nen riesen Spaß an dem ganzen Punkrock-Ding haben und sich dafür den Arsch aufreissen, dass wir uns als Band bei denen in ner völlig neuen Stadt direkt wie zu Hause fühlen – merci dafür, das ist das geilste was einem passieren kann, ganz viel Liebe an jeden Einzelnen, der jemals sein Herzblut in ne dreckige DIY Punkrockparty gesteckt hat. Außerdem ist es einfach geil, sich safe fühlen zu können, dass es mittlerweile überall explizite und einfach so gelebte Awareness-Konzepte gibt. Aber ein bisschen kennen wir das auch schon aus Italien, Frankreich, Spanien, Italien. Geht schon im Ausland, die Texte versteht bei ner Show eh niemand.

Asphalt: Mich nervts ein wenig, dass selbst die Punk-DIY-Szene immer wieder irgendwelchen Trends folgt, das bedeutet für mich auch stellenweise Ab- oder Ausgrenzung. Ich fänds einfach geil, wenn jeder genau so sein kann, wie er gerade Bock hat. Natürlich unter Respekt der Grenze aller Anderen! In unserer Gesellschaft ist das ja nicht möglich, und manchmal hab ich das Gefühl, dass das in der Szene leider auch nicht immer möglich ist.

BROT: In Baden-Württenberg galt bis vor Kurzem ein landesweites Verbot für Alkoholverkauf an Kiosken und Tankstellen nach 22:00. Seit Dezember 2017 ist das Verbot aufgehoben, obwohl die Deutsche Polizeigewerkschaft die Landesregierung eindringlich vor einem höheren Gewaltpotenzial in der Nacht gewarnt hatte. Nur so aus Interesse: Sind in Baden-Württenberg seitem Terror und Anarchie ausgebrochen? Das BROT würde dies stark befürworten!



Alkoholkonsum nach 22:00

alter egon!: Leider Nein! Wir beobachten aber, dass seither nach 22:00 Uhr alles der Einfachheit halber komplett schließt. Andererseits ist es für den Schwaben an sich schon Terror und Anarchie, wenn der Rasen am Samstag nicht gemäht und die Kehrwoche nicht erledigt ist. Und Jessesmaria und Josef – Wehe, du mähst dann am hochheiligen Sonntag!

BROT: Was steht sonst noch so an bei alter egon!? Platte, Tour, Irgendwelche Sachen?

alter egon!: Jo, Anfang September kam eben unsere Platte bei unserem Lieblingstobi via Twisted Chords Records. Mit Videos schneiden ist Asphalt erstmal durch. Dann steht jetzt direkt unser Release-Weekender an, im Oktober dann ne kleine Ostdeutschlandtour mit Tankstelle. Vor Weihnachten wollten wir dann gegebenenfalls nochmal den Westen unsicher machen, gerne auch wieder in Hamburg. Nächstes Jahr steht dann im Januar ein kleiner Abstecher nach Österreich an. Weiter sind wir noch nicht. Ansonsten wollen wir unbedingt auch mal wieder weg vom ganzen Alltagsstress und uns in Ruhe in den Proberaum eingraben, in letzter Zeit haben wir eigentlich nur live gespielt, keine Songs mehr geschrieben oder geprobt. Das fehlt!

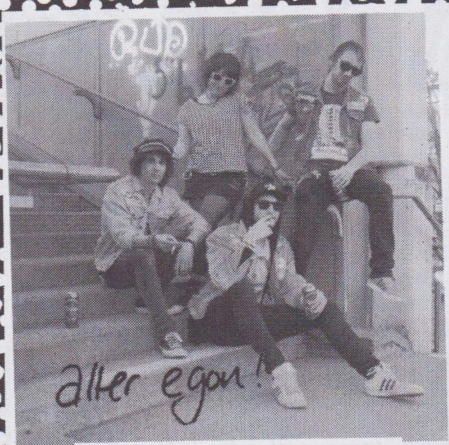
BROT: Okay, Gedankenexperiment! Angenommen die PR-Abteilung von Pepsi holt die Böhsen Onkelz ran, um einen Werbesong aufzunehmen. Der Song startet unerwartet richtig durch und wird ein großer Chartshit. Aufgrund von Marktanalysen würde sich dann Coca-Cola entschließen, eine Band aus dem Punkspektrum einen Gegensong aufnehmen zu lassen, um der grauzonigen Kackband etwas entgegen zu setzen und gleichzeitig die Kund*innen von ihrem eigenen Produkt zu überzeugen. Würdet ihr für Hunderttausend Euro eure Seele an diesen Ausbeuterkonzern verkaufen und ein Zeichen gegen Rechts setzen?

alter egon!: Puh, das ist echt ne harte Nuss.

Also: Wir würden die Kohle nehmen, um Leute zu erreichen. Unsere Seele für den Kampf gegen nen Haufen Arschlöcher ist okay. Mit der Kohle würden wir den Kampf gegen kapitalistische Ausbeuterkonzerne supporten, z.B. Gerichtskosten, NGOs pushen, Empowerment-Projekte stärken usw.; mit dem Fame, den wir dann ja haben, können wir schließlich auch nen Haufen Leute erreichen und von unserer Sache überzeugen, außerdem vielleicht sogar noch mehr Kohle generieren.

Dann würden wir alle selbstgefällig an Diabetes verrecken.

BROT: Okay, das wars. Wenn ihr für die Leser*innen des BROT bitte noch ein Selbstportrait der Band zeichnen könnt, wäre das sehr nett! Ich würds dann hier unter den Artikel hinschnippseln. Danke!



Gute Zeichnung, da kann man nix sagen!

DIE FDP IST WIEDER DA!

(All To Nah-Jan a.k.a. Karla Kolumna)

Lasst mich Euch mitnehmen zum Donnerstag, den 13. Juni 2019. Nach Beendigung meines Tagwerks freute ich mich auf mein Feierabendbier, das ich in der Flora einzunehmen gedachte. Denn dort sollten an diesem Abend die wunderbaren Disaster Jacks aus Sabadell aufspielen, die ich in meiner Zeit in Barcelona einige Male habe live geniessen dürfen. Es stellte sich heraus, dass es dazu auch noch nette Gespräche mit vielen lieben Menschen geben sollte. Perfekt. Den musikalischen Auftakt machten Loser Youth, deren Musik und lebensbejahenden Ansagen ich sehr schätze. Sie hatten auch ihren neuen Song (gegen) „Abwasch" dabei, den sie anmoderierten mit: „Wer macht schon gern den Abwasch? Naja, jedenfalls keine reichen, weißen cis-Männer!"

Und zack, da bin ich gestolpert. Ich bin ein weißer cis-Mann und mache seit Kindestagen eigentlich ganz gern den Abwasch, ABER ich musste damit auch noch nie meinen Lebensunterhalt bestreiten. Privilegien checken ist so wichtig! Wohl einer der bekanntesten Zinebastler_innen der Welt hat genau dies getan: Dishwasher Pete. Er machte aus der Not eine Tugend und es sich selbst zur Lebensaufgabe in allen fünfzig (?!) Staaten der USA als Tellerwäscher gearbeitet zu haben. Seine Gedanken und Erlebnisse verarbeitete er in unregelmäßig erscheinenden Zines. So bin ich durch ihn erst richtig auf George Orwell aufmerksam geworden, von dem ich eigentlich nur Homage To Catalonia gelesen hatte. In seinem ersten Buch Down And Out In Paris And London beschreibt er recht eindrücklich das Leben ohne finanzielle Mittel in den Städten zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts unter anderem, in dem er aus seiner Zeit als Abwäscher in Paris berichtet. Das fand ich persönlich beeindruckender als Günter Wallraff. Wenn Ihr also mal die Chance habt, eines dieser Zines durchzublättern: sie sind der Wahnsinn!

Für alle anderen hat Pete auch einen wirklich guten, autobiographischen Roman geschrieben. Zudem läuft hier während ich dies schreibe eine 7", die Pete zu einem seiner Zines kompiliert hat. Auf der finden sich Abwaschsongs gemischt mit allerhand sonstigen abwaschrelevanten Schnipseln - meist Werbung.



Abwasch (Serviervorschlag)

Und das erinnert mich wieder an den Genuss meines eigenen Abwasches. Denn ich hatte noch nie eine Küche, in der Platz genug zum Sitzen ist. Zudem war die Küche (bis auf mein erstes Kinderzimmer) stets der einzige Raum, in dem ein Kasettenrekorder stand. Deshalb ist die Zeit des Spülens für mich die Zeit des Tape hörens. Ein Sampler, der da häufig im Hintergrund durchnudelt ist ganz ähnlich aufgebaut, wie Pete's Schallplatte: Werbesongs, Interviewsequenzen und thematisch sortierte Lieder. Er heißt „Die Gnade Der Späten Geburt" und ist - na, wer hat's gesagt? - Helmut Kohl und der CDU gewidmet. Von dem Cover dieser „Treuhand-Produktion" lächelt uns Birne

von so nem Militärfahrzeug aus an. Dazu ein kurzer Brief zur Intention des Samplers von einem, der wahrscheinlich wie ich selbst, sechzehn prägende Kindheits- und Jugendjahre unter der Regentschaft Kohls verbracht hat. Die Interviewschnipsel sind entlarvend, die (nicht ganz ausgespielten) Werbesongs so grandios irre, dass ich schon etliche Male nach Fußballspielen zu ihnen getanzt habe, und die zweiundzwanzig ernsthaft versammelten Stücke sehr unterschiedlich. Neben so Klassikern, wie Die Ärzte („Helmut K."), Terrorgruppe („CDU" und „Keine Airbags für die CDU"), Molotow Soda („Willkür, Eigennutz & Sohn"), HBW („Helmut Honecker & Erich Kohl"), den Goldenen Zitronen („Heil Bockwurst") und einigen anderen, sind auch einige Bands dabei, die mir musikalisch mehr zusagen, wie etwa Anti-Kalk („Helmut Kohl"), Inferno („Birne muss Kanzler bleiben") und Novotny TV („Deutschland braucht Deutschpunk"). Insgesamt eine Mischung, die einen dazu bringt spätestens bei dem letzten Song, „Bye, bye Helmut" von Volkswiderstand, lauthals mitgrölen zu wollen. Ziemlich gut finde ich zudem „Gott schützt den Kanzler" von Abfallsozialprodukt und „CDU" von Normahl. Letzteres vor allem, da mich der Refrain „Wir sind die wahre Christlich-Demokratisch Union" an so manches Auswärtsspiel mit Altona 93 in Vororten und auf kleineren Dörfern erinnert.

Ja, ich bin Fan von Altona 93 und ich mag vor allem die Heterogenität unserer linksgerichteten Fanszene. Es können schon recht bunt zusammengewürfelte Häuflein sein, die wochenends in abgeschiedenen Regionen des Nordens den Altonaer Torkelgang praktizieren. Wenn wir all zu skeptisch von jenseits der Gartenzäune beäugt werden, geben sich zu weilen einige zu erkennen und singen: „Junge Union, Junge Union - wir sind alle Junge Union!" Je nach Stimmung wird dann mit „Uwe Barschel - das war Mord!" zum Nachdenken angeregt, oder direkt agitiert: „Bist Du schon in der Jungen Uniohohohohon? Revolution mit der Jungen Uniohohohohon!" Von wem ist das eigentlich - dem Kommando Holger Meins? Egal. Ich hoffe, sehr, dass unsere miserablen Auftritte in der Vergangenheit wenigstens einige Eigenheimbesitzer_innen von ihrer jahrelang feststehenden Wahlentscheidung abgebracht haben. Manchmal folgt dem Gezetere auch noch ein feierndes „Die FDP ist wieder da!" Doch allerspätestens an dieser Stelle wird es unlustig und wir verstummen voller Scham.

Hier ist der angesprochene Sampler:
https://www.discogs.com/Various-Dishwasher-Music-To-Wash-Dishes-By-Volume-1/release/852476-

GEWINNSPIEL!


CDU Single #1



CDU Single #2



"Dishwasher" von Pete Jordan

Möchtest du das besprochene Buch "Dishwasher" von Pete Jordan oder eine von zwei coolen* CDU Wahlkampf Vinylsingles gewinnen? Dann schick bis zum 01.04.2020 eine Mail mit dem Betreff "Gewinnspiel" an **brotfanzine@gmx.de**! Der/die Gewinner*in wird benachrichtigt. Eine Barauszahlung oder der Rechtsweg sind natürlich ausgeschlossen, wo kommen wir sonst hin?

Brot Kulinarisch

TRENDOBST ZWIEBEL

Die Zwiebel - kaum eine Kochzutat wird so oft genutzt und doch so wenig gelobt. Ferner noch werden ihr ihre tränentreibenden Eigenschaften angelastet, dabei ist sie es, die ob der ihr verweigerten Anerkennung Grund zu Trauer und Verzweiflung haben sollte.

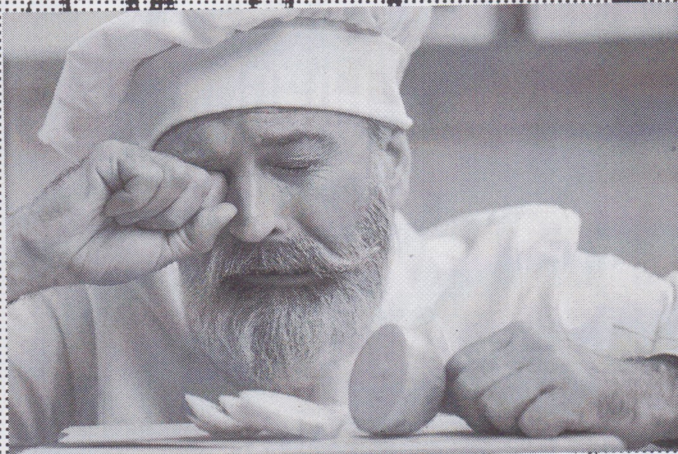
(Yannig)



Die Zwiebel, Gebärmutter der Pflanzenwelt, gibt es in vielen Formen und Farben: zu der großen weißen Zwiebel, der mittelgroßen gelben und der milderen rote Variante gesellen sich die edlere Schalotte, die Frühlingszwiebel (der Lauch unter den Zwiebeln), die Silberzwiebel, die oft mit ihr verwechselten Perlzwiebel sowie die zur Zubereitung des IKEA-Produkts „Hot Dog" unerläßliche Röstzwiebel. Ihnen allen ist eins gemein: sie machen jedes Gericht, das keine Süßspeise ist, besser (Obacht: bei dem Gericht mit dem irreführenden Namen „Zwiebelkuchen" handelt es sich NICHT um eine Süßspeise!).

Die richtige Zubereitung der Zwiebel jedoch stellt manch eine_n Hobbygastronom_in vor Herausforderungen: am besten schmeckt sie natürlich in ausreichend Bratfett langsam weichgedünstet oder aber scharf angebraten, bis sich ein karamellisiertes Röstaroma einstellt. Am wichtigsten dabei: sie sollte stets die erste Zutat sein! Sonst hat man am Ende halb durchgegarte Zwiebelstückchen im Essen, die nur nerven. Auch im Brot (der Backware, nicht der Fachzeitschrift) macht die Zwiebel stets eine gute Figur! Roh sollte man Zwiebeln entgegen eines weit verbreiteten Irrtums jedoch nur in Maßen genießen: dem kurzen Genuss folgt ein stundenlanger Ekelgeschmack samt abstoßendem Mundgeruch. Daher heißt es in Zukunft „Einmal Veggie Döner mit allem AUSSER Zwiebeln bitte"! Einzige Ausnahme: griechischer Hirtensalat.

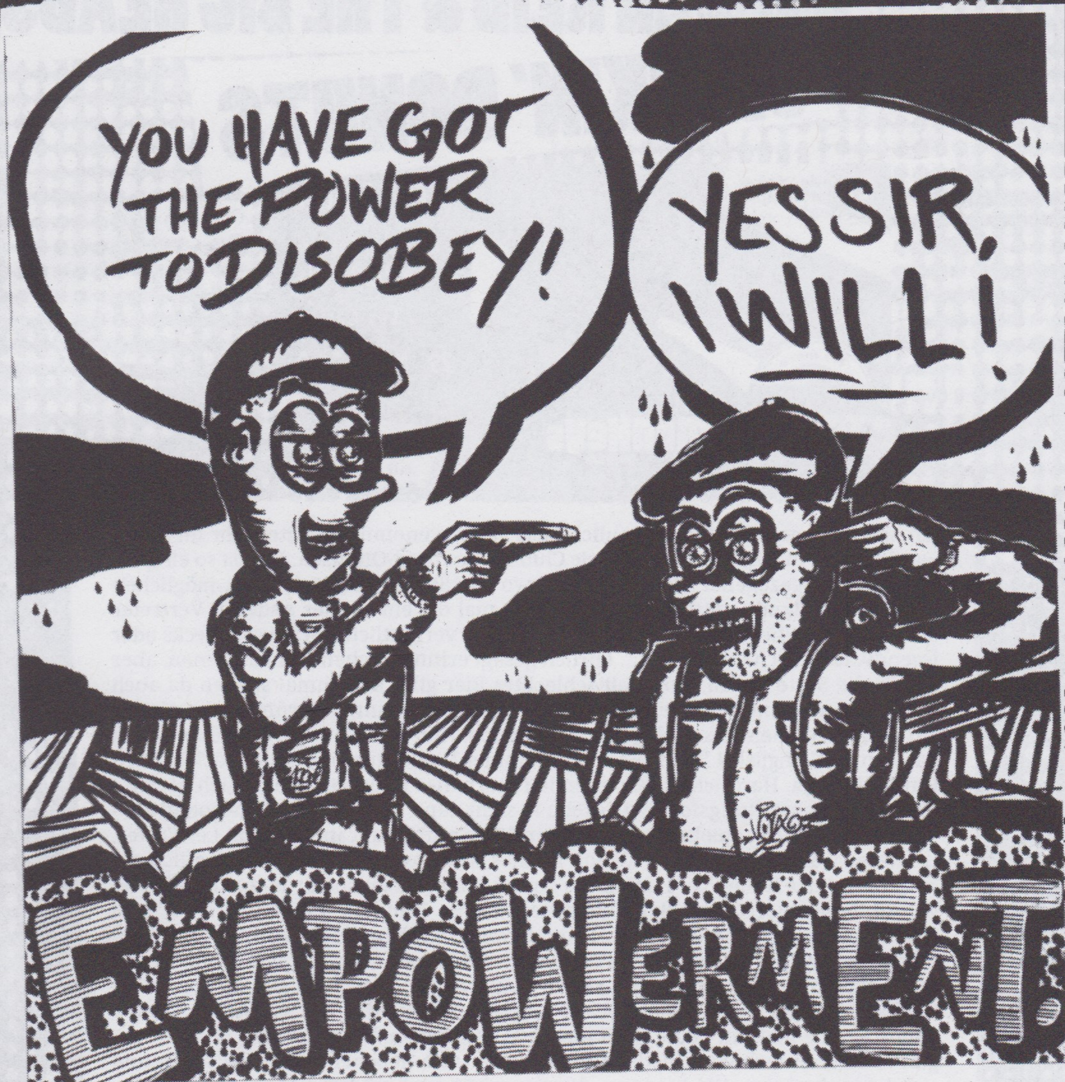
Ungeklärt ist die Frage, welcher Kategorie Kochzutaten die Zwiebel zuzuordnen ist. Der Duden sortiert sie tautologisch gekonnt in die Kategorie „Zwiebelgemüse“ ein. Das führt zu Aussagen wie „Die Gemüsezwiebel ist ein Zwiebelgemüse“, die, obwohl semantisch und syntaktisch Korrekt, den_die Sprechende_n behämmert erscheinen lassen. Allein der Begriff „Gemüsezwiebel“ wirft die Frage auf, was denn die anderen Zwiebeln sind: Getreidezwiebeln? Fleischzwiebeln gar??



Unser Žižek-Double trauert mit der Zwiebel

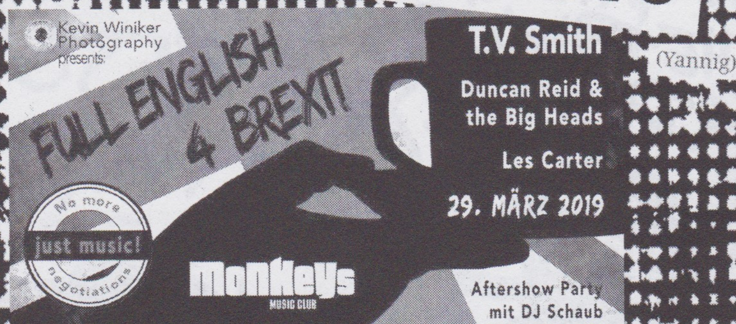
All dies ist nichts als gekonnte Täuschung: Biologisch korrekt handelt es sich bei den Zwiebelartigen um Rhizome [Wikipedia: Ein Rhizom (altgriechisch ῥίζωμα rhizoma „Eingewurzeltes“) ist in der Botanik ein meist unterirdisch oder dicht über dem Boden wachsendes Sprossachsensystem („Erdspross“). Aufgrund der meist unterirdischen Lage und der zahlreichen sprossbürtigen Wurzeln wird es oft auch Wurzelstock genannt.“]. Ich plädiere deshalb dafür, eine neue Kategorie für die Zwiebel sowie ihre kulinarisch engen Verwandten Knoblauch und Ingwer zu eröffnen. Sie sind nicht „Gemüse“ im Sinne einer Hauptzutat, auf der man bewusst herumkaut und nach der man ein Gericht benennt („Kartoffelstampf“, „Kohlrabischnitzel“, „Steckrübeneintopf vegan“). Gleichzeitig sind sie unmöglich in die Gruppe der Kochzutaten tierischen Ursprungs einzuordnen. Und obwohl sie in erster Linie dem Würzen von Speisen dienen sind sie jedoch ganz und gar nicht mit den Gewürzen oder Kräutern gleichzuzusetzen! Der naheliegende Begriff „Würzgemüse“ ist laut einer fünfsekündigen Google-Recherche bedauerlicherweise schon dem fragwürdigen Produkt Suppengrün - Sellerie und so - zugeordnet, so dass dieser ausscheidet. Als logische Konsequenz und linguistisch korrekt schlage ich daher den Begriff „Würzsprossachsen“ vor.

Ein Hoch also der Zwiebel und ihren würzsprossachsigen Genossen!



(Radioaktiv Mnnn)

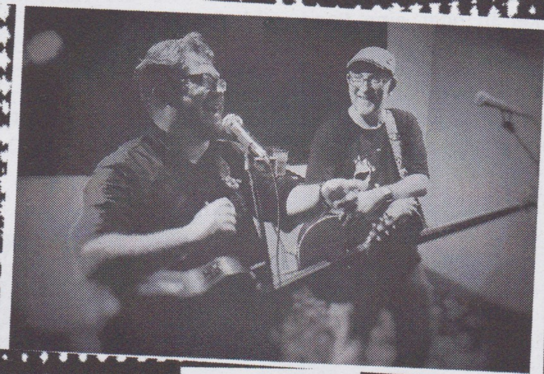
Konzertbericht TV SMITH
DUNCAN REID & THE BIG HEADS
SMOKIN' DONUTS



(Yannig)

Ich hab mich gesträubt, aber neulich (also genau genommen letztes Jahr im März) war ich doch mal im Monkey's Music Club in Hamburg-Ottensen. Das ist so ein professionell aufgezogener Skinhead-Club, wo so 18€-Konzerte von allen möglichen Oi!- und Ska-Bands stattfinden, gerne auch mal die einen oder anderen Vertreter der Grauzone. Bier kostet auch gefühlte 18€ und vermutlich gibt's Astra, Becks oder irgendwas ähnlich unleckeres… ehrlich gesagt erinnere ich mich nicht genau, aber das ist die Sorte Laden, wo's halt schlechtes Bier gibt. Manchmal spielen da auch Bands, die mich interessieren, aber aus den ganzen genannten Gründen entscheide ich mich dann meistens doch gegen den Besuch. Nun war ich aber, wie gesagt, doch da, beim Full English 4 Brexit-Konzert. Dummer Name, dummes Union Jack auf den Hardtickets (ja, Hardtickets, für irgendein normales Konzert… fragt mich nicht)… auf dem Veranstaltungsfoto bei Facebook steht dann noch „No more negotiations - Just Music". Hä? Es spielten an dem Abend TV Smith, Duncan Reid und Les Carter. Letzterer war dann auch der Grund meines Besuchs, Les Carter war nämlich die eine Hälfte des Indie-Post-Punk-Duos Carter USM… dazu später mehr. Der Abend wurde organisiert vom Bandfotografen Kevin Winiker, der an dem Abend Geburtstag feierte und die Bands anmoderierte. Ich kannte/kenne Kevin nicht, da war ich allerdings alleine, das Monkeys ist ausverkauft. Krass ey, damit hatte ich nicht gerechnet. Vor allem: ich kenne heute Abend hier niemanden. Nur mein Bandkollege Peter von Kapot kommt mit seiner Freundin Bea vorbei, ansonsten kenne ich die meisten Leute noch nichtmal vom sehen. Voll verrückt, in Hamburg gibt es echt einfach verschiedene Punk-Szenen, die nebeneinander her leben und sich kaum kreuzen. Wo kommen die ganzen Leute her? Warum sind die nie im, sagen wir mal, Hafenklang oder Molotow oder so? In welche Kneipen gehen sie, wenn sie nicht gerade im Monkey's sind? Verstehe ich nicht. Und vor allem: warum hängen hier alle so nostalgisch einer Vorstellung von „Punk" hinterher, die ca. 1979 ausgestorben ist. Ich mag natürlich auch so einige alte Bands hören, aber das schöne an Punk ist ja auch, dass er sich stetig weiterentwickelt hat und auch immer noch tut. Die Szene ist doch einfach viel zu spannend, um nur voll Retro im Vorgestern zu verweilen. Ihr wisst gar nicht, was ihr verpasst.

Naja, was soll's, hier ist heute eindeutig Alte-Männer-Abend. TV Smith war ja bekanntlich Sänger der Ur-Punk-Bank Adverts, und auch bei Duncan Reid handelt es sich zu meiner Überraschung gar nicht um den Sänger von Snuff, denn der heißt nämlich Duncan Redmond, sondern um den Sänger der ebenfalls Uralt-Punk-Band The Boys. Deren Debutalbum ist ne 77er-Hit-Platte, keine Frage, aber die Band ist auch echt was die Texte angeht nicht ganz koscher. Les Carter hingegen hat mit seiner Londoner Band Carter The Unstoppable Sex Machine (der Name ist durchaus ironisch gemeint) Ende der 80er/Anfang der 90er einen ganz eigenen Sound gespielt. Als eine der ersten Bands im Punk-Umfeld benutzten sie Drumcomputer und Bass-Synths, ergänzt durch zwei Gitarren und Gesänge. Die Texte sind eine Mischung aus ironischen Alltagsbeobachtungen, Wortspielen und popkulturellen Zitaten. Das Ganze ist dann auch kein lupenreiner Punk, sondern ordentlich nach vorne gehender Indie/Powerpop. Ich höre die Band seit ein Freund sie mir mit 16 zeigte, habe sie aber nie Live gesehen. Wenn ich heute hier bin, dann also auch aus nostalgischen Gründen. Les Carter war dann zu meiner Überraschung gar nicht Solo unterwegs, sondern zusammen mit einem weiteren Songwriter, mit dem er ein neues Projekt namens Smoking Donuts hat. Das ganze ist dann relativ enttäuschender Akustik-Schraddel-Kram mit Texten, die lustig sein sollen und es meistens aber nicht sind. Von den Hits seiner alten Band spielt Les nur „Sheriff Fatman", auf andere Highlights wie „Prince In A Paupers Grave" - einer meiner all time favorite Songs - muss ich leider verzichten.



Smokin' Donuts

Nach den Smokin' Donuts spielt also Duncan Reid von den Boys. Der hat eine ganze Band dabei, die Big Heads, immerhin sind hier auch zwei Frauen auf der Bühne, so dass es kein reiner Pimmelabend wird. Immerhin. Das ganze ist eine hochprofessionelle Rockshow inklusive auswendig gelernter Ansagen, total lame also… Mehr Glam als 77, mehr Rock als Punk. Ein paar Klassiker der Boys sind hier dabei, da freut sich der Saal und ich mich mit ihm, ansonsten ist das eher langweilig. Auf den verschiedenen Internetauftritten der Band wird sie nicht müde, darauf hinzuweisen, dass Joey Ramone ja irgendwann mal behauptete, dass The Boys seine Lieblingsband seien. Das sagt viel über die mangelnde Eigenständigkeit der Big Heads aus: Braucht kein Mensch.

TV Smith tut das was er immer tut, akustischen Punkrock also. Er kommt wie immer sehr sympathisch rüber, inzwischen bin ich aber etwas müde und besoffen werde ich wegen der Bierpreise auch nicht mehr, deswegen gehe ich nach 6 oder 7 Songs nach Hause. Hätte ich das nicht getan, hätte ich noch Campino zu Gesicht bekommen, der an dem Abend einen Gastauftritt hatte. Das ist so spannend, dass es am nächsten Tag in der Mopo steht… tja, verkackt Yannig. Ich gehe nach Hause, lege die „30 Something" von Carter USM auf und beschließe, so bald nicht ins Monkeys zurückzukehren.

Safari Ablage Bearbeiten Darstellung Verlauf Lesezeichen Fenster Hilfe 63 % Di. 16:13 brot redaktion

www.brotfeed.com

BrotFails

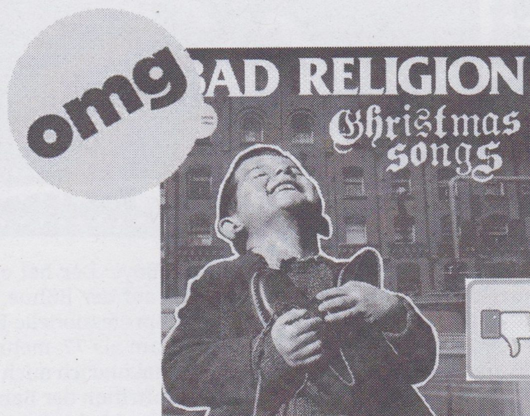
wtf?

Du dachtest du magst Punk aber dann passierte DAS!



Yannig
Brot Staff

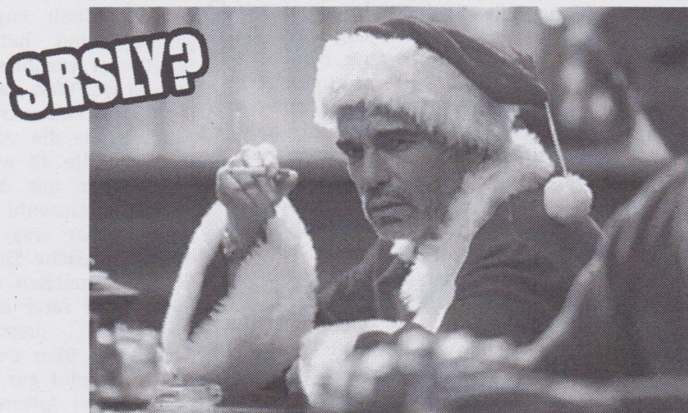
Es ist Mitte Dezember und wir sitzen in den letzten Zügen der neuen Brot-Ausgabe als mir auffällt, dass die beliebte Kategorie BrotFails noch gar nicht geschrieben ist. Wie gut, dass gerade Vorweihnachtszeit ist und überall dieses unerträgliche Weihnachts-Gedudel läuft. Da fällt die Wahl für diese Ausgabe nicht schwer.
Das Weihnachtsalbum ist so etwas wie die Königsdisziplin für eine_ n Musiker_in oder eine Band; schließlich geht es darum, den musikalischen Lobpreisungen auf den „König der Könige“ neues, jauchzendes Leben einzuhauchen! Die Brot-Redaktion hingegen sieht sich eher der revolutionären Tradition verpflichtet und schaut bezüglich des korrekten Umgangs mit Monarchen oder christlichen Würdenträgern gern in Richtung französische Revolution oder spanischer Bürgerkrieg (*Zwinkersmily*).



Bad Religion - Christmas Songs

Dass auch die ein oder andere Punkband sich dazu verpflichtet fühlt, zum Weihnachtsbraten ihren Senf dazuzugeben, ist ein bedauerlicher Irrtum. Es ist total vorhersehbar und langweilig, was eine_n erwartet: total „lustig“ und „ironisch“ wird die weihnachtliche Heuchelei aufs Korn genommen und mit am Ende doch völlig unironisch fröhlichen Punkrock-Gitarren untermalt. Das Ergebnis liegt meist irgendwo zwischen spießig und reaktionär und sorgt für reichlich Fremdscham. Das sind die Momente im Leben, in denen ich aus lauter Verlegenheit vehement abstreiten würde, mit diesem „Punk“ irgendwas zu tun zu haben.

Wizo haben es in den 90ern auf einer Split-CD mit Hi Standard getan, ebenso die Vandals auf dem Album „Oi! to the world". Letzteres war musikalisch noch nicht mal schlecht, da es sich größtenteils um Neukompositionen handelte und nicht um bekannte, aber verpunkte Weihnachtslieder. Leider sind die Vandals aber sexistische und rechts-konservative Idioten, was sich auch in den Texten widerspiegelt. Letzteres kann man von der Band Bad Religion selbstverständlich nicht behaupten. Im Gegenteil: seit 40 Jahren sind sie sehr integer und stehen für intelligenten, aber trotzdem geradlinigen Punkrock, sowohl bezüglich der Texte als auch der Musik. Umso unverständlicher, dass sie hier völlig ohne ironische Brechung genau das tun, was draufsteht: Weihnachtsklassiker in Punk-Versionen. Schön clean und fett produziert natürlich, wie wir es von Bad Religion kennen.



Ich habe nochmal probiert, mir das Album zur Recherche für diesen Artikel anzuhören. Ich habe es nach 01:22 Minuten aufgegeben (ich hatte Angst, meine Mitbewohner_innen könnten einen falschen Eindruck von mir bekommen), bleibe aber trotz der kurzen Hördauer mit lauter Fragen zurück: Was zum Teufel hat sie dazu geritten? Haben sie etwa wirklich Spaß daran?? Denken sie, dass der Bandname alleine als ironische Brechung genügt?
Und: welcher eingefleischte Bad Religion-Fan hört sich das an und denkt: „Toll! Haben sie gut gemacht!" und stolpert dabei noch nicht mal drüber, dass sich das ganze vom Originalitätslevel ungefähr auf dem Niveau einer x-beliebigen Local Heroes Schülerband bewegt? Der Schreiberling dieses wissenschaftlichen Beitrags zur Musikgeschichte hat einst selbst seinen ersten öffentlichen Auftritt mit seiner damaligen Schülerband im Rahmen eines Weihnachtskonzert gespielt und dabei ein Medley mit verpunkten Versionen von Weihnachtsklassikern vorgetragen. Der entscheidende Unterschied dabei: wir waren 14 oder 15 Jahre alt. Von 60jährigen Männern, die Musikgeschichte geschrieben haben, erwarte ich mehr. Meinerseits kann ich nur sagen: I moved on and never looked back.



ZINE REVIEWS

BREAK THE SILENCE #1

Das Break The Silence-Franchise geht in die nächste Runde! Nach der Konzertgruppe, dem Festival und dem Label nun also das Fanzine aus der schönen Aller-Stadt Verden. Spaß beiseite, Ballo ist schon fast ein Urgestein der hiesigen norddeutschen Punkszene, zumindest aber ein bunter Hund, und so war es gewissermaßen überfällig, dass er seine Erfahrungen, Erlebnisse und Gedanken auch mal zu Papier bringt. Immerhin kann er aus einem sehr breiten Erfahrungsschatz schöpfen, und das macht sich in dem Zine auch bemerkbar, ist doch die gesamte Auswahl des Hefts vom Interview bis zu den Reviews deutlich beeinflusst von Ballos persönlichen Lieblingsbands/Freund*innen/Weggefährt*innen. Das Zine ist dann auch dick bepackt mit Artikeln, die zwischen geschichtlichen Rückblicken auf das JUZ Verden, aktuellen Konzertberichten (Rebellion, Agrotoxico Tourbericht), politischen Artikeln (politische Lage in Brasilien) und klassischen Bandinterviews (Pisscharge, Armagedom, die sehr guten Attentat Sonore) variieren und stets spannend und unterhaltsam sind. Die Schreibe genügt hier keinerlei journalistischen Standards, was das ganze aber sehr erfrischend macht, vor allem da Ballo auch frei von der Schnauze schreibt, was ihn so alles ankotzt - so muss das sein. Sehr schönes Zine, mehr davon bitte! Anscheinend lag dem Zine auch ein Tape mit Punk aus Brasilien bei, dass Thommy mir aber vorenthalten hat? Sicher auch toll!. (Yannig)

Gegen Druck #2

Zweite Ausgabe dieses Copy-Paste-Zines aus Bremen, dass in wunderschönem blauen Druck kommt, vermutlich aus einem Risographen (?). Zu lesen gibt es Interviews mit den Bands Plauzenotto, Last Leaf, Kackschlacht und (sehr unterhaltsam) Schutt. Ebenfalls findet sich hier ein Hunde-Ranking, eine lustige Kolumne über Pflegeartikel „for men", Kunst und auch politisches wird abgedeckt, indem der Mythos der „Trümmerfrauen" dekonstruiert wird. Last but not least gibt's natürlich auch Reviews, die aber eher wenig Platz einnehmen. Einziger Kritikpunkt: das ganze ist viel zu kurz - gerne mehr davon! (Yannig)

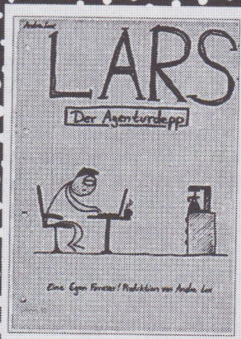
German Compliment #3

Das German Compliment hat ein bisschen Kritik für seine Zweisprachigkeit (halb deutsch-, halb englischsprachig) zu hören gekriegt und hat nun darauf reagiert: Scheißegal was ihr sagt, das Heft bleibt halt so wie es ist. Wen das stört, muss es ja nicht lesen. Korrekter Ansatz, Prüfung bestanden! Ähnlich wie die vorherigen Ausgaben finde ich auch die #3 wieder sehr gelungen. Ich kann zwar mit der teilweise etwas poppunkigen Auswahl der besprochenen Bands nicht immer was anfangen, aber der klar antifaschistische DIY Spirit und die lockere Schreibe machen das sofort wieder wett. Lesenswert fand ich speziell wieder Annas Tourbericht, diesmal aus ihrer Heimat Australien, über dessen Szenestrukturen ich bisher absolut gar nichts wusste, danke für das Update! Ansonsten fand ich auch noch den Artikel über die Anfänge der selbstverwalteten Räume in Griechenland und Cornelius' Erklärung darüber, was Booker überhaupt machen sehr gut. Ich hab keinen Bock jetzt hier ne große Inhaltsangabe aufzuschreiben, aber auch der Rest des Zines ist schön abwechslungsreich und eine rundum unterhaltsame Lektüre, vorausgesetzt man ist des Englischen mächtig. (Thommy)

HUMAN PARASIT #17

Auch die aktuelle Ausgabe Human Parasit besticht durch Bäppis eigenständigen, sarkastischen Schreibstil, der dabei zugleich keine Angst hat, auch sehr persönliche Erfahrungen zu thematisieren. In dieser Ausgabe geht es denn in wiederkehrenden Kolumnen um die Schwangerschaft seiner Freundin Caro und darum, wie er selbst diese Zeit erlebt (stets mit einem ironischen Unterton versteht sich). Die Kategorie Top Of The Flops, in der Bäppi schlimme Platten, die er mal toll fand oder sogar noch toll findet bespricht, gefällt mir sehr gut, da finde ich mich drin wieder. Wenn ich mal mit allen guilty pleasures in meinem Plattenregal anfangen würde, oha... Dazu gibt es noch einige Gastbeiträge aus der illustren Fan-

zinewelt, z.B. von Mika oder Wiener, schonungslos ehrliche Reviews und natürlich einige Konzertberichte und Band-Interviews (auch hier wieder: Pisscharge, werd ich mir wohl ma reinziehen müssen). Schade nur, dass bei Bäppi immer überproportional viel Deutschpunk drin steckt und völlig unverständlich auch, wieso die elenden möchtegernpolitischen Prollmacker von Swiss mit ihrer Kackmusik so gut wegkommen. Trotzdem gilt auch diesmal wieder: Prädikat besonders wertvoll. (Yannig)



Lars, der Agenturdepp (Comic)

André Lux zeichnet seit geschätzt 100 Jahren die Egon Forever Comics, die man u.A. aus dem Ox oder der Titanic kennen kann. Sein Stil ist minimalistisch: Einfache Strichmännchenzeichnungen auf Karopapier, die innerhalb von wenigen Panels Alltagssituationen und Themen aus der Punkszene aufs Korn nehmen. Ich folge der Egon Forever Seite auf Facebook schon seit ein paar Jahren und finde die Strips, die dort gepostet werden immer wieder sehr gut. Mit „Lars, der Agenturdepp" hat André Lux jetzt seinen ersten zusammenhängenden Comic veröffentlicht, der auf gut 30 A4-Seiten Situationen aus dem Alltag von Lars erzählt, der in irgendeiner scheiß Agentur sein trostloses Angestelltendasein fristet. Super ätzend und trist gehts da zu, man merkt auf jeder Seite den Hass, den der Autor, seineszeichens selbst Ex-Agenturdepp, auf diese neoliberale Parallelwelt hat. Am Ende schmeißt der Protagonist seinen Job und macht stattdessen irgendwas mit Menschen, was der Autor dann am Ende des Buchs auch allen Leser*innen ans Herz legt. Praktische Ausstiegshilfe und Namen von sozialen Trägern inklusive.

Den billigen Zeichenstil finde ich geil, ein paar der Witze zünden bei mir auch, aber ein paar leider auch nicht. Vielleicht liegts daran, dass ich selber nie so die Berührungspunkte mit dieser Agenturenwelt hatte, aber irgendwie fesselt mich „Lars" leider nicht so sehr wie die allseits beliebten Egon Forever Strips. Insgesamt trotzdem eine nette Klolektüre. Für alle Büropunx da draußen wärmstens empfohlen! (Thommy)

Nebenwidersprüche 02 - Toxische Männlichkeit

Neue Generationen politischer Aktivist_innen erkennt man oft daran, dass sie ihre eigenen Codes und Begriffe prägen. So ist der Begriff der toxischen Männlichkeit seit einigen Monaten in feministischen Kontexten omnipräsent, während ihn vor kurzem noch niemand benutzte. Ich finde den Begriff sehr sinnvoll, da er den Augenmerk auf das Problematische an „männlichen" Verhaltensweisen lenkt und von der vermeintlichen Opferrolle anderer Identitäten weggeht und (Cis-)Männer in die Verantwortung nimmt, ihren eigenen Beitrag zum Fortbestehen sexistischer Gesellschaftsstrukturen zu erkennen und zu hinterfragen.

Die anarchafeministische Gruppe kAoS aus München hat mit ihrem gut 100 Seiten dicken Zine nun eine Schwerpunktausgabe zu diesem Themenkomplex veröffentlicht. Das ganze ist sehr schick und professionell aufgemacht, aber trotzdem nicht dröge oder langweilig. Mir gefällt die Mischung aus einerseits persönlich geprägten, eher locker bis sarkastisch formulierten Artikeln auf der einen und wissenschaftlich fundierten Beiträgen auf der anderen Seite sehr gut, das macht Spaß zu lesen und deckt gleichzeitig eine große Spannbreite ab. Gleichzeitig geht es angenehm wenig um Befindlichkeiten, die mich persönlich an manchen queerfeministischen Texten stören, sondern nennt das Kind stets beim Namen. Einzige Kritikpunkte meinerseits wäre das leidige Thema Sprachpolitik, eigentlich unterstütze ich voll und ganz den Ansatz, verschiedene Identitäten sprachlich sichtbar zu machen durch Unterstrich, Sternchen etc., allerdings liest sich die Einleitung von diesem eigentlich eher zugänglichen Zine so sperrig und akademisch, dass so

manche_r Leser_in vermutlich direkt nach den ersten drei Seiten abgeschreckt ist. Auch wäre es solidarisch zu diskutieren, inwiefern die Zuschreibung vermeintlich dominanter Positionen, wie sie die Autor_innen durch eine kursive Schreibweise markieren, der Vielschichtigkeit sozialer Identitäten gerecht werden. Hat bspw. ein *Schwarzer* migrierter Vater, dessen Aufenthalt an die Ehe mit einer *weißen* deutschen Frau gekoppelt ist, automatisch eine dominante soziale Position inne, nur weil er nunmal Vater ist? Das ist mir zu verkürzt. Aber wie gesagt, dies soll eine solidarische Kritik sein, die Beiträge sind inhaltlich alle gut und sinnvoll und jeder Cis-Mann sollte dieses Zine gelesen haben!

Es gibt das Zine als PDF zum download auf https://nebenwidersprueche.noblogs.org (Yannig)

OKAPI RIOT - November '19

Die neue Ausgabe vom Okapi Riot beginnt mit einem Artikel über Freiräume und Selbstverwaltung, dazu gibt's von Apu vom Theo-Kollektiv Kollagen zum ADM-Wagenplatz in Amsterdam, der Anfang 2019 geräumt wurde (Gruß von mir an das Theo-Kollektiv an dieser Stelle!). Damit hat Bianca mich natürlich sofort gepackt. Das Zine ist vollgepackt mit persönlichen Artikeln von Bianca selbst sowie vielen Gästen, die das Zine mehr zu einem Kollektiv-Projekt denn einem Ego-Zine werden lassen. Die Beiträge sind dabei mal ausführlicher, mal eher schnippselartig gehalten, was das ganze sehr abwechslungsreich macht. Wie in den letzten Zines auch geht es hier in erster Linie um Feminismus bzw. feministische Sichtweisen auf Themen wie Mental Health, Geschlechtsidentität, Verhältnis zum eigenen Körper, aber auch Rassismus/weiße Privilegien oder die Schwierigkeit, Gegenmodelle zum Kapitalismus in Form von Kooperativen aufzubauen werden thematisiert. Dem Zine liegt wie auch in den letzen Ausgaben ein zweites Zine bei, diesmal der Literaturbeitrag „Knochenschiff", ein „offener Text", zu dem der_die Leser_in eingeladen wird, selber weiterzuschreiben. Das Ganze ist wie auch in den letzten Ausgaben sehr nüchtern in Szene gesetzt und der ein oder andere Artikel kratzt auch eher an der Oberfläche und geht mir nicht genug ins Detail. Da ist noch Luft nach oben, die Themen sind alle wichtig und das Zine am Puls der Zeit, könnte genau deshalb m.E. aber auch noch offensiver auftreten. (Yannig)

Passion Means Struggle #1

Wow, sehr schöne erste Ausgabe! Passion Means Struggle ist ein Hardcore / Punk / Straight Edge Fanzine aus Plauen in Sachsen. Politischer Anspruch und Leidenschaft für die Subkultur gehen hier ganz klar Hand in Hand. Zu Vorschein kommt das nicht zuletzt in den ausführlichen Interviews mit Schwach und Protein (geil gegensätzliche Bandnamen!), in denen das Minenfeld der Oberflächlichkeiten größtenteils elegant umschifft wird. Stattdessen widmet man sich lieber inhaltlichen Themen wie der sich verändernden Szene-Infrastruktur, dem Phänomen des Älterwerdens, Neoliberalismus, Gentrifizierung, PMA und so weiter und sofort. Schön tiefgehend ist das und Herausgeber Manu hält sich in den Fragen auch mit seiner eigenen Meinung nicht zurück, was den Interviews eine schöne persönliche Note gibt. Neben den Interviews gibt es im Heft noch ein Essay zur Entstehungsgeschichte des modernen Nationalismus, Platten- und Zinereviews, eine Bandvorstellung von Emboscada, einen Konzertbericht aus dem Schieszhaus in Zeulenroda und einen Anti-Hypezig Rant: Durch den Zuzug korrekter Leute aus der Provinz wird Leipzig immer voller, während die AZs der Dörfer und Kleinstädte sich leeren und Infrastruktur nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Scheiß Entwicklung, aber was kann man dagegen machen? Ich hätte auch keinen Bock auf dem Dorf zu leben und mich Tag für Tag mit Vollidioten rumschlagen zu müssen; ich kanns nachvollziehen, dass Leute in die Großstädte ziehen. Blöd natürlich, wenn Subkultur dann auf einmal nur noch konsumiert wird und nichts eigenes mehr dabei rumkommt. Schwieriges Thema.

Insgesamt finde ich das Passion Means Struggle sehr gelungen. Über das ganze Heft hinweg merkt man, dass hier jemand super motiviert ist und klare Haltungen vertritt. Ich hab gerade so eine positive Phase, da passt mir trotz meines Alkoholkonsums der konstruktive Ansatz, der bei Straight Edge mitschwingt, sehr gut rein. Neben dem Heft hat Manu unter dem selben Namen noch ein Label gegründet und sucht gerade noch nach gleichgesinnten Bands. Respekt und Daumen hoch für soviel Tatendrang. Geiles Ding, ich hoffe es folgen noch viele weitere Ausgaben! (Thommy)

Proud To Be Punk #30

Das Vorwort des Proud To Be Punk #30 leitet Jan mit einer Bestandsaufnahme zum Thema Punk versus Verfassungsschutz ein, in Zuge derer auch die Deutschpunkband Dr. Ulrich Undeutsch zu Wort kommt, die im sächsischen VS-Bericht als linksextremistisch diffamiert wird. Krass, wie antifaschistisches Engagement von staatlichen Stellen geheimdienstlich beobachtet und kriminalisiert wird. Düstere Zeiten – Und wie es aussieht, ist da auch nicht wirklich Besserung in Sicht. Umso wichtiger, dass wir solidarisch zusammenstehen und uns nicht spalten lassen.

„Punk is Support – Not Competition" steht auf der Rückseite des Hefts. Und genau das passiert auch inhaltlich im Proud To Be Punk. So werden die Deutschpunkbands Klostein und Frontex in einem Doppelinterview gefeatured, die Dresdener Seenotretter*innen von Mission Lifeline kommen zu Wort und die Israelischen Hardcorepunx von Jarada werden u.A. zum Nahostkonflikt aus ihrer Perspektive ausgequetscht. Die Interviews bestechen wie gewohnt durch gut überlegte Fragen, die auch mal etwas mehr in die Tiefe gehen als es anderswo zum Teil üblich ist.

Krass fand ich die Stellungnahme einiger Leipziger Altpunx zum Graphic Novel „Anders sein – der Punk im Schrank", der 2019 im Ch. Links Verlag erschienen ist. Der Comic versucht, Punk in der DDR anhand einer fiktiven Punkband namens „Die Haftung" abzubilden. Die Illustrationen des Comics sind allerdings größtenteils eins zu eins abgemalte Fotos von echten Protagonist*innen der damaligen Szene, deren Lebensgeschichten dann leicht verfremdet im Buch dargestellt wurden. Weder die abgebildeten Personen, noch die Inhaber*innen der Bildrechte der Fotovorlagen wurden um Erlaubnis gefragt. Schlimmer noch – an einer Stelle wird die fiktive Version einer real existierenden Person entgegen der historischen Sachlage als Mitarbeiter der Stasi dargestellt, was für die Betroffenen der damaligen Schikanen ein Schlag ins Gesicht und eine üble Verleumdung darstellt.

Ein wenig lang fand ich diesmal den dreiteiligen Reisebericht „Auf den Spuren nationalsozialistischer Verbrechen in der Ukraine". Ich finde es eigentlich gut, dass im Proud To Be Punk auch immer ein bisschen politische Geschichtsarbeit stattfindet, aber ich habe das Gefühl, denselben Artikel in anders jetzt schon ein paar Mal im Heft gelesen zu haben. Trotzdem ist das inhaltlich natürlich eine absolut gute und richtige Sache.

Zu guter letzt gibt es im Proud To Be Punk wie immer noch eine Menge Zine-, Platten- und Tapereviews, eine neue Ausgabe des Sachsen Szenereports, eine ausführliche Besprechung der Yok Autobiographie und einen Tourbericht von Nasty Pack. Insgesamt ein sehr lesenswertes Heft, das vollkommen zurecht auch außerhalb Sachsens einen guten Ruf genießt. (Thommy)

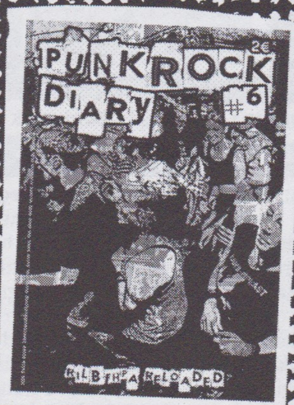


RILBFHPA Reloaded - Punkrock Diary Volume 5

Schön, dass es dieses Heft wieder gibt! Beim Lesen hab ich direkt gemerkt, wie sehr ich Maks' Schreibe vermisst habe. Das Punkrock Diary ist, wie der Titel schon nahelegt, ein tagebuchartiges Egozine, in dem Pommesgott Maks seine (Punk-)Konzertbesuche, Urlaube und Alltag protokolliert und Gedanken jeglicher Art mit seinem Umfeld teilt. Maks hatte zuletzt eine anstrengende Zeit hinter sich; das gemeinsam mit Freund*innen betriebene vegane Bistropub The Curly Cow hat dichtgemacht und seine eigene Gesundheit hat unter dem Stress der Selbstständigkeit gelitten. Nach zweieinhalb Jahren schreiberischer Abstinenz - von einzwei Artikelchen im Plastic Bomb abgesehen - ist er nun wieder zurück im Leben, besucht wieder Punkkonzerte und lässt uns daran teilhaben. Wunderbar! Das Heft bietet knapp 70 Seiten Lesespaß und das Layout ist ganz nebenbei auch total in Ordnung, anders als der Verfasser gegen Ende selbstkritisch moniert. (Thommy)

RILBFHPA Reloaded - Punkrock Diary #6

Diggi, wie schnell bist du denn bitte? Superkurz nach dem Punkrock Diary #5 ist direkt die nächste Ausgabe per Punker*innenpost zu mir gekommen. Die #6 macht genau da weiter, wo die #5 aufgehört hat, nämlich mit allerlei Konzertberichten, Szenen aus Maks' Alltag und ein bisschen Drumherum. Zwei kleine stilistische Brüche sind dann aber doch drin. Zum einen ist das Punkrock Diary jetzt auf anderem Papier gedruckt als früher, das ist zwar etwas teurer, hat aber dafür ne geil billigere Haptik („Punk"). Zum anderen wurde das alte Konzerttickerformat abgelöst von einem imaginären Erzähler, der in der dritten Person über Maks' Erlebnisse berichtet. Nettes Experiment, aber ich fands vorher irgendwie leichter zu lesen. Im alten Stil des Punkrock Diary hab mich gefühlt als ob Maks direkt neben mir steht und einen Schwank aus seinem Leben erzählt, jetzt wirkt es leider ein kleines bisschen gestellt. Trotzdem nach wie vor ein sehr kurzweiliges Heft, definitiv eins der Guten! (Thommy)



The Safety Pin – Weirdo Zine #6

Dieses Heft ist knackig kurz und SUPER NERDIG, es geht hier ausschließlich um 77er- und Garage Punk. Wer auf schnelle Achtel auf der Hi-Hat und akkurat gestylte Punkfrisuren steht, ist hier genau richtig. Ich find diese Spielart des Punk ja ganz geil, aber den ganzen Tag nichts Anderes zu hören wäre auch nichts für mich. Gerade durch die engstirnige Vorauswahl sind aber die Plattenreviews auch besonders spannend. Wer sich ein bisschen in diesem speziellen Subgenre weiterbilden will, kann eigentlich einfach blind ein paar der im Safety Pin besprochenen Veröffentlichungen im Internet anhören und kriegt so direkt nicen Scheiß mit. Die Interviews mit Schimmel, Suicide Generation und 24/7 Fucked Ups sind allerdings kriminell kurz, da ist in Punkto Ausführlichkeit und Abwechslung der Fragen noch ordentlich Luft nach oben. Was ich hingegen geil finde, sind die vielen Mikroartikel wie die Fakewerbung für Thüringer Mettstrudel oder die Weird Punk Song Liste. Ihr merkt schon, es geht hier in allererster Linie um Musik und nicht viel drumherum, das find ich aber auch okay. 1,77€ kostet der Spaß, das ist ein angemessener Preis für dieses sympathische Schundheft! (Thommy)

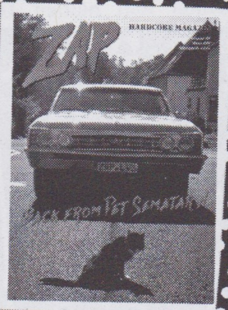


Jan Off – Vorkriegsjugend / Im Schatten der Chaostage (Hörspiel LP)

„Vorkriegsjugend – Im Schatten der Chaostage" ist die offizielle Fortsetzung von Jan Offs Roman „Vorkriegsjugend", den ich leider nicht gelesen habe. Das werd ich wohl demnächst nachholen, denn von diesem Hörspiel hab mich sehr gut unterhalten gefühlt. Ganz grob umrissen wird auf der Platte die Geschichte einer Gruppe Punx erzählt, denen auf dem Weg zu den Chaostagen Hannover allerlei Unbill widerfährt, u.A. durch Naziskinheads, Bullen und eine Überdosis LSD. Trotz dieser Widrigkeiten wird die Geschichte sehr vergnüglich erzählt, ich musste öfters blöd vor mich hin grinsen. Vorgelesen wird das Ganze von Robert Stadelober, der ja seit Jahren als mutmaßlich coole Socke bekannt ist. Nach 40 Minuten mit einer sehr passendem Umdrehpause nach ca. einer Bierlänge (0,5l) ist die Platte vorbei und ich hab aber noch Bock dass die Geschichte weitergeht. Gut angefixt! (Thommy)

Zages Rausgrinsen aus der Szenemülltonne #1

Zages Rausgrinsen aus der Szenemülltonne ist ein charmantes und persönliches Punkheftchen aus Kassel, das vor allem durch seine vielen kurzen essayartigen Texte besticht. Zusätzlich gibt es aber auch noch Fanzinestandards wie Platten- und Taperezensionen, Konzertberichte und Interviews mit den mir unbekannten Bands P.A.K. und Tonflation. Beides auf jeden Fall nicht die üblichen Verdächtigen, die ständig überall vors Mikro gezerrt werden, das gibt Pluspunkte für die Undergroundkredibilität. Ich mag, wie der Herausgeber die Leser*innen an seinen Gedanken und Reflektionsprozessen teilnehmen lässt. Außerdem hab ich mich sehr gefreut, dass meine Radiosendung DETOX // INTOX in einem Nebensatz erwähnt wurde. Geil, dass jemand den Mist hört! Das Layout des Hefts ist vielleicht ein bisschen zu textlastig für meinen Geschmack, das gekritzelte Cover ist zum Ausgleich aber extraschön. (Thommy)



ZAP #153

Vor vielen Jahren war das das wohl mal für viele Leute ein sehr wichtiges Heft, ich fand die Comebackausgabe jetzt allerdings nur so okay. Herausgeber Moses ist angekotzt vom Internet und wünscht sich die 90er zurück. Dazu passt ganz gut der Bericht über das leicht grauzonige Nostalgiefestival Rebellion in Blackpool und die Nackideifotos, überwiegend natürlich von schlanken Cis-Frauen, bereitgestellt von der Fotocrew „Pixelpunker". Cool hingegen fand ich das Interview mit Max Motherfucker von der Saarländischen Band Christmas, der kürzlich zwei Europatouren lang Sänger von Reagan Youth war und über die ehemaligen Legenden nun wirklich keine guten Worte mehr zu verlieren hat. Gossip pur! Den Artikel über den Film African Kung Fu Nazis und die Servicerubrik zum Thema Hausdurchsuchung fand ich auch noch gut. Insgesamt schon kein schlechtes Heft, aber wenn das früher auch nicht mehr als das war, ist das Zap wohl einfach ein bisschen überbewertet. Völlig ungerechtfertigt finde ich in dem Zusammenhang dann übrigens Moses' harten Verriss über das sehr gute Nerdzine Trust, gerade wenn man selber so durchschnittlich abliefert. (Thommy)

KURZREVIEWS

Die Text Deadline ist schon vorbei, aber hier liegen immer noch so viele Zines rum, die ich noch nicht besprochen habe. Deswegen hier noch ein paar hastig zusammengetippte Kurzkritiken.

Ich hab das **MONKEY BUSINESS #22** in die Hand gedrückt gekriegt, das ist ein Punk- und Fußballzine von Fans des VfL Osnabrück. Den Punkanteil find ich geil, Fußball ist halt scheiße, gutes Layout, ganz nettes Heft trotz Fußi! Highlight: Das Interview mit Mika vom Trust / Alleiner Threat Zine.

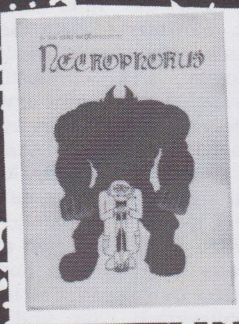
Die **PROVINZ POSTILLE #5a** hat mittlweile schon ein paar Monate auf dem Buckel und kriegt jetzt nochmal kurz Mecker. Zuerst der Posi Scheiß: Ich hab mich über den Notgemeinschaft Peter Pan Tourbericht und das Interview mit Front gefreut, man merkt schon die Liebe zum DIY Punk, die immer wieder im Heft durchkommt. Den Schreibstil finde ich aber leider streckenweise etwas anstrengend zu lesen. Felix' Interview mit seiner eigenen Band Paddelnohnekanu fand ich ehrlich gesagt auch unnötig. Richtig schräg war für mich dann aber das Backcover. Auf dem glotzt mich nämlich ein Sailor Moon Klon mit Kulleraugen an und zieht sich lasziv das Top halb hoch, um eine halbe Brust freizulegen. Hab ich irgendwas nicht mitgekriegt oder sind solche Darstellungen sind nicht mehr sexistisch?

ALL TO NAH-Jan hat sein letztes Altona 93 Fanzine im Stil des New Yorker gestaltet, daran angelehnt heißt das Heft nun auch **THE NEW ALTONA**. Mit Fußball kann ich immer noch nicht so viel anfangen, vor Jans Liebe für die Fanzinekultur und seinen wechselnden gestalterischen und inhaltlichen Specials zieh ich aber den Hut.

Für den **DERBY DIGGER #3** gilt zum Teil Ähnliches wie für die Fußballhefte - ich bin einfach kein großer Sportsfreund. Immerhin kann ich mit Roller Derby noch etwas mehr anfangen als mit Fußball. Ich war zwar schon lang bei keinem Bout mehr, der **DERBY DIGGER** ist aber trotzdem immer wieder ganz unterhaltsam und versprüht den amateurhaften Fan Charme, der für mich das Schöne an Zines ausmacht.

Mit **RANDGESCHICHTEN #20** halte ich jetzt endlich mal meine erste Ausgabe dieses langlebigen Punkzines in der Hand. Korrektes locker fluffiges Heftchen, das sich vor allem mit Punk und Skatekram auseinandersetzt. Interview mit Szrama fand ich auch super, top Band!

ElJaro, den ihr u.A. auch von den Comics im BROT kennen könnt, hat mal wieder ordentlich geilen Scheiß rausgehauen. **WOHNGEMEINSCHAFT ÜBERDOSIS #3 – DIE RACHE DES SUFF** setzt die Geschichte der allseits beliebten zeitreisenden Punk-WG weiter fort, diesmal treffen die Protagonist*innen auf Aliens, Nazis und ihre eigenen Klone. Trashig, stumpf, geil! **WOHNGEMEINSCHAFT ÜBERDOSIS #4** ist mittlerweile auch schon draußen, ich habs auch schon gelesen, aber ich kann das Heft nicht mehr finden. War soweit ich mich erinnern kann aber auch geil.



Parallel zu den **WOHNGEMEINSCHAFT ÜBERDOSIS** Comics hat ElJaro sein zweites Standbein noch in der Welt der Splattercomics. Sein neuestes Werk **NECROPHORUS** erzählt komplett ohne Sprechblasen die Geschichte eines Totengräbers, der nachts auf dem Friedhof die Scheiße aus den lebenden Toten rausprügelt. Da spritzt das Blut, da fliegen die Fetzen. Superstumpf, aber sehr lustig. Garantiert nicht jedermenschs Sache - ich finds gut.

Mit dem aktuellen **ROMP #46** bin ich nicht so glücklich. Ich finde das Heft mit seiner langjährigen Geschichte eigentlich schon cool, mir gefallen die regelmäßigen Polit Updates aus aller Welt, aber die krasse pro BDS Positionierung bereitet mir Bauchschmerzen. Und in dem Appell gegen die neue 5G Technologie hätte ich mir auch Quellenangaben gewünscht, so wirkt das ganze ein bisschen paranoid und unwissenschaftlich, Chemtrail Style. Generell ist im gesamten Heft unersichtlich, wer welchen Artikel verfasst hat, was bei so starken Positionierungen vielleicht wichtig wäre. Trotz aller Meinungsverschiedenheiten, immer noch ein wichtiges Heft.

Das **OSTSAARZORN ZINE #1** ist zum 10-jährigen Jubiläum der saarländischen Deutschpunkband Upfluss erschienen, hat thematisch nen breitgefächerten Fokus und ein sehr hübsches Schnippellayout. Ich meine eine gewisse Hassliebe zur Heimatregion wahrzunehmen. Darauf erstmal nen halben Liter Korn-Maggi!



Ansonsten find ich das **TRUST** halt seit Jahren gut, schönes Layout, gute Kolumnen, ausgefallener Geschmack und top Reviewsektion. Hat in der Rangfolge der drei Kioskhefte vor ein paar Jahren bei mir das **PLASTIC BOMB** überholt. Letzteres hatte zwar schonmal bessere Tage, ist aber trotzdem immer noch durchaus stabil. Und das **OX:** Naja...

Last Minute reingekommen: **HANDGRANATE #2.** Hierbei handelt es sich um ein ebenso kurzweiliges wie kurzes Punkzine aus Hamburg. Themenschwerpunkte sind Berichte von Konzerten, die Herausgeber XboerdeX größtenteils scheiße fand, angemessener Hass auf Deutschland und allerlei fiese Stachelei im Szenesumpf. Genehmigt! (Thommy)

MUSIK-REVIEWS

7AM - Benefit for Iggy's Shirt (Digital)

100 Punkte schonmal für den Albumtitel, der sich natürlich auf Iggy Pops Nicht-Klamottenwahl bezieht! 7AM ist ein Trio aus Slowenien, aber ein bisschen auch aus Bayern, und sie spielen 90er-Jahre Alternative Rock, irgendwo zwischen zugänglicheren Sonic Youth und Seattle Grunge Sound - nein, kein Nirvana-Abklatsch, sondern eher in dem Stile der unzähligen Bands aus dem Nordwesten der USA, die es eben nie in den Mainstream geschafft haben. Alternative Rock also, als dieser noch wirklich „independent" war und die Punk-Wurzeln noch deutlich zum Vorschein kamen. Die Band legt dabei auch eine klare DIY-Attitude an den Tag, hat die Platte selbst in der Scheune aufgenommen und gemischt und ist zumindest teilweise im Umfeld des Ljubljaner Squats „Rog" aktiv. Musikalisch ist das teilweise melancholisch, oft krachig laut, meistens im Mid-Tempo-Bereich angesiedelt und mit wechselndem m/w-Gesang. Gefällt mir ziemlich gut, was sich auch daran bemerkbar macht, dass die Platte trotz Songlängen jenseits der 2-Minuten-Marke (auch mal 4-5 Minuten) in null Komma nichts vorbei zu sein scheint! Nicht die erste Band in dieser Ausgabe, die in diese 90s-Schublade fällt, entwickelt sich da etwa ein neuer kleiner Trend? Ich würd's begrüßen. (Yannig)

Akne Kid Joe - Karate Kid Joe (LP)

Letztes Jahr hab ich beim Meuchefitz Punk Festival diese momentan recht gehypete Band endlich zum ersten Mal live gesehen. Direkt voll den Aha-Moment gehabt: Die haben ja tatsächlich zwei Gitarrist*innen in der Band, aber keinen klassischen Bass. Stattdessen spielt der Orgeltyp mit der linken Hand ab und zu Synthbass und mit der rechten Hand macht er Orgel-Gedüdel. Krasser Move! Und nun, einfach nur so weil ich es kann, folgt eine Pro- und Contra-Liste zu diesem Album:

PRO: Punk mit Orgel! Yeah! Das ist vollkommen zurecht gerade ein Trend. Ich mag den einfachen Sound mit wenigen Akkorden, mehrstimmigen Geschrei, einen kleinen Bisschen Melodie und Texten gegen Deutschland, Globetrotter, Dörfer, Influencer, Städte und Seen. Außerdem sieht die Platte voll hübsch aus, mit japanischen Schriftzeichen oder so drauf. Auch sehr cool: Die Gitarristin hat am Merchstand ohne zu zögern direkt ne Platte gegen ein Heft getauscht. Immer wieder sausympathisch, wenn Bands da nicht so ein riesen Ding draus machen und einfach so Sachen tauschen, weil Tauschen halt dazugehört. DIY, diesdas!

CONTRA: Ohne Witz, die 4 besten Songs der Platte waren alle vorher schon auf der EP. Die war doch schon voll gut, auch soundmäßig und alles. Warum muss man die denn jetzt nochmal neu rausbringen? Und ganz generell, musikalisch passiert auf dieser Platte hier in Wirklichkeit gar nicht so viel. Die Songs sind alle total ähnlich. Andererseits: Sie sind auch alle ganz gut. Aber hey, was ist damit: Auf dem Konzert hatte der Sänger ein Alarmstufe Gerd T-Shirt an. Ein Alarmstufe Gerd T-Shirt ist das internationale Zeichen für hervorragenden Musikgeschmack, denn Alarmstufe Gerd war eine sehr gute Band, die derbe schnelles Gedresche mit cleveren und lustigen Texten gemacht hat. Wenn mindestens einer von Akne Kid Joe den Gerd so gut findet, warum dreschen die dann nicht einfach auch so schnell wie der Gerd? Denn: Sehr schnell ist sehr gut, mittelschnell ist nur mittelgut. Beispiel: UFFTA UFFTA KRACH KRACH! Yeah! Yeah! Yeah! Geil! Aber: So sind Akne Kid Joe halt nicht.

ZUSAMMENFASSUNG: Na gut, Akne Kid Joe klingen halt nicht wie Alarmstufe Gerd. Aber warum sollten sie auch? Sie haben ja überhaupt nichts denen zu tun. Dementsprechend klingen sie halt wie Akne Kid Joe, und das ist eigentlich auch ganz gut so. Die vier Songs von der EP sind immer noch Killer und die anderen Songs sind alle auf einer Skala von 1 bis ganz geil.

NACHTRAG (FEBRUAR 2020): Übernächsten Monat kommt schon das nächste Album von Akne Kid Joe raus. Die beiden

Vorabsingles fand ich aber leider echt nicht so gut. Das Meme vom angeblichen Antifa e.V., auf das sich der Song „What AfD Thinks We Do“ bezieht, ist halt langsam echt uralt und fast genauso lange schon nicht mehr lustig. Wenn am Ende des Songs dann alle zusammen singen „Ich hab einen Antifa-Tarifvertrag“, klingt das für mich irgendwie nach Kindergeburtstag. Die zweite Single „Sarah (Frau, auch in ner Band)“ mit Gastgesang von Alex Pascow war auch sicher gut gemeint, aber musikalisch irgendwie zu lahm. Hoffentlich kann der Rest der Platte mehr. (Thommy)

Angerboys – Demos 2019 (CD)

Wilder Hardcore Punk aus der nicht ganz so wilden Stadt Recklinghausen. Besondere Features: Guter Bass! Guter Gesang! Gut! (Thommy)



Arthur Rity & Beat den Lucas – Wingert 7 (Tape)

Arthi a.k.a. Arthur Rity kenn ich aus diversen DIY Punkbands aus der Rhein-Main Region, ganz konkret sind das Nico Flash, Hautausschlag und Schmodder, alles ganz nicer Scheiß. Nach zehn Jahren DIY Punk hat die Hip Hop Leidenschaft aus seiner Jugend ihn nochmal überkommen, und zack, auf einmal liegt dieses Tape hier auf meinem Tisch. Leider kann ich damit aber nicht so richtig viel anfangen. Zum einen liegts an den Beats, die sind mir zu modern trapmäßig; wenn ich mal Rap hör, dann eher so 90er Boom Bap Sound. Und zum anderen haut Arthi trotz Zecken-/Punkrap Texten dann für mich zuviel Vokabular raus, das ich einfach nicht cool finde. „Hurensohn“ in jedem zweiten Text ist für mich der Dealbreaker. Fand ich bei K.I.Z. und der Antilopen Gang schon nicht edgy, find ich hier auch nicht geil. Wer das anders als ich empfindet und auf das Genre steht, kann vielleicht trotzdem was mit den teils krawalligen, teils persönlichen Texten anfangen. (Thommy)

Atomvulkan Britz – Zarya (Digital)

Cooles und weirdes 7 Song Minialbum, auf das ich über den Newsletter des Renfield Zine gestoßen bin. Das Heft hab ich ewig nicht gelesen und ich glaube auch nicht, dass ich mich je selber für diesen Newsletter eingetragen hab. Hier wurde ganz klar gegen die Datenschutzgrundverordnung verstoßen, Anzeige ist raus! Nee, aber ist schon okay. Ich wurde auf jeden Fall erfolgreich angelockt. Das Wort „Dub“ in Zusammenhang mit dem Wort „Punk“ weckt zuverlässig immer mein Interesse.

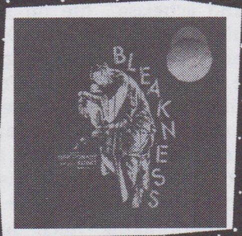
Dub Punk im klassischen Sinne machen Atomvulkan Britz zwar nicht - die Band selbst bezeichnet ihr Schaffen als Regressive Rock, ich lass das mal so stehen. Es gibt aber auf jeden Fall viel Bass zu hören und ordentlich Hall und Echo auf den Drums, soviel zum Dub Einfluss. An vielen Stellen werden die instrumentalen Soundlandschaften von brachialen Verzerrern dominiert, die sich zusammen mit den Delays der Drums zu einem regelrechten Gebirge aus Klang auftürmen. Das Ganze ist super noisig und schleppend, hält aber trotzdem eine Spannung aufrecht. Meinen alltäglichen Hörgewohnheiten entspricht das nicht wirklich, ich hab trotzdem oder gerade deswegen Spaß daran. (Thommy)

Benzin - s/t (Tape)

Schneller Garagenpunk mit deutschsprachigen Texten. Gute Riffs, guter Gesang, viel Energie, alles ganz schön geil. Zwischendurch klingt das Zusammenspiel der Drums und der echolastigen Gitarre sehr nach dem ersten Dead Kennedys Album, bekanntermaßen war das ja ein sehr gutes Dead Kennedys Album, also finde ich das auch sehr gut. Am Ende der Kassette wird die Musik mehrfach langsamer und dann wieder schneller, als ob ein Plattenspieler zwischen 33 und 45 RPM hin und herswitchen würde. Das war wohl ein musikalischer Witz, ich hab sehr gelacht. Die Songtexte liegen dem Tape leider nicht bei, möglicherweise sind die aber wohl sehr schlau oder vielleicht auch dumm, keine Ahnung, das konnte ich irgendwie nicht so raushören. (Thommy)

Bleakness - Functionally Extinct (LP)

Erste Full Length dieser Düsterpunk-Band aus Lyon. Wie so viele Bands derzeit haben auch dieses Trio sich der schlechten Laune verschrieben, die sie nach zwei noch etwas straighteren, eher punkigen EPs jetzt auch LP-länge verbreiten. Ihr kennt die Zutaten des Genres: Midtempo-Drums, treibender Achtel-Bass, Düdel-Gitarre mit viel Chorus-Effekt, auffällig viel Hall auf der Stimme... Besonders ist bei Bleakness, dass das ganze, obwohl natürlich voll im Post-Punk-Trend der Zeit liegend, einen deutlicheren Hardcore/Punk-Einschlag hat, der sich vor allem beim eher old school crustigen Gesang manifestiert, der sich von den nachdenklichen, getragenen Vocals der meisten Post-Punk-Bands deutlich abhebt. Das macht so nicht jede Band dieses Genres! Super finde ich auch das Saxophon-Solo im zweiten Song, das erinnert an Zeiten, in denen Punk mehr sein durfte als laute Gitarren. Gefällt mir echt sehr gut und hat auch live auf ihrer Tour im November viel Spaß gemacht! Mit Sabotage und Destructure Records haben Bleakness zwei mehr als passende Labels an Bord ziehen können. Meine Platte der Ausgabe! (Yannig)



Boston Curtis / XschmutzigermenschX - Split (Tape)

Zwei liebgewonnene Hamburger Krachbands haben gleichzeitig beschlossen, sich aufzulösen und jetzt praktischerweise ein gemeinsames Abschiedstape veröffentlicht. Boston Curtis bewegen sich im Spannungsfeld zwischen klassischem Hardcore Punk und Powerviolence und rotzen fünf wütend bis verzweifelte Banger raus. Der Gesang ist super aggro, die Riffs sind richtig fies - Rumdum geiler Scheiß! XschmutzigermenschX sind auf einer ganz ähnlichen Schiene unterwegs, auf Bandcamp nennen sie es „Midtempo Fastcore". Textlich geht es hier ähnlich düster wie bei Boston Curtis zu, musikalisch sind xSMx dafür etwas punkiger. Diese Bands werden in der Szene Lücken hinterlassen, das Tape ist ein rundum würdiger Abgang! (Thommy)

The Co-Operators - Rhythm From The Kitchen Sink (LP)

Vorab: ich bin voll und ganz befangen was diese Veröffentlichung angeht, denn die Co-Operators sind das brainchild von Eeyun Perkins, seines Zeichens Gitarrist/Sänger der Autonomads und ein langjähriger Freund von mir. Aus privaten Gesprächen wusste ich, dass er schon lange daran arbeitet, in seinem Wohnzimmer-Studio eine möglichst authentisch klingende Roots Reggae-Platte aufzunehmen. Mit Hilfe alter und neuer Weggefährt*innen ist ihm das schließlich gelungen - und das sogar sehr gut! Die Liste der Mitwirkenden verwundert dann auch nicht: bis auf deren zweiten Gitarristen Jay sind alle Mitglieder der Autonomads auch in diesem Projekt involviert, hinzu kommen neben Joe und Beanie von den (stark mit Autonomads verwobenen) Bands Black Star Dub Collective/Conscious Youth noch Leute der Bristoler Band Atterkop, die Basque Brass Thunder Band sowie zwei oder drei Namen, die mir nichts sagen.

Würde ich meine anfangs erwähnte Befangenheit mal ganz beiseite lassen würde mir zuallererst auffallen, dass die Aufnahmequalität und der Mix tatsächlich stark nach älteren 70er-Jahre-Aufnahmen klingen, was ein kleines Kunststück ist; das klingt wirklich an keiner Stelle nach Punker*innen, die im Jahre 2019 mit nem neumodischen Macbook probieren Reggae zu machen, sondern sehr authentisch nach (mit britischem Akzent gesungener) jamaikanischer Musik. Was die Platte aber wirklich herausragend macht, sind die Leistungen der Sänger*innen, die Eeyun sich mit ins Boot geholt hat - gleich der von Joe Yorke gesungene opener „Tonight" ist ein absoluter Hit, der sich in dein Ohr bohrt und in der Soundsystem-Szene zurecht schon Wellen schlägt! Schöner hat ein Falsett-Gesang schon lange nicht mehr geklungen - Junior Murvin lässt grüßen. Auch den zwei-

ten Song, die im traditionellen Ska-Stil gehaltene antiautoritäre Hymne „Rentman“, hätte Beanie nicht besser singen können. Mein einziger Kritikpunk wäre dann auch, dass die ersten beiden Songs schon die größten Hits der Platte sind und ein oder zwei der späteren Songs im Gesamtkontext der Platte doch etwas untergehen. Das Qualitätslevel bleibt aber durchgehend hoch, so dass ich die Platte immer und immer wieder hören möchte. (Yannig)

Culture Shock – Found it in a Skip (Digital)

Nach der sehr guten 2018er EP „The Humanity Show“, die ich im letzten Heft irgendwie vergessen hab zu besprechen, haben die Britischen Anarcho Ska Punk Pioniere im Herbst 2019 noch ein Outtake-Album auf CD und via Bandcamp rausgebracht. Ein paar obskure Demos aus dem Proberaum, eine unveröffentlichte Dubversion, ein paar Livemitschnitte und Remixe... Wer nicht eh schon Fan der Band ist, muss sich das wahrscheinlich nicht geben, ich hatte aber eine Freude daran. Schön, dass diese Band immer noch am Start ist und unpeinlichen politischen Ska- (!) und Dub-Punk abliefert. (Thommy)

Decibelles - Rock Français (LP)

In der letzten Ausgabe BROT hatte ich bereits das zweiten Albums dieser Band besprochen, und das Fazit fiel bereits ziemlich gut aus. Nun haben die drei Lyoner*innen direkt nachgelegt und Alter, jetzt wollen sie's aber wirklich wissen! „This album was created for the only purpose of recording it in Chicago and having a free holiday. It's been hard, painful and depressing“ steht auf dem Backcover, so dass man sich fragt, was da in Steve Albinis Electrical Audio Studio wohl vorgegangen ist. Aber das Clichée über die Kunst besagt ja, dass aus Schmerz Gutes entsteht, und so sieht es auch mit dieser Platte aus. Der opener „Noyée dans l'océan“ ist ein kleines Noise Rock-Meisterwerk mit dreschigem Schlagzeug, krachigen Gitarren und ordentlich röhrendem, verzerrten Bass, dazu der markante piepsige Gesang der beiden Sängerinnen. Ähnlich verstörend und gleichzeitig mitreißend geht die erstmals komplett in französischer Sprache gehaltene Platte weiter, wesentlich energiegeladener, aber auch schräger als die beiden Vorgängeralben, stets pendelnd zwischen Ekstase und Katerstimmung, straightem 90s-Grunge-Rock und postigem Noise. Mir gefällt das sehr gut, aber leicht zugänglich ist definitiv was anderes. Wer es jedoch versucht, wird mit einer Noise-Post-Rock-Platte belohnt, die ihresgleichen sucht! (Yannig)



Deutsche Laichen - s/t (LP)

Diese Band ist vollkommen zurecht gerade in aller Munde! Geiler feministischer Deutschpunk (nagut, ab und zu auch auf Englisch) aus Göttingen. Regelmäßige BROT Leser*innen kennen sie schon durch das Interview in der #3, alle Anderen spätestens durch Ohrwürmer wie "My Cunt, My Business" oder "Menschen sind scheisse", die im Moment in jeder guten Punkkneipe auf Dauerschleife laufen. Die Songs sind größtenteils einfache drei-Akkorde-in-die-Fresse-Nummern mit melodischem Rotzegesang, einige der neueren Lieder sind auch etwas komplexer arrangiert, bleiben aber trotzdem fest im Punk Grundgerüst verwurzelt. Seit dem Demo haben Deutsche Laichen soundmäßig noch ne Schippe draufgelegt, das Album ist richtig fett produziert. Der Gitarrensound erinnert mich, warum auch immer, an die aktuellen Sachen von Feine Sahne Fischfilet. Vielleicht werden Deutsche Laichen ja die feministischen Nachfolger*innen der Rostocker Stadionrocker? Ich würd ihnen den Erfolg gönnen! (Thommy)

Deutsche Laichen - s/t (Digital)

Nun kommt die vermutlich unbeliebteste Meinung der Ausgabe: ich finde es natürlich mega gut, wenn es in Deutschland mit ca. 30 Jahren Verzug auch mal den Versuch gibt, explizit feministische Punkbands bzw. eine entsprechende Subszene aufzubauen. Mir ist auch klar, dass meine

Cis-Mann-Meinung hier egal ist, denn die Musik ist nicht für mich gemacht, und das ist auch gut so. Es muss diese Räume geben, im wörtlichen Sinne, aber auch im übertragenen Sinn als Räume, in denen gegenhegemonialer Diskurs stattfinden kann. Daher hab ich eigentlich gar nichts zu dieser Platte schreiben wollen, denn erstmal freue ich mich, dass die Band sich diesen Raum nimmt, den ich ihr nicht durch ein schlechtes Review in unserem Männer-Nerd-Zine streitig machen möchte. Ich bin aber auch Musikliebhaber und finde: musikalisch ist das hier total einfach gehaltener Parolen-Deutschpunk, da sind die ganzen feministischen Punkbands aus USA, UK oder Frankreich - War On Women, Petrol Girls, Dream Nails etc. - in meinen Augen sowohl textlich facettenreicher als auch musikalisch um einiges besser. Na gut, wenn sie Bock auf Drei-Akkorde-Punk haben sollen sie das natürlich gerne tun, muss mir ja nicht gefallen. Aber den Hype, der ja bis ins Zeit-Feuilleton reicht, kann ich da wirklich nicht nachvollziehen. Ich finde auch „You break my heart, I break your leg" als Parole eher mäßig lustig, klar ist das nicht ganz ernst gemeint, aber Gewalt und Bedrohung in Beziehungen kommen leider auch z.B. in queeren Beziehungen vor und werden in diesen Kreisen natürlich auch als Problem benannt - ohne hier den Fakt verharmlosen oder in den Hintergrund rücken zu wollen, dass 95% der Täter misogyne Hetero-Cis-Männer mit kaputten Egos sind oder gar irgendwie die „aber es gibt auch/not all men"-Diskussion aufzumachen - da kann eigentlich niemand drüber lachen, die_der mal erlebt hat, was es bedeutet, Angst vor seiner_seinem (Ex-)partner_in haben zu müssen. Sorry. (Yannig)

Disaster Jacks - s/t (LP)

Zweite full-length dieser Hardcore-/Skatepunk-Band aus Barcelona, die zu Unrecht noch als Geheimtip gehandelt wird (vgl. Interview im Brot #2). Zu hören gibt es zehn Mal megatight gespielten, nach vorne gehenden Ami-Style-Punk mit ultrarotziger Stimme. Der Vergleich mit Distillers drängt sich hier förmlich auf und im letzten Song „Everlast" wird schamlos bei Rancid geklaut, womit auch die Stoßrichtung dieser Platte vorgegeben wäre. Die Disaster Jacks haben dabei aber durchaus ihre eigene Note. Vor 15 Jahren wären sie wahrscheinlich auf Hellcat Records rausgekommen und hätten dort besser geklungen als manch andere Band auf dem Label. Und wer Loser Youth, die Rote Flora und Pfeffi in einem Song namedropped kann keine schlechte Band sein! (Yannig)

Fortune's Fail – Theorie und Praxis (Digital)

Eigentlich will ich ja gar nicht mehr soviele Sachen auf Zuruf besprechen, aber ich find die Band ganz sympathisch und wurde gefragt, ob ich etwas über ihre neue Veröffentlichung schreiben mag. Jetzt hör ich mir die EP eh gerade schon an, also was solls, da kann ich ja auch noch schnell ein paar Zeilen schinden. Fortune's Fail bewegen sich mit ihrem ganz okayen Deutsch-Emo-Postpunk im Fahrwasser von Turbostaat, Disco Oslo, Lygo und Konsorten. Bands dieser Stilrichtung gibt es mittlerweile eigentlich genug, sie beherrschen alle ihre Instrumente, haben im besten Fall ein paar gute Momente in ihren Songs, sind aber irgendwie auch einfach alle glatt und ungefährlich. Bei Fortune's Fail ist das nicht groß anders. Der Gesang ist auf jeden Fall in Ordnung und hat nen gewissen Wiedererkennungswert, die Songs selber hab ich nach dem Hören aber direkt schon wieder vergessen. (Thommy)



Gulag Beach - Potato Mash Bash (LP)

Ah, geil, ein neues Gulag Beach Album! Ich verfolge die Berliner schon seit ihrem Demo 2014 und fand bisher jede ihrer Veröffentlichungen gut. Gulag Beach machen garagigen, rock'n'rolligen Punk mit übersteuertem, schnodderigen Gesang

und hymnenartigen Refrains. Während sie in ihrer Gründungsphase noch Hassis getragen und ausschließlich über Nordkorea gesungen haben, laufen sie mittlerweile ohne Masken rum und sind thematisch breiter aufgestellt. So werden in den Texten der neuen Platte der olle Kapitalismus und die neoliberale Leistungsgesellschaft kritisiert, Deutsche Kartoffeln gestampft, es wird die persönliche Befreiung durch das Hören von Musik auf maximaler Lautstärke propagiert und auch die "Generation Maybe", die durch Tinder und Co. auf Unverbindlichkeit gedrillt wird, kriegt ihr Fett ab. Auch die "Demokratische Volksrepublik" Nordkorea kriegt -anknüfend an die Roots von Gulag Beach- in dem Song "Dollar Hero" dann doch noch mal wieder verbal aufs Maul, hier weisen Gulag Beach auf die Situation der nordkoreanischen Zwangsarbeiter*innen im Ausland hin. So sind u.A. in unserem direkten Nachbarland Polen Nordkoreanische Staatsbürger*innen stationiert, die zu schwerer körperlicher Arbeit gezwungen werden, um Kims Diktatur zu finanzieren. Kranker Scheiß.

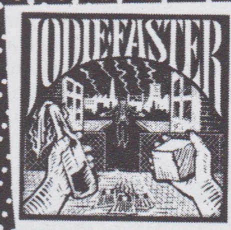
Mit "Death Is Not The End" wird dann noch ein Bob Dylan Song nicht ein-, sondern gleich zweimal gecovert; einmal mit Hupe von Gulag Beach am Gesang und einmal mit Gästen von Pestpocken, Stereo Total, Kami Ada, Toylettes, The Briefs, Wasted, Stage Bottles und vielen Weiteren... Jaja, ich versteh schon, Crew Love, diesdas. Aber einmal hätte mir der Song auch schon gereicht. ;) Das ist aber auch die einzige Kritik, die ich an "Potato Mash Bash" habe. Starkes Album! Wer Musik mag, wird auch Gulag Beach mögen! (Thommy)

INSEKT - s/t (Digital)

Neue Hardcorepunkband aus Leipzig, u.A. mit Nicole von Wrest am Gesang. Auf ihrer Facebookseite schreibt die Band: "We don't want to compare with others or compete, just having a good time and play DIY music directly from our hearts in your face." Bester Ansatz! Das aggressive bis verzweifelte Geschrei passt super auf den trashigen Hardcore Punk Sound. Die Songs sind nicht ultra ausgefeilt, rumpeln häufig im Midtempo vor sich hin, aber untermalen die Texte gegen Konsumwahn, Lohnarbeit, Kapitalismus und Patriarchat doch insgesamt sehr passend. Musikalisch ist da sicher noch Luft nach oben, trotzdem insgesamt sehr sympathisches Gesamtpaket. Bin gespannt, die Band mal live zu sehen! (Thommy)

Jodie Faster – Blame Yourself (Digital)

Yo, das ist es. Das beste Album der Ausgabe, für mich zumindest. Super schneller Hardcore Punk, der seine Inspiration aus den frühen 80ern hat, an dem aber auch spätere Entwicklungen, namentlich Fastcore, nicht spurlos vorbei gegangen sind. Krank schnelle und supertighte Drums blasten drauflos als ob es kein Morgen gäbe, eine fast komplett unverzerrte Gitarre schraddelt sich hektisch einen ab und dazu gibt es aggressiven Keifgesang irgendwo zwischen Dean Dirg und Youth Avoiders; letztere werden sogar an einer Stelle 1:1 gecovert. Auch sehr stabil sind die Texte: Gegen schlechte Sachen (Bullen, Arschlöcher, Religion) und für Gute (Freundschaft, nett sein, Ladendiebstahl) plus der ein oder andere Denkanstoß für die Szene. Sehr, sehr gut, das alles! Wer Youth Avoiders, Short Days oder Shitty Life mag, kennt Jodie Faster vielleicht sogar eh schon. Falls nicht: DRINGENDE EMPFEHLUNG! (Thommy)



Kasuar - Tod & Harmonie (Tape)

Dreckiges Deutschpunkgeknüppel aus Eisenach mit aggressivem Wechselgesang. Die Stimme der einen Sängerin hat mich spontan an F*cking Angry erinnert, wobei die Musik von Kasuar bedeutend weniger poppig und auch weniger ausgefeilt ist als F*cking Angry. Das ist aber gar nichts Schlechtes, Kasuar haben einen coolen

wiedererkennbaren eigenen Sound. Schön straight drauflosgekloppt, Texte mit klaren Ansagen gegen Deutschtümelei und andere Schlechtigkeiten, alles sehr gut! Physische Tonträger des Albums gibts über das Qualitätslabel Black Cat Tapes. (Thommy)

Lauren.Napier with Vic Ruggiero - The Desert Echoes (Tape + Büchlein)

Vic Ruggiero ist bekannt als Organist, Sänger und treibende Kraft hinter der New Yorker Band The Slackers, hat aber auch viel mit Rancid sowie mit Pink und anderen Künstlern zusammengearbeitet. Seit einigen Jahren ist er auch immer wieder als Solo-Künstler unterwegs, sowohl Live als auf Platte. Seine Konzerte dauern meist drei Stunden oder länger und sind größtenteils improvisiert, er spielt teils auf Zuruf, hat den ganzen Backkatalog der Slackers drauf - unfassbar! Umso schöner ist es, dass er ein total auf dem Boden gebliebener, sehr humorvoller und zugänglicher Mensch ist, der im Ahoi in der Hamburger Hafenstraße gegen Spende ein Konzert vor 30 Leuten spielt und vor Ort seine selbstgebrannten Solo-CDs ebenfalls gegen Spende vertickt. In diesem Falle war er auf einer 13-wöchigen Tournee unterwegs mit Lauren.Napier, die als Songwriterin, Schriftstellerin, Journalistin, Fotografin sowie auch als Model arbeitet. Zusammen haben die beiden ein paar Aufnahmen gemacht, die zwar nicht gegen Spende waren, aber das Konzert war so gut, ich musste sie trotzdem mit nach Hause nehmen! Auf dem Tape, zu dem ein kleines Heftchen mit Gedichten von Lauren gehört, stehen dann auch ihre Kompositionen im Vordergrund, Vic tritt hier „nur" als Begleitmusiker auf. Zu hören gibt es vier mal düsteren Americana-Folk, der ordentlich nach Wüste klingt. Laurens verwegene, rauchige Stimme trifft auf Vics leidende Mundharmonika, untermalt nur mit Akustik-Gitarre, E-Gitarre und Percussion. Auf dem Konzert in Hamburg erläuterte Lauren dann auch, dass sie für einige Zeit in einem Navajo-Reservat gelebt hat und ihre Eindrücke in die Songs eingeflossen sind. Wer wie ich auf diesen etwas kitschigen Americana-Folk-Sound steht sollte hier unbedingt reinhören und bei der Gelegenheit auch nochmal Vics und Laurens weitere Solo-Sachen auschecken. (Yannig)

Matrone - s/t (LP)

Debutalbum dieses Duos aus Hamburg, das aber - modernste Technik sei Dank - wie eine komplette Band klingt. Bei Matrone geht's mit schweren Gitarrenriffs immer im Mid-Tempo-Bereich schön fuzzy geradeaus, teils mit etwas vertrackteren Rhythmen, um dann aber an den richtigen Stellen angenehm straight zu rocken. Das hat einen deutlichen 90er-Jahre-Einschlag, ist aber alles andere als Retro. Sängerin/Gitarristin Martas Gesang ist angenehm rotzig und trotzdem sind die Texte meist gut verständlich (Marta ist übrigens auch die treibende Kraft hinter dem sehr guten ‚Femme Rebellion'-Festival). Hier und da wird mit Samples gearbeitet, was dem ganzen noch eine zusätzliche Ebene zufügt. Wie bei diesem Genre üblich sind die Songs auch etwas länger als die Punkrock-typischen zwei Minuten, so dass die LP mit ihren 9 Songs trotzdem nicht zu kurz ausfällt. Mega gute Platte einer Band, die mehr Aufmerksamkeit verdient hätte! (Yannig)

Messed Up - Everything You Believe In (CD/LP)

Debutalbum dieser feministischen All-Girl-Punkband aus Weißrussland. In dem Booklet der Platte sind als Musiker_innen drei Frauen* für Vocals, Gitarre und Bass aufgeführt, jedoch keine Person fürs Schlagzeug - dabei höre ich auf dieser Platte doch ganz eindeutig Drums? Über die Punk-Szene vor Ort weiß ich leider nicht viel, genauso wenig wie über Feminismus in Weißrussland, bin aber jetzt schon ein oder zweimal über Bands aus dem osteuropäischen Land gestolpert, die ebenfalls weiblich klingenden Gesang hatten und mit politischen Texten daherkamen, was in „Europas letzter Diktatur" (Spiegel oder so) sicher nicht selbstverständlich ist. Soundmäßig liefern Messed Up fett produzierten Ami-Streetpunk-Sound, die Stimme erinnert mich wirklich sehr stark an die Hellcat-Band Civet, die vor ca. 10 Jahren regelmäßig hierzulande auf Tour war. Ich will nicht lügen: ich sträube mich innerlich dagegen, hier einen „Exot*innenenbonus" zu vergeben, da sich das nicht gehört, aber wäre das Ding vor 15 Jahren in Kalifornien erschienen wäre es wahrscheinlich unter

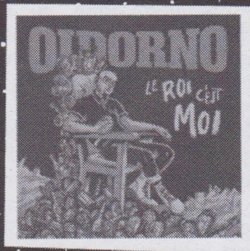
tausend ähnlich klingenden Platten untergegangen. Das ganze ist wirklich gut gespielt, ausgereift und kurzweilig, bietet auf Albumlänge dann aber doch eher wenig Höhepunkte. Aber: ich mochte diesen Hellcat-Sound damals, ich mag ihn immer noch, und die Band kommt eben nicht aus LA und hat im Gegensatz zu manch anderer Streetpunk-Band, die mir da in den Sinn kommt, sogar noch was zu sagen! Kontext ist eben wichtig. Ein Kritikpunkt bleibt aber: das textlich abgewandelte Cover von „Now I Wanna Be Your Dog" nimmt dem Song mit seinen perfekt gespielten Instrumenten und seinem straighten Punk-Beat in meinen Augen alles, was das Original besonders macht - sorry, live vielleicht lustig, aber auf Platte find ich das echt überflüssig. Insgesamt sind Band und Platte aber sehr sympathisch, das geht auf jeden Fall gut nach vorne und hat obendrauf gute Messages im Gepäck. Messed Up waren gerade auf Deutschland-Tour, da „Everything You Believe In" auf Fire & Flames und Audiolith erscheint werden wir sie in Zukunft bestimmt noch häufiger zu sehen bekommen. (Yannig)

Molly Punch - Animal Kingdom (CDR)

Die Zeichen stehen voll auf 90er-Jahre bei dieser neuen Band aus Köln. Das fängt bereits beim Medium dieser EP an - ich kann mich nicht erinnern, wann ich das letzte Mal eine Band gesehen habe, die ihre Musik ausschließlich auf CDRs verkauft. Und auch musikalisch klingt das ganze stark Retro nach 1990ern, und zwar genauer gesagt nach Seattle-/Olympia-Sound, also irgendwo im Dreieck aus Grunge, Punk und noisy Alternative Rock. Vor allem die Sängerin erinnert mich mit ihrer eher tiefen und stets heiseren Stimme an Mia Zapata von den Gits oder auch die besseren Momente von Courtney Love bzw. Hole. Das ganze hat dabei einen punkigen DIY-Vibe, das ganze ist weit davon entfernt überproduziert zu klingen, das Ding ist schön rotzig. Das allgemein etwas unbeliebte Medium CD wird aufgefangen durch die Tatsache, dass das Artwork aus einer Kombination aus Cut & Paste und Stempeln von der Band selbst zusammengebastelt wurde - jede CD ein Unikat, wie die drei mir versicherten. Alles in Allem eine sehr runde Sache, ich freue mich auf das Album, das 2020 rauskommen soll! (Yannig)

Oidorno - Le Roi C'est Moi (Tape)

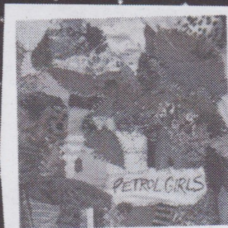
Nachdem Fontanelle weiter vorne hier im Heft ordentlich einen vom Stapel gelassen haben, will ich meinen Senf auch nochmal abgeben. Kaum eine Band wird derzeit leidenschaftlicher abgefeiert und gehatet als Oidorno. Ich finde beide Positionen ein bisschen übertrieben. Im Endeffekt es ist doch nur Saufmusik, das sollte niemandem ernsthaft wehtun oder extreme Begeisterungsstürme hervorrufen. Um das aktuelle Werk Oidornos akurat rezensieren zu können, hab ich mir sicherheitshalber erstmal die neue EP aus unserem gemeinsamen Proberaum geklaut. Danke fürs offen rumliegen lassen, Bois, haha! "Le Roi C'est Moi" liefert 6 neue Schlager-Oi! Hits, die sich vor allem mit dem Thema Saufen auseinandersetzen. Anders als bei Mülheim Asozial, zu denen Oidorno häufig in die Schublade gesteckt werden, fehlt letzteren zwar die doppelte Ebene, trotzdem sind die Texte witzig und die Melodien catchy. Klar wird hier auch nicht mit, sondern über Skinheads gelacht. Dass RASH-Leute, die sich den Arsch aufreißen, um eine nazifreie Oi!-Szene aufzubauen, das nicht lustig finden, kann ich auch gut nachvollziehen. Trotzdem find ich Oidorno in Ordnung, ein etwas dickeres Fell sollte der Skin von Welt schon haben. "Doch ich seh, er raucht nen Joint / Das ist nicht sehr Oi!, mein Freund!" - das ist doch auch einfach mal eine sehr gute Textzeile. Oidorno sind in Ordnung! (Thommy)



Otze - Seid Doch Zufrieden (LP)

Wie die meisten von euch wahrscheinlich bereits wissen, war Otze der Sänger und Kopf der legendären DDR Punkband Schleim-Keim. Nachdem er 1999 seinen Vater mit einer Axt erschlagen hat, wurde

er in eine geschlossene psychatrische Anstalt eingewiesen, wo er 2005 an den Folgen eines Herzinfarktes verstarb. Jetzt, Anfang 2019, gibt es ein Re-Release einiger elektronischer Songs aus Otzes musika-lischer Spätphase, die in den 90ern schon einmal unter dem Pseudonym "Mülltech" als Demotape unter die Leute gebracht wurden. Beim Artwork des Covers und des dazugehörigen Booklets gibt man sich Mühe, die Veröffentlichung als Tribut an den Verstorbenen zu verpacken, aber irgendwie hat das alles einen faden Beigeschmack. Der Typ ist schon fast seit 15 Jahren tot und die Songs hier sind nun wirklich nicht das Highlight seines Schaffens. Wer braucht denn ernsthaft sowas? Offensichtlich ich, denn ich hab mir die Platte gekauft. Es fühlt sich an wie Leichenfledderei, es ist teilweise unglaublicher musikalischer Müll, aber hey, "Party im Cannabisbeet" ist ein Überhit, und jetzt hab ich ihn endlich auf Vinyl. Platten sammeln ist dumm. Ich bin dumm. (Thommy)



Petrol Girls - Cut & Stitch (LP)

Lang erwartete zweite Full Length dieser sehr umtriebigen, in Österreich ansässigen Post-Hardcore-Band. Sie entwickeln sich immer weiter, haben keine Angst vor Experimenten und fetter Produktion, und das ist gut so! Wie auf keiner Veröffentlichung zuvor schaffen die Petrol Girls es hier, ihre Inhalte zwischen feministischen Kämpfen und antirassistischem Engagement, aber auch Depression, Ängste und Zweifel klanglich umzusetzen, so dass eine Symbiose zwischen Form und Inhalt entsteht. Das Ganze fällt dabei etwas vielseitiger, aber auch schwerer zugänglich aus als auf dem Vorgänger-Album. Die meisten Texte sind noch etwas poetischer und indirekter verfasst als früher, so dass das Aufgreifen von Demo-Parolen wie beim Song „No Love for a Nation“ oder die feministische Hymne „Big Mouth“ hier als bewusst gewählte Stilmittel wirken, klare Ansagen inmitten von Reflexionen und Assoziationen: das (zum Glück) kämpferische Fazit der Gedankengänge, die in den übrigens Songs verarbeitet werden. Das ganze wurde von Peter Miles produziert, der auch für die Fall Of Efrafa-Trilogie verantwortlich zeichnet, ein fetter, sphärischer Sound ist also vorprogrammiert. Irritieren tut mich allerdings immer noch der stellenweise an früh-2000er-Jahre angelehnte Emo-Gesang, der hier und da aufploppt, vor allem, weil mir das ganze am Ende trotzdem sehr gut gefällt. (Yannig)

Rauchen - Gartenzwerge unter die Erde (Digital)

Vor ein paar Jahren hab ich mal eine zweiteilige Tapesamplerreihe mit Hamburger Bands auf Uga Uga Tapes veröffentlicht; zu der Zeit war ich immer voll up to date, welche Bands es gerade in der Stadt gibt. Mittlerweile hab ich das Label an den Nagel gehängt, und prompt hab ich die Existenz von Rauchen zwei Jahre lang verpennt. "Gartenzwerge unter die Erde" ist schon die zweite Veröffentlichung und gleichzeitig mein erster Berührungspunkt mit dieser nun gar nicht mehr so neuen Band aus der Nachbarschaft. Zehn Songs in kaum mehr als zehn Minuten, das ist schonmal eine vernünftige Quote. Musikalisch wird hier gut produzierter Midtempo Hardcore Punk dargeboten, bei dem der Punk noch groß geschrieben wird. Übelst hassigkeifiger Gesang, der sich über Macker, Deutschland und neoliberalen Selbstbeschiss auskotzt, das gefällt! Bester Songtitel: "Bier ist okay, aber nicht im Bierzelt". Irre, wie mir die Band bisher einfach entgangen ist.

Kurze oberflächliche Kritik am Rande noch: Ich hab mir Promofotos der Band angeschaut, sie sehen leider so aus, als ob sie Jobs haben und sich regelmäßig waschen. Das ist natürlich ein Fehler in der Lebensplanung, aber was solls. Die Musik ist trotzdem wie oben dargelegt geil. (Thommy)

Red List - s/t (Tape)

Auf diesem Tape befinden sich 7 Mal ultratightes Hardcore-Punk Geballer aus Leipzig, fett produziert und von richtig guten Musiker*innen gespielt. Wenn die Vocals und Lyrics doch deutlich Richtung Crust-Punk-Dystopie gehen so ist die Musik doch eindeutig klassischer Hardcore-Punk mit genau dem richtigen Maß Melodie, fetten Bassläufen und dem gelegentlichen Gitarren-Solo. Sängerin Jennifer hat das Artwork gemacht, dass es dann auch gleich in zwei verschiedenen Versionen gibt. Das macht richtig Spaß, endlich mal wieder ne richtig gute Band ohne Post vor dem Punk. Gerne mehr davon! (Yannig)



Schaisze - Bravo Hitz 161 (Tape)

Richtig geil asozialer Stumpfpunk! Die Texte sind teilweise kaum als solche zu bezeichnen, oft wird den ganzen Song lang nur ein Satzfragment gebrüllt wie z.B. "Gras mit Rattengift!" im gleichnamigen Song oder "Ich hab mich eingepisst!" in der Rockoper "Eingepisst". Die Musik geht geil nach vorne, man orientiert sich hörbar an Tempo, Spielstil und Aufnahmequalität des 80er Deutschpunks. Der Sänger rotzt und kotzt superfies ins Mikro, erinnert mich ein bisschen an Urinprobe aus Vechta. Neben den oben erwähnten superkurzen Anti-Texten gibt es noch ein paar unwesentlich längere Texte mit klaren Positionierungen gegen Nazis, für Gewalt und Drogen. Total kaputt geil! (Thommy)

Shrimp - Hyperspace (7")

Boah, was hab ich das 2017er Demotape von Shrimp abgefeiert! Jetzt legen die Krebsmenschen aus Aachen endlich neues Material auf Vinyl nach. Eigentlich gibt es mittlerweile sogar schon ein zweites Shrimp Tape mit 7 neuen Songs, das hab ich allerdings noch nicht physisch hier. Im Internet kann man sich das Teil aber schon anhören, der Scheiß klingt auch mal wieder supergeil! Shrimp machen kaputten und nihilistischen Punk mit Orgel, sehr geilem Gesang und fiesem Lo-Fi Sound. Zusätzlich sind ihre Songs auch noch einfach mega eingängig. Auf der 7" gibt es je zwei Songs von jedem der beiden Tapes. "Sport, Mathe, Erfolg" und "Skate Or Don't" kannte ich schon vom ersten Tape, beides große Hits! Die neuen Songs "Human Peeing" und "Testoboy" stehen dem aber auch in nichts nach. Krank gute Band, die ihr alle dringend auschecken solltet. Also nix wie los, ab auf uebershrimp.bandcamp.com, Playtaste drücken! Und nun beweget euch seitlich und lasset eure Scheren klappern zu Ehren des Übershrimps! Chrp! Chrp! Chrp! (Thommy)



The Skints - Swimming Lessons (Digital)

The Skints waren lange eine meiner liebsten aktuellen Reggaebands. Während das erste Album "Live. Breathe. Build. Believe." mit seinem (Ska-)Punk Einfluss noch etwas unausgereift wirkte, haben die vier Londoner*innen mit den darauf folgenden Platten "Part & Parcel" und "FM" zwei Banger hinterhergelegt und mit ihrem souligem und dublastigen Reggae einen starken Signature Sound gefunden. Das neue Album "Swimming Lessons" wirkt im Vergleich jetzt wie ein Schritt zurück. Die musikalische Bandbreite der Band ist nach wie vor umwerfend groß: Von Dub über Hip Hop, Lovers Rock, Ska, Stepper bis hin zu - ja: Alternative Rock à

la Weezer ist hier alles dabei. Die Singleauskopplung "Armageddon" ist mit dem stampfenden Stepper Beat und den fiesen Synthies auch tatsächlich ein feister Hit. An vielen anderen Stellen des Albums ist mir dann aber doch zu viel Pop-Schmalz drin. Auch die bratzigen 90er Punkgitarren wirken in Kombination mit dem seichten Reggae teilweise etwas wahllos zusammengeklatscht. Ich steh ja eigentlich sehr auf Punky Reggae Party, aber dann dürfen sowohl der Punk als auch der Reggae für mich gern ein gutes Stück dreckiger und weniger plastikmäßig klingen. Vom unnötigen Akustiksong "Donkey Brain" ganz zu schweigen, was sollte der denn bitte?

Eigentlich ist "Swimming Lessons" gar kein schlechtes Album, aber von den Skints hab ich nach den tollen letzten zwei Platten einfach viel mehr erwartet. Vielleicht bin ich aber auch einfach nur enttäuscht, dass die Band ihr Hamburg Konzert unbedingt im Grauzonenclub Indra spielen musste, obwohl ihnen früh genug bescheid gesagt wurde, dass in dem Laden seit geraumer Zeit was schief läuft. Wie auch immer - die vorherigen zwei Skints Platten kann ich euch auf jeden Fall nach wie vor ans Herz legen, die Neue finde ich im Gesamtkontext nur so lala. (Thommy)

The Skints – Swimming Lessons (Digital)

Ganz ehrlich: ich hätte nicht gerne in den Schuhen dieser Band gestanden. Die zwei absoluten Killeralben „Part & Parcel" und „FM" noch zu toppen war eigentlich kaum möglich. Dass die Band sich weiterentwickelt, ist daher eine logische Konsequenz, die ich erstmal spannend finde, vor allem da sie keine Angst vor Experimenten hat. Dass das Album so schlecht ausgefallen ist, ist für mich daher keineswegs vorprogrammiert gewesen. Das Problem liegt nicht in der stilistischen Vielfalt, sondern schlicht am Songwriting, das an alte Zeiten überhaupt nicht anknüpfen kann. So kommt das Album zwischen absolut belanglosem Kitsch-Reggae und viel zu gewollt klingendem Weezer-Abklatsch einfach gar nicht in Fahrt. Schade. (Yannig)

Testbunker - Verdomde Idioot (Tape)

Dieser Scheiß ist so geil, beim Hören verprügel ich vor Freude gerade direkt mein Sofa! Testbunker machen 80er Hardcore beeinflussten Deutschpunk, der mich im besten Sinne an die großen Praxis Dr. Shipke erinnert. Kennt die noch wer? Nein? Dann holt das zu eurem eigenen Besten mal nach. Alles was an Praxis Dr. Shipke geil war, ist auch an Testbunker geil, nur dass Letztere noch etwas melodischer sind. Hier wird Gift und Galle gespuckt, gezetert und gebrüllt, während Gitarre und Bass fiese garagige Riffs irgendwo zwischen Dean Dirg und Short Days hinlegen, als ob es nichts wär. Ich kenne und schätze Testbunker schon seit ein paar Jahren, aber mit dem neuen Tape haben die vier Hamburger noch mal derbe einen draufgelegt. Holt euch das Teil sofort, sonst gibts Ärger! (Thommy)

Yard Bomb - s/t (LP)

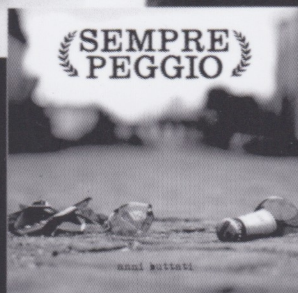
Die Hamburger Circle Jerks! Geiler garagiger 80er Hardcore Punk, Rotten Rolf am Mikrofon klingt tatsächlich eins zu eins wie der olle Keith Morris. Die Riffs sind ohrwurmverdächtig, die Drums tight, alles richtig gemacht. Okay okay, die Texte sind ein bisschen Banane, aber groß peinlich auch nicht. Top Album! (Thommy)

Zen Mob - Demo (Tape)

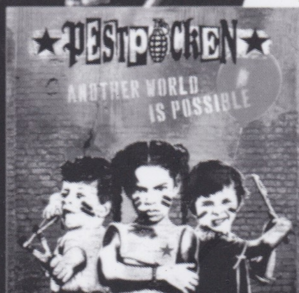
Vom Cover dieser Kassette lächelt mich ein angeknabberter Kartoffelsnack an, neben dem der Bandname mittelgut lesbar aus Gewürzketchup auf einen Pappteller drapiert wurde. Das ist ja wohl Ruhrpottromantik pur! Tatsächlich kommt der Zen Mob aber aus Aachen, einer anderen tristen Stadt am Rand NRWs. Ganz und gar nicht trist ist hingegen die Musik, die mir jetzt aus den Boxen entgegenschallt. Super melodischer Powerpop Punk mit eingängigem Gesang und ordentlich feministischer / Anarcho / DIY Attitüde. Gute Musik und sehr sympathisches drumherum, geht gut rein! (Thommy)







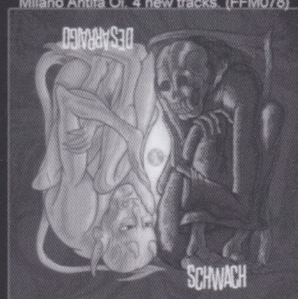
Sempre Peggio "Anni buttati" EP
Milano Antifa Oi. 4 new tracks. (FFM078)



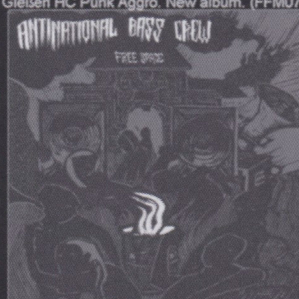
Pestpocken "Another world is possible" LP/CD
Gießen HC Punk Aggro. New album. (FFM077)



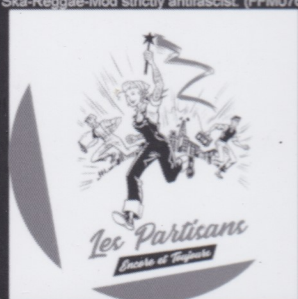
T-Killas "Awareness" LP/CD
Ska-Reggae-Mod strictly antifascist. (FFM076)



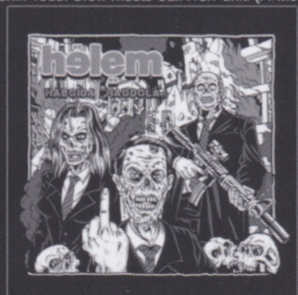
Schwach / Desarraigo Split EP
Berlin Youth Crew meets Cali HC/Punk. (FFM072)



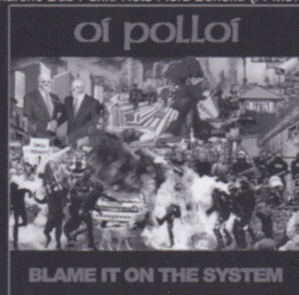
Antinational Bass Crew "Free Space" 7"
Anarcho Dub Punk. Rote Flora Benefit. (FFM070)



Les Partisans "Encore et toujours" Pic-7"
Lyon Redskins 25 years anniversary. (FFM069)



Helem "Habgida Hagdola" LP
Tel Aviv Antifa Punk Rock'n'Roll (FFM068)



Oi Polloi "Blame It On The System" 10"
7 new Progressive-Oi smash hits. (FFM067)



Bull Brigade "A Way Of Life" Pic-7"
New recordings of their classic anthem.

WWW.FIREANDFLAMES.COM

STREETSHOP : Mo. / Mi. / Fr. 12 - 17 Uhr
Kaiserstr. 31b / Kiel - Gaarden